MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

## 1914

8 (6.1.1914) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-163024

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 8. — Mannheim, Dienstag, 6. Januar 1914. — (Abendblatt.)

**Die heutige Abendausgabe umfaßt 10 Seiten.**

## Preußisch-deutsche Probleme.

Berlin, 5. Januar.
(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Der preußische Landtag — wir schrieben das schon vor 14 Tagen hier — wird diesmal bei verhängtem Thronsessel von Herrn v. Bethmann als preußischem Ministerpräsidenten eröffnet werden. Das geschieht, wie in der preußischen Parlamentsgeschichte Erfahrene versichern, zum ersten Mal bei der Eröffnung einer Legislaturperiode und es ist erklärlich, wenn sich darob da und dort einige Verstimmung äußert. Schließlich wird man zugeben müssen: eine besondere Ehrung liegt darin kaum und man kann es immerhin begreifen, wenn manches Preußenherz aufbegehrt und voll Unmut fragt: soll unser Landtag zum Rang eines Provinziallandtags herabgedrückt werden? Nun ist bis zu solchem Ende von der heutigen Machtfülle, wo die Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses im großen Ganzen die Minister sich nach ihrem Bild gestaltet, immer noch ein recht ansehnlicher Weg und das Unterlassen eines höfischen Aktes ist vielleicht nicht einmal der Anfang dazu. Aber es verlohnte sich am Ende — versteht sich, als bloßem Gedankenspiel — einmal der Frage nachzugehen: wäre es denn wirklich so schrecklich, wenn der preußische Landtag nach und nach ein wenig an seinen Gerechtsamen verkürzt würde, wenn man ihn von Zeit zu Zeit zur Ader zu lassen und so langsam zu „säkularisieren" versuchte? Die Entwicklung ist ja einen ganz anderen Gang gegangen, aber man kann doch nicht übersehen und man soll es auch nicht vergessen, daß sehr treue Patrioten, selbst solche preußischen Ursprungs, vor einem halben Jahrhundert und auch später noch sie sich gar nicht anders vorstellen mochten, als in einem Zurückweichen des preußischen Parlaments vor dem Reichsparlament. Man braucht nicht erst auf Otto v. Bismarck zurückzugreifen, der am 21. April 1849 im preußischen Landtag sagte: „Ich kann mir nicht denken, daß in Preußen und in Deutschland zwei Verfassungen auf die Dauer nebeneinander bestehen können". Da Bismarck so sprach, war er noch der pommersche Junker, der vom Reich nichts wissen wollte. Aber als bald 20 Jahre später, im September 1866 im preußischen Abgeordnetenhaus das Wahlgesetz für den norddeutschen Reichstag beraten wurde, erklärte Twesten, also ein im Grunde maßvoller Liberaler preußischen Geblüts, als Berichterstatter der Kommission: „Es läßt sich in keiner Weise verkennen, daß zwei Parlamente mit ähnlichen, überall in einander greifenden Befugnissen nebeneinander auf die Dauer unmöglich und unhaltbar sind". Treitschke erzählt dann in seiner Aufsatzreihe über das konstitutionelle Königtum in Preußen: viele wackere Männer hätten noch im Frühjahr 1867 gehofft, der preußische Landtag würde zerschlagen und jede seiner Provinzen, wie Weimar und Mecklenburg der Bundesgewalt untergeordnet werden. Und in seinem geistreichen, freilich mehr anregenden, als positive Erkenntnisse ausstreuendem Buch über „Weltbürgertum und Nationalstaat", hat Friedrich Meinecke berichtet, daß auch der verstorbene Großherzog Friedrich von Baden diese Gedanken als Stück seines deutschen Zukunftsideals verfochten hätte; daß ihm unter dem Kaisertum und neben dem allgemeinen Reichstag ein preußisches Abgeordnetenhaus auf die Länge nicht möglich erschienen sei und zur Befestigung der deutschen Zustände er die Rückkehr Preußens zum System der Provinzialstände empfohlen hätte.

Die Reihe der Zeugnisse ließ sich ohne Mühe fortsetzen und es wäre am Ende auch noch auf Konstantin Rößler zu verweisen, den preußischen Geheimrat und langjährigen Leiter des Literarischen Bureaus des Staatsministeriums, der in einer Buchanzeige in den 70er Jahren dafür eintrat, daß der Reichstag auch als preußisches Parlament fungiere. Aber auch so wurde wohl ersichtlich, daß es sich hier um ein ernsthaftes und kompliziertes politisches Problem handelt und daß man auch heute, wofern man nur ein ehrlicher Deutscher ist, selbst als stolzer und selbstbewußter Preuße an sich eine solche Lösung wohl befürworten könnte. Freilich, die Befestigung der deutschen Zustände ist auch ohne Depossedierung des preußischen Landtags erfolgt und auch sonst ist, wenn schon an mancherlei Reibungen zwischen den verschiedenen Gewalten und den konkurrierenden Parlamenten es nicht gefehlt hat, im allgemeinen es leidlich gegangen. Wohlverstanden: leidlich, lange nicht gut; die Konkurrenz zwischen den beiden Parlamenten und das Hinüberspielen von einem ins andere ist in den letzten Jahren sogar häufiger vorgekommen und lästiger geworden, als je zuvor. Dennoch: es ist gegangen und wird auch wohl eine ganze Weile noch so gehen. Unter einem Gesichtswinkel indes empfehle sich die Aushöhlung des preußischen Landtags zu Reichsgunsten schon jetzt. Sie würde mit einem Schlage die Regierung von dem Pentagramma der preußischen Wahlreform befreien. Die erweist sich immer mehr als ein Problem, an dem die Kraft der in Preußen und im Reich nominell Regierenden zerschellt. Wir haben schon neulich hier berichtet, daß in der Thronrede die Wahlreform überhaupt nicht erwähnt werden würde: das wird uns nun bestätigt. Tatsächlich liegt die Frage ja auch so, daß, wenn sie nicht von einer parlamentarischen Koalition aus der Mitte des Hauses gelöst wird, nur eine starke Regierung sie lösen kann. Diese Stärke traut das Ministerium Bethmann sich offenbar nicht zu und so mag es an die Dinge, die es nicht meistern kann, nicht erst rühren. Eine allmähliche Degradierung des preußischen Landtags würde Befreiung bringen von solcher Pein: den Regierenden wie den Regierten. Denn wenn die Reichsgeschicke nicht mehr auf dem Umwege über die preußische Landstube gelenkt würden, hätte man kein wesentliches Interesse daran, eine Wahlreform zu fordern und zu betreiben.

## Neuer Kampf um die christlichen Gewerkschaften.

Es tobt der See! Wie eine Bombe hat der Kölner Gewerkschaftsprozeß in dem Lager der ultramontanen Gegner eingeschlagen. „Unglückstage in Köln" überschreibt Graf Oppersdorff in seiner „Wahrheit und Klarheit" (Nr. 52 vom 30. Dez.) eine Reihe von Angriffsartikeln gegen die „Gegner der Gewerkschaftsenzyklika" im allgemeinen und die Giesbert, Stegerwald und übrigen Sieger im Kölner Prozeß im besonderen. Ja, dem strengen Richter scheint die „Verseuchung des Westens" schon bis in's Kölner Erzbischöfliche Palais selbst gedrungen zu sein. Erzbischof Hartmann hat sich freilich mit seinem, von der „Köln. Volksztg." an sehr verborgener Stelle mitgeteilten Schreiben über seine mißverstandene gewerkschaftsfreundliche Rede einigermaßen rehabilitiert. Aber der Generalvikar Kreuzwald hat „die Gewissenspflicht", die Gewerkschaften kirchlich zu beeinflussen, trotz des klaren Wortlauts der Enzyklika „eidlich abgeleugnet". Für den Grafen Oppersdorff ist damit und durch den ganzen Prozeß erwiesen, daß die Gewerkschaftsleitung sich weigert, die von der Enzyklika „Singulari quadam" festgestellten Grundsätze zur Durchführung zu bringen. Er schließt seine Philippika wie folgt:

„Mit diesen Tatsachen wird, als mit einem der betrübendsten Blätter in der Geschichte der katholischen Kirche Deutschlands für alle Zukunft zu rechnen sein, und jeder Versuch der heut noch jubilierend ihrer Hände letztes Werk Ueberschauenden, irgendeine kirchliche oder weltliche Stelle zum rettenden Reden zu bringen, muß schon im Beginnen zerschellen. Muß. Denn Rom hat gesprochen und der alte Entschluß zum offenen Affront gegen Roms Entscheidung ist unterm Eide erhärtet. Nicht die Verurteilten, nicht die Sozialdemokratie hat in dem für Katholiken widerlichen Prozeß eine Niederlage erlitten, sondern deutsche Katholiken. Und wenn Katholiken, ohne daß ihnen die Röte ins Gesicht steigt, diesen traurigen prozessualen Augenblickserfolg noch als „Sieg" zu bejubeln vermögen, so beweist das nicht nur, wohin wir treiben, sondern nicht minder, wohin wir bereits gekommen sind. Unsere Parole aber bleibt: Die ganze klare Enzyklika. Auch nach den Unglückstagen in Köln: In aeternum justa Romam! Ewig treu zu Rom."

Graf Oppersdorff ist nicht der einzige, der nach Rom hin seine grellen, höchste Gefahr meldenden Raketen aufsteigen läßt; der ganze Chorus der „Quertreiber" ist mobil, die „Petrusblätter", die „Köln. Korresp.", der „Arbeiter", das Organ der „Fachabteilungen", die „Ständeordnung", das „Katholische Deutschland". In der Sache bringen sie wenig Neues, ziemlich einhellig aber kehren sie ihre Spitze zugleich gegen die Rede des Erzbischofs von Köln. Der „Arbeiter" schreibt:

„Heute ist kein Zweifel mehr darüber: den christlichen Gewerkschaften und ihren Führern, Katholiken und Nichtkatholiken, ist es mit der Ablehnung der Enzyklika Singulari quadam bitter ernst; mit vollem Vorbehalt verweigern sie insbesondere die Anwendung der von ihnen geforderten Vorsichtsmaßregeln und Bedingungen. Die Konsequenzen, die sich aus dieser seit dem Kölner Gewerkschaftsprozeß unumstößlichen Tatsache für die Stellung des katholischen Volkes zu den christlichen Gewerkschaften ergeben, liegen nach dem klaren Wortlaut der Enzyklika Singulari quadam auf der Hand, demzufolge dieselben heute nicht einmal mehr geduldet, geschweige denn gefördert werden dürfen."

Angesichts dieser Sprache nimmt sich die Revision, die der Kölner Erzbischof an seiner gewerkschaftsfreundlichen Rede vorgenommen hat, wie eine öffentliche Verteidigung pro domo aus. Die „Forderung" der Gewerkschaften wird in dem erzbischöflichen Schreiben mit den „bestehenden" Verhältnissen gerechtfertigt und ziemlich deutlich befristet: „weil wir hier in unserer Gegend keine katholischen Arbeiterorganisationen besitzen". Der Schwerpunkt der Rede wird auf die eindring-

## Feuilleton

### Volksbildungsfreuden.

Von Professor Ferdinand Gregori.*)

(Schluß).

Löwenfeld hatte diese einfachen Feste ins Werk gerichtet, und wir brauchten nie in irgendwelche Niederung hinabzusteigen, um vielleicht der Fassungskraft nachzuhelfen. Die Hörerschaft erzog sich selbst an den Gegenständen, die wir boten. Und wir boten sie, wie das die künstlerische Anständigkeit verlangt, dem idealen Zuhörer, also eigentlich dem Kritiker in unserer eignen Brust, ohne pädagogische oder volkstümliche Zurechtstutzung.

Als ich bald darauf nach Wien kam, machte es sich ganz von selbst, daß ich im Rahmen des Volksbildungsvereins erschien. Mehr als zwanzig Säle waren da jeden Sonntagnachmittag mit Vorträgen zu belegen, und ich bin nach und nach fast durch alle gegangen. Das Gehen freilich wurde mir erschwert; es war mehr ein Durchdrängen, weil Hunderte von Ueberzähligen an den Eingangstüren lauerten und im Augenblick, wo ein Vorstandsmitglied mich, den Vortragenden, einlassen wollte, mit hereinbrachen. Ich denke besonders an eine Schillervorlesung zurück, die in einem niedrigen, kegelbahnähnlichen Raume stattfand. Ich hatte große Not, zu meinem kleinen Lesetische zu gelangen, um den die Menge brandete, und hinter mir kämpften sich vielleicht noch fünfzig junge und alte Leute durch, deren Atem ich dann wie ein Dampfbad an Stirn und Wange spürte. Die Hitze wurde so hochsommerlich an diesem Wintertage, daß mir mitten in den „Kranichen" ein Schlag durchs Gehirn ging, als risse es entzwei. Ich las aber weiter.

Dem Volksbildungsverein zur Seite arbeitete das Volksheim; beide bauten sich geräumige Häuser mit je einem Riesensaale und vielen Unterrichtsräumen. Auch die Arbeiterbildungsvereine wandten sich bei ihren Festen an mich, und ich habe nie nein gesagt, wenn ich auch am selben Tage, vorher oder nachher, noch bedeutsame Rollen am Burgtheater zu spielen hatte.

Auch hier wurde meist ein geringes Eintrittsgeld erhoben wie in Berlin, und da sich mit den Jahren ein Stamm von Zuhörern herausbildete, der für die Bestrebungen der Vereine ein paar Kreuzer mehr opfern konnte, so hielt man im großen Saale des Volksbildungshauses einige Reihen für die Zahlungskräftigeren frei, die dann für eine Krone unter sich saßen und sich nicht die Hälfte zu brechen brauchten.

Ich fügte nur selten gemischte Programme zusammen, die vieles brachten, um jedem etwas zu bringen. Vielmehr strebte ich meist Einheitlichkeit der Gegenstände, der Stimmungen an, damit sich die Sinne der Hörer einheitlich einstellen konnten. Denn ihr schwerfälliger Geist, durchs Gemüt so wundervoll behindert, springt nicht gern von Klippe zu Klippe, sondern läßt sich lieber am festen Strande nieder, um aufs hohe Meer hinauszuschauen. So ein in Form und Farbe wechselndes Meer schuf ich ihnen in den Gruppen meiner „Lyrischen Andachten", wo ihnen unter den Titeln „Der Morgen", „Abend und Nacht" die Landschaft der Seele in zwanzigfacher Beleuchtung erschien. Hier kam es mir auf die Vertiefung des Eindrucks an, den eine Tageszeit, den der Wald und das Meer, Gott und Natur, Liebe, Kind und Tod in dichterischen Gebilden machen können. Die Namen der Dichter waren unter diesem Gesichtspunkte von untergeordneter Bedeutung, wenn ich sie natürlich auch nannte. Unser goldenes und silbernes Zeitalter herrschte, von Goethe bis Storm. Diese Gruppen hatten aber doch wieder Form: sie bauten sich auf, etwa von der ersten Abenddämmerung bis in die tiefe Mitternacht oder von der handgreiflichen bis zur symbolischen Behandlung: die „Liebe" begann mit der ersten jungfräulichen Regung und schloß mit dem verlassenen Mädchen oder mit dem Rückblick des Alternden. Aehnlich entwickelte sich der Zyklus „Aus der Jugendzeit": die Ankunft des kleinen Weltbürgers und die häuslichen Umwälzungen, die sie mit sich bringt; dann gehts über die Kinderreime aus „Des Knaben Wunderhorn" weg zur Schulzeit — und Rückerts Lied, das den Titel gegeben, schließt die Reihe, den Kreis der Wehmut. „Poesie der Arbeit" hieß eine andere Stunde, die erst ein bißchen Handwerkergespött auffrischte, die sentimentale Armeleutdichtung kurz streifte und sich zum Stolz des Schaffens erhob in der Vision des sterbenden Faust. Anders verfuhr ich an wichtigen Schiller- und Goethetagen, aber wenn ich ihnen die Persönlichkeiten Gottfried Kellers, Gerhart Hauptmanns, Gobineaus oder eines neu auftauchenden Dichters nahebringen wollte. Hier griff ich die charakteristischen Werke heraus, historisch geordnet, und sprach zwischendurch einige überleitende oder die Auswahl begründende Worte. Ueber Lyrik und Epik ging ich nur bei den Dramatikern hinaus, die auf der Bühne selten zugänglich sind, bei Shakespeare, Grillparzer, bei Gerhart Hauptmann, auch bei Karl Hilm, dessen gedankengesättigter und schwungvoller „Satan" an unserer plumpen Theatermaschinerie scheitert. Schiller aber, der allerorten viel gespielt wird, fand deshalb nur als Balladen- und Ideendichtung Unterstand, ab und zu las ich auch einige seiner ästhetischen Aufsätze, niemals aber versuchte ichs bei ihm, mit der Schauspielerei in überflüssigen Wettbewerb zu treten. Denn Gesetze und Mittel der beiden Kunstübungen sind scharf voneinander geschieden.

Als ich mein Publikum so weit hatte, daß es gewissermaßen auf jeden Pulsschlag lauschte und auch schon von den einzelnen Dichtern ein deutliches Bild in sich trug, wagte ich buntere Landkarten zu zeigen, etwa in einer „Lyrischen Kreuze", die das letzte Jahrfünft umfaßte. Und zum Danke für das treue Mitmachen läutete ich so ein Lesejahr mit Schellengeklingel aus, indem ich entweder fröhliche einheimische Stücke sammelte oder „Humor aus aller Welt" konzertieren ließ.

MARCHIVUM

liche Mahnung gelegt, die Gewerkschaftler zum Eintritt in die katholischen Arbeitervereine willig zu machen. Im übrigen bleibt „für die Bewertung" der beiden konkurrierenden Organisationen die päpstliche Enzyklika „selbstverständlich maßgebend". Man kann es begreifen, daß die „Köln. Volksztg." das Bedürfnis empfindet, von dieser neuen Phase im Gewerkschaftsstreit die Aufmerksamkeit auf die Jesuiten abzulenken. Aber gelungen ist ihr das nicht. Der Erzbischof von Köln hat ihr einen bösen Strich durch die Rechnung gemacht, und wenn nicht alles täuscht, wird in den kommenden Wochen der innere Zentrumsstreit eine wenig erquickliche Neuauflage erleben. Auf welcher Seite der Vaterlandsfreund steht, braucht nicht erst gesagt zu werden.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, den 6. Januar 1914.

### Neue Zaberner Mißklänge.

n.l.c. Nach den letzten Meldungen aus Zabern bezw. aus Straßburg konnte man zu den Behörden, in deren Hände die Entwirrung der vielen aus dem Fall Forstner herausgewachsenen Verworrenheiten gelegt war, das Vertrauen haben, daß dies nicht nur nach Recht und Gesetz, sondern auch mit dem nötigen guten Willen auf beiden Seiten, der militärischen und der bürgerlichen, geschehen werde. Angesichts der Hetze, die vom Radikalismus links und rechts fortgesetzt getrieben wird, ist diese Aufgabe sicher nicht leicht. Aber trotzdem durfte man hoffen, daß der Frieden auf dem Marsche ist. Diese Hoffnung wird nun durch die Meldungen über die Untersuchung betreffs der Schüsse auf den Zaberner Wachtposten getäuscht. Am letzten Mittwoch wurde als Ergebnis der Untersuchung des angeblichen Attentats durch die Staatsanwaltschaft durch das Wolffbureau mitgeteilt, daß ein Anschlag auf den Posten „unter keinen Umständen anzunehmen" sei. Am Samstag wurde dann als Ergebnis der Untersuchung durch das Generalkommando mitgeteilt, es seien „zweifelsfrei zwei scharfe Schüsse aus nicht großer Entfernung vom Posten" gefallen. Daraufhin stellte ihrerseits wieder die Staatsanwaltschaft fest, daß „die Schüsse nicht aus einer Entfernung von 30 Metern — wie die Militärpersonen angenommen haben —, sondern aus einer Entfernung von über 90 Metern jenseits des Kanalhafens, abgegeben worden" seien, und weiter: es seien zwar scharfe Schüsse gewesen, „aus den ganzen Umständen müsse aber geschlossen werden, daß ein Attentat auf den Posten nicht in Frage kommen könne". Eine derartige Untersuchung und Gegenuntersuchung kann der Sache ganz gewiß nicht dienlich sein, mag man nun an sich auf dem oder jenem Standpunkt stehen. Im vorliegenden Falle muß man aber betonen, daß die Schlußfolgerung der Staatsanwaltschaft, es könne ein Attentat überhaupt nicht in Frage kommen, in der Luft hängt. Wenn einmal scharf geschossen wird, dann hat das normalerweise einen ganz bestimmten Zweck. Möglich ist es wohl, daß die ganzen „Umstände" ein anderes ergeben. Aber wenn die Staatsanwaltschaft mit Berufung auf diese Umstände der Untersuchung einer andern Behörde entgegentritt, dann mag sie diese Umstände auch angeben. Vielleicht holt sie es noch nach. Bedauerlich ist und bleibt aber, daß offenbar immer noch nicht der Kontakt zwischen Zivil- und Militärbehörde hergestellt ist, der doch die Voraussetzung für die Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens bilden muß.

## Deutsches Reich.

— **Eine internationale Gesellschaft für Arbeitsbeschaffung** will der der Verein für soziale Kolonisation Deutschlands gründen. Der Verein ist der Meinung, daß die Schäden der Arbeitslosigkeit in allen Kulturstaaten nur durch eine intensivere ländlichere gärtnerische Kultur, durch großzügige Innenkolonisation geheilt werden können. Auf Anregung des bekannten Schriftstellers Hans Ostwald soll im März in Berlin eine Versammlung von Delegierten aus allen Kulturländern zusammentreten, die über die Dezentralisation der Großstädte und Industrien, über großzügige Schaffung von Gartenstädten auf gesunder wirtschaftlicher Basis und über andere wichtige Probleme der modernen Volkswirtschaft beraten soll.

### Koloniales.

**Strafexpedition nach Neu-Kamerun.**

Der stellvertretende Kommandeur der Kameruner Schutztruppe, Major Fabricius, hat zu Anfang Dezember v. J. eine auf etwa sechs Monate berechnete Expedition nach Neu-Kamerun unternommen. Um möglichst jeden Widerstand der Eingeborenen auszuschließen und ihnen eine eindrucksvolle militärische Macht vor Augen zu führen, wurde die Stammkompagnie des Hauptquartiers der Kameruner Schutztruppe zu Soppo zur Begleitung herangezogen. Die Expedition ist in zwei Zügen von Kribi und von Egea aus in südöstlicher Richtung nach Neu-Kamerun vorgedrungen. Sie wird zunächst die Standorte der 10. Kompagnie in Wolö-Ntem und weiter östlich der 11. Kompagnie in Iwindo nebst Umgebung einer eingehenden militärischen Besichtigung unterziehen. Im Bereich des Postens Nola am Sanga wird eine Bestrafung der aufständischen Stämme erforderlich sein, die unter Führung des Häuptlings Nguku der deutschen wie auch früher der französischen Herrschaft Widerstand entgegengesetzt haben. Der führende Häuptling hat kürzlich durch seinen Angriff auf eine französische Faktorei von sich reden gemacht. Oberleutnant v. Raven und der Bezirksrichter Dr. Seger waren auf die erste Kunde von dem Ueberfall sogleich zur Hilfe herbeigeeilt, fanden aber angesichts der geringen zur Verfügung stehenden Streitkräfte den Tod im Kampfe mit den an Zahl überlegenen und mit Schußwaffen wohl ausgerüsteten Eingeborenen. Die Expedition soll nach Bestrafung dieses Häuptlings weiter östlich in den Bezirk Mittel-Sanga-Uham vordringen, wo das Lager der 6. Kompagnie der Schutztruppe zu Mbaiki vor einigen Monaten einer böswilligen Brandstiftung der Eingeborenen zum Opfer fiel.

Um die nicht ganz unbegründete Besorgnis wegen des Ausganges der Expedition zu beschwichtigen, schreibt anscheinend offiziös die „Kamerun-Post": „Da der Marsch der Expedition Fabricius zum Teil durch Gebiete führt, die außerordentlich geringe natürliche Hilfsmittel besitzen, wird die gesamte Verpflegung derselben durch sieben Verpflegungsniederlagen in Ojem, Akoafim, Ngeila, Molundu, Lomie, Jukaduma und Nola sichergestellt. Diese Magazinverpflegung, die den bisherigen französischen Besatzungen der fraglichen Gebiete nichts Unbekanntes war, stellt nicht nur die sonst unmögliche Verpflegung der Expedition sicher, sondern bietet auch die beste Gewähr dafür, daß eine Beunruhigung der bereits regierungstreuen Stämme durch Beitreibungen von Verpflegungen usw. vermieden wird."

### Die chinesische Kaiserfamilie im Exil.

Wohin haben die Wogen der chinesischen Revolution die Angehörigen des Kaiserhauses getragen? Was wurde das Schicksal jener mächtigen Prinzen, die einst in der chinesischen Kaiserstadt eine so große Rolle spielten? Denn das Los des armen kleinen Kaisers Pu Yi, der nun glücklich sein achtes Jahr erreicht hat, ist in seinen Grundzügen bekannt; man weiß, daß er tief im Herzen der verbotenen Stadt in einem einsamen Pavillon, den eine besondere große Mauer wiederum von den Nachbarbauten trennt, seine Kinderjahre verbringt: ohne Gespielen, ohne die tausend bunten Freuden und Erlebnisse, die einem jungen Menschenkinde Glück und Freude bedeuten. Der gegenwärtig in China weilende französische Journalist Jean Rodes hat an Ort und Stelle eingehende Erkundigungen nach dem Leben des Kaiserkindes und seiner Angehörigen angestellt und veröffentlicht nun im Temps die interessanten Ergebnisse seiner Nachforschung. Zu Anfang ward der kleine Kaiser von der jungen Kaiserinwitwe Long Yu betreut und gehütet, aber vor etwa einem Jahre raffte eine rätselhafte Krankheit diese Pflegerin hinweg, und nach langen Palastintriguen entschied das Machtwort Yuanschikais, daß zwei ehemalige Nebenfrauen des verstorbenen Kaisers Kwangsü fortan die Pflege des Kindes übernähmen. Drei Lehrer sorgen für den Unterricht, zwei Chinesen und ein Mongole, und die Oberaufsicht über den Haushalt führt der Mandschu Tiche Tscheu, der einst als einflußreicher Berater des Kaiserhauses eine große Rolle spielte und damals als einer der reaktionärsten Hofmänner galt. Die Außenwelt erfährt wenig von dem Leben des kleinen Kaisers; es scheint, daß der Knabe noch nichts von den Umwälzungen ahnt, die seiner Familie die Macht über das große Reich der Mitte raubten. In der Verlassenheit der verbotenen Stadt wächst er zwischen Mauern auf, die ihm den Blick auf die Mitwelt sperren. Noch vor ihrem Tode erhob die Kaiserin Long Yu bitter Einspruch gegen diese erzwungene Einsamkeit; die kaiserlichen Prinzen überließen sie und den kleinen Kaiser dem Schicksal und bald waren die Verhältnisse im Palaste so verwirrt, daß die Eunuchen das ganze Schloß regelrecht plünderten, aller Kostbarkeiten beraubten und erst durch Yuanschikai von weiteren Verwüstungen abgehalten wurden. Die Prinzen des Kaiserhauses hatten sich längst von dem sinkenden Schiffe gerettet. Die meisten zogen es vor, den heiß gewordenen Boden Pekings zu verlassen; zwei aber gehören der jetzigen Regierung an und bekleiden hohe Beamtenstellen. Der Fürst Tsai Tseh, einst Finanzminister, ist zum Hüter der Kaisergräber ernannt; der andere, Prinz Pulun, hat seinen Namen in der Tartarenstadt nicht verlassen, zählt zu den zahlreichen Ratgebern Yuanschikais und vertritt bei ihm die „acht Banner". Er war es, der am 10. Oktober, in der neuen blauen Uniform, mit Käppi und Federbusch, die Zeremonie leitete und dem Präsidenten Yuanschikai offiziell die Glückwünsche der kaiserlichen Familie übermittelte. Längst hat Prinz Pulun die chinesische Tracht abgelegt; in eleganter europäischer Kleidung kann man ihn oft in einem Hotel im Gesandtenviertel sehen, bei einer abendlichen Partie Billard, ihn, den einst die Kaiserin Tsusi zum Thronfolger Chinas machen wollte.

Die übrigen Prinzen sind zum größten Teil nach Tientsin gezogen und wohnen dort in der deutschen Konzession. Den jungen Prinzen Tsai Tao, der während der letzten Jahre des Kaisertums Oberbefehlshaber der Armee war und den man im Jahre 1910 an der Spitze einer militärischen Mission in Europa sah, ist scheinbar ganz Sportsmann geworden, jedenfalls sieht man ihn kaum anders als im europäischen Sportdreß, im Reitanzug: Cutaway und Reithose. So tauchte er kürzlich auch in Peking im Tattersaal auf, aber den Anblick der dort stehenden, gerade fertiggestellten Amtsequipage des Präsidenten schien ihm doch peinlich, er blickte traurig weg und meinte: „Der Wagen ist wahrhaftig scheußlich," worin er übrigens recht hatte. Der Prinz Tsing, der einst der mächtigste Mann Chinas war, lebt in Tientsin in strengster Zurückgezogenheit. Den „old gentleman" nennt man ihn dort; aber er empfängt niemanden, und seine einzige Beschäftigung ist die Verwaltung und Anlegung seines riesenhaften Vermögens, das in den Tressors europäischer Banken ruht. Allein bei zwei Banken hat er für rund 25 Millionen Goldbarren liegen: und das ist nur ein kleiner Teil seines Besitzes. Seine Söhne leben nur dem Vergnügen; allabendlich sieht man sie in Tientsin im tadellosen Smoking oder Frack, ihre Begeisterungen für die Amüsements Europas scheinen unbegrenzt, und bald wird man sie wohl auch einmal in London, Paris oder Berlin an jenen Stätten auftauchen sehen, an denen man sich nicht langweilen soll. Alle diese Prinzen scheinen endgültig jedem Interesse an der Politik entsagt zu haben, sie geben willig zu, daß Yuanschikai der rechte Mann am rechten Orte sei; erst kürzlich äußerte der alte Prinz Tsing: „Yuanschikai ist ein ungewöhnlich kluger Mann, nur er kann unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen China regieren, aber eines schönen Tages wird man ihm doch eine Tasse schlechten Tee geben." Nur einer der Prinzen gilt als energisch, ehrgeizig und gewillt, die Macht des Kaiserhauses wiederherzustellen: Prinz Kong. Er — und der Prinz Su — wohnen in der deutschen Kolonie in Tsingtau; von ihm wird behauptet, daß er sogar bei der Revolution des Südens die Hand im Spiele gehabt habe und daß er im Falle des Erfolges Präsident der chinesischen Republik geworden wäre.

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 6. Januar 1914.

* **Wintersport in Heidelberg.** In Heidelbergs Straßen laute es am Sonntag wie in Heidelberg und verwischte das winterliche Bild vollständig. An den Berghängen des Königsstuhls aber herrschte bei 1 Grad Kälte noch der regste Rodelbetrieb. Mannheim war sehr stark vertreten. Nach Angaben der Bahnverwaltung betrug die Zahl der mit der Bahn aus Mannheim gekommenen Personen etwa 3000. Vor dem um 6 Uhr 28 Min. in Heidelberg abgehenden Abendzug nach Mannheim mußte ein Vorzug abgelassen werden. Leider ging es nicht ohne Unfälle ab. Ein 16jähriger Handelsschüler wurde auf der Bahn Königstuhl—Blockhaus von einem Schlitten angefahren und erlitt innere Verletzungen. Abends erlitt die 17 Jahre alte Anna Müller, die im Stadtteil Handschuhsheim wohnt, beim Rodeln im Waldweg oberhalb Handschuhsheim einen Bruch des linken Beines. Sie wurde mit dem Sanitätswagen in das Akademische Krankenhaus gebracht.

* **Todesfälle.** In Baden-Baden ist im Alter von 74 Jahren Generaloberarzt a. D. Herm. Jaeger gestorben. Der Verstorbene hat viele Jahre seines Daseins in Rastatt als Oberstabsarzt im Regiment von Lützow und als Vorstand des Lazaretts zugebracht. — Der in Stuttgart im Alter von 81 Jahren verstorbene Kommerzienrat Heinrich Gutekunst hatte im Jahre 1864 in Stuttgart eine Kunsthandlung gegründet, die sich zu einer der bedeutendsten ihrer Art entwickelte und sich im In- und Auslande das größte Ansehen erwarb. Insbesondere hat sich die Firma durch ihre alljährlich veranstalteten großen Kunstauktionen einen Weltruf erworben. Seit etwa 10 Jahren hatte sich Gutekunst wegen Kränklichkeit zurückgezogen und das Geschäft seinem Teilhaber Wilhelm A. Gaiser übergeben.

### Aus dem Großherzogtum.

):( Karlsruhe, 5. Jan. In der Nacht zum Sonntag stürzte morgens um 2½ Uhr ein 60 Jahre alter Schneider auf dem Wege nach seiner Wohnung die Treppe hinunter und brach das Genick.

### Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Frankenthal, 5. Jan. Gestern nachmittag kletterte der 15½ Jahre alte Tünchlerlehrling Jakob Hüner von Edigheim aus Uebermut an dem eisernen Mast der elektrischen Ueberlandzentrale, der sich an der schwarzen Brücke befindet, in die Höhe. Der Unglückliche kam mit dem elektrischen Strom in Berührung, stürzte herab und starb etwa eine Stunde später. Er hatte sich schreckliche Brandwunden an den Armen und Händen zugezogen und außerdem im Fallen schwere Verletzungen erlitten.

---

wobei Cervantes, Swift, Jean Paul, Maupassant, Hedenstierna und ein paar deutsche Zeitgenossen die Instrumente spielten.

Ueber diese Vorlesungen wird in der Presse fast nie berichtet. Sie finden an Sonntagen statt, die auch der Schauspieler nicht gern mit Arbeit ausfüllt. Honorare gibts nicht, höchstens ein paar Blumensträuße und allerdings viel Beifall. Aber das sind lauter Dinge, die entweder unbequem oder doch für die Karriere und das Portemonnaie unfruchtbar bleiben. Ja, man verscherzt sich durch so wohlfeiles Vorlesen sogar die Möglichkeit, auch einmal einen Saal mit solchen Hörern zu füllen, die richtige Konzertpreise erlegen, wie für hundert andere Rezitatoren.

Fühlen die schlichten Menschen diese Selbstlosigkeit und sind sie darum so dankbar? Ich weiß es nicht und glaube es nicht, weil auf jedem Boden die „Freigeber" die anspruchsvollsten Kritiker sind. Und hier haben sie ja ihr Scherflein gespiert, das gewiß für sie so kostbar ist wie für den Großkaufmann der Preis einer Loge im Musikvereinssaal. Nein, sie sehen, sie hören, sie fühlen nur, daß ich ihresgleichen bin, und daß es mir eine Angelegenheit des Gemütes ist, dichterische Schönheiten, in Worte geprägtes Leben weiterzugeben, den Blitz, der in mir aufzuckt, an einer Zündschnur fortzuleiten, die ihnen ums Herz gewickelt ist. Wo sie einen Gedanken aufgreifen, bleiben sie vielleicht am Tone der Stimme hangen, wo ein Symbol aufsteigt, hören sie nur den Rhythmus, und das beschwingte Tempo bedeutet ihnen mehr als das innere Schauen — gleichviel: sie suchen Lebendiges und greifen nun nach jedem Schall, jedem Reim, wie nach den Sprossen der Leiter, auf der sie in den Himmel steigen wollen. Und was ist der Himmel anders als die Erfüllung irdischen Begehrens — jenseits des Geldes!

### Heidelberger Kunstverein.

Kaum reichen die Wände der Kunstvereinsräume, um der Fülle von Bildern Aufnahme zu gewähren, die zur Jahreswende ausgestellt sind. Und nicht nur Quantität wird dem Beschauer geboten, sondern auch Qualität. Da sind Namen von gutem Klang; es seien nur herausgehoben Alfred Zoff, Richard Lipps, Max Lieber. Daneben auch manches Anfängertum, das dem Dilettantismus zum Verwechseln ähnlich sieht, aber auch manche aufstrebende junge Kraft, die trotz einzelner Verirrungen und Absonderlichkeiten doch schon die Kralle des Löwen zeigt. Es ist dem Kunstverein als hohes Verdienst anzurechnen, daß er auch den Werdenden, so weit sie nicht hoffnungslose Stümper sind, Aufnahme gewährt; denn nur im Vergleich mit anderen wird der Maßstab für das künstlerische Können des Einzelnen gefunden.

Alfred Zoff-Graz ist ein gereifter Künstler. Herrlich ist die große Marine „Meeresbrandung". Die Transparenz des Wassers, die Lichtreflexe der gelblich-weißen Wolken auf dem Meer, die naturwahren Beleuchtungseffekte auf den schroffen Kalkfelsen — das alles verrät echten Künstlerblick und Meisterschaft der Technik. Prächtig sind die schwermütigen, im Abenddämmern aufgefaßten niederländischen Bilder, so besonders der „Hafen von Rotterdam". Fremdartig und unglaubhaft wirkt dagegen die Übertragung des niederländisch düsteren Kolorits auf italienische Sujets, wie Chioggia.

Unter den 18 Landschaften Max Liebers (Karlsruhe), die schon durch ihre Technik (dünn bis zu spiegelnder Glätte aufgetragene Farben) ein eigenes Gepräge haben, ist „Wetterschwül" außerordentlich eindrucksvoll: ein baumloses Flachland in müden gebrochenen Farbtönen, belebt durch Wasserlachen, der Himmel mit wuchtigem lichten Gewölk. Reizvoll sind die Bilder in Grün „Unter Bäumen", „Waldausgang", sowie die weiten Blicke über das Hügelland („Dornhecke"). Einigen Landschaften fehlt es an Frische und Einheitlichkeit; man gewinnt den Eindruck, als seien ihre einzelnen Stücke nach Skizzen im Atelier zusammengefügt.

Richard Lipps-Starnberg führt uns in der Mehrzahl seiner Bilder den sonnigen Süden vor Augen. Die Lichtfülle italienischer Sonne ist über die Bilder gegossen, flimmerndes Licht verwischt starke koloristische Unterschiede, so im „Strand bei Nervi". Ein entzückendes Idyll ist eine in einem venetianischen Hofwinkel sitzende Gruppe unter schattendem Weinstock, durch dessen Blätterdach nur hie und da ein neckischer Lichtstrahl hindurchblitzt. Charakteristisch sind die Straßenbilder aus elsässischen Kleinstädten, die noch das Gepräge aus der alten deutschen Zeit tragen; echte tiroler Stimmung lebt in dem Bild „Schloß Tirol"; ein letzter goldener Sonnenstrahl beleuchtet die herrliche Burg, während Tal und Berghänge im Schatten liegen und wild'riges Gewölk das Hochgebirge umfängt.

Auch die Bilder von Rudolf Kalb-Bad Tölz (15 Ölgemälde) sind in die Glut des Südens getaucht. Sizilien und der Orient haben ihm die Vorwürfe geliefert. Das malerische Sujet an sich ist auf Kalbs Bildern die Hauptsache; eine gebrochene Säule, eine antike Tempel- oder Theaterruine, ein felsiges Gestade — die Motive an sich sind so reizvoll, daß ihre ästhetische Wirkung selbst bei Mängeln der Ausführung nicht ganz verloren geht. Solche Mängel sind die zu tiefen Schattenlinien unter den scharfen Profilen antiker und normannischer Bauten, ferner einzelne zu harte Farbenkontraste; so gelingt es dem Künstler nicht, und die smaragdgrünen bis tief ultramarinen Wasserflächen glaubhaft zu machen. Manieriert wirkt ein unweigerlich auf jedem Bilde wiederkehrender rotvioletter, flächig angelegter Farbton, der zur Schattengebung besonders im Vordergrund dient. Einzelne Gemälde aber, wie die Tempelruinen bei Girgenti und einige Küstenbilder sind von poetischer Schönheit und malerischem Zauber.

Peter Bayer-Mannheim hat die Mehrzahl seiner Motive ebenfalls dem Orient entnommen (Mittelmeer, Tunis etc.). Schon wiederholt war Peter Bauer hier durch Ölgemälde vertreten, die zwar eine starke koloristische Begabung verrieten, aber die doch wegen ihrer Effekthascherei und mancher zeichnerischer Mängel keinen reinen Kunstgenuß aufkommen ließen. Die jetzt ausgestellten 30 Bilder — Gouachen und Ölbilder auf weißen Kartons, gez. 1913 — lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß Peter Bayer ein Künstler ist. Ihm gab ein Gott zu sehen, was er malte. Zwar wären manche allzu unfertige Skizzen, die den Eindruck der übrigen beeinträchtigen, besser in der Mappe des Künstlers geblieben; aber die Mehrzahl seiner Bilder, die allerdings durchweg nur Skizzen sind und als solche bewertet werden müssen, sind Studien, die von echtem Künstlersinn zeugen; sie geben die Unmittelbarkeit des künstlerischen Eindruckes vorzüglich wieder (Corsica, tunesische Küstenbilder, „Schloß am Meer" etc.). Mit erstaunlicher Verwegenheit, aber ohne vergewaltigende Willkür stellt Bayer Licht- und Farbkontraste nebeneinander und doch pulsiert frisches warmes Leben in den Bildern (Beduinenmädchen, Hafenbilder, Pinien). In einzelnen Skizzen weiß er die Meilenweite der Landschaft durch einheitlich durchgesetzte Farbflächen nach Art Eugen Bracht's in einem Blick zusammenzuziehen.

MARCHIVUM

# Bestattung des Geheimrats Dr. Carl Reiß.

Die Liebe und Verehrung, die Geheimrat Dr. Carl Reiß weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus in so überreichem Maße im Leben entgegengebracht wurde, sie kam auch in geradezu überwältigender Weise zum Ausdruck bei dem Leichenbegängnis, das heute vormittag stattfand. Es war, wie bereits mitgeteilt wurde, der besondere Wunsch des Verblichenen gewesen, möglichst einfach bestattet zu werden. Man hatte diesem letzten Willen in pietätvoller Weise Rechnung getragen. Aller Prunk, aller Glanz war streng vermieden. Der äußere Rahmen der Trauerfeier trug das Gepräge einfachster Schlichtheit. Das Grün des Waldes, das der heimgegangene Jäger so sehr liebte, trat bei der Trauerdekoration in den Vordergrund. Tannengrün, das aus einer Epheuwand emporwuchs, bedeckte die untere Hälfte der Wände der Kapelle der Leichenhalle und die Brüstung der Sängerempore. In frisches Grün waren auch die Gänge zur Linken und Rechten gekleidet. Zu Epheuwänden gesellten sich Kugellorbeerbäume. Hier lagen auch die hunderte von Trauerspenden in einer Reihe. Vier Tannenbäume reckten sich neben der Bahre empor. Davor brannte an jeder Seite eine Opferpfanne auf hohem vergoldeten Dreifuß.

Als wir kurz nach 10 Uhr die Kapelle betraten, traf Herr Geh. Kommerzienrat August Röchling die letzten Anordnungen. Auf den Teppichen, die den Boden um den Katafalk bedeckten, häuften sich die Trauerspenden. Aus dem Grün des Lorbeers und der Palme hob sich besonders ab ein mächtiger Kranz, aus teilweise vergoldeten Gaben des Tannenwaldes gewunden. Großherzogin Luise hatte ihn als letzten Gruß gesandt. Der hellgelbe Sarg, der von sechs Chargierten der Sanitätskolonne in die Kapelle getragen wurde, stand völlig frei in dem Blumen-, Palmen- und Lorbeerhügel, den die Trauerspenden bildeten. Die zwei Kissen mit den Orden und Ehrenzeichen des Heimgegangenen wurden auf die Trauerspenden am Fußende des Katafalks niedergelegt.

Von ½11 Uhr ab füllte sich schnell die Kapelle, die für derartige außergewöhnliche Trauerfeiern übrigens viel zu klein ist. Es ist unmöglich, aller derer Erwähnung zu tun, die gekommen waren, um dem Heimgegangenen die letzte Ehre zu erweisen. Man kann allgemein sagen, daß keine prominente Persönlichkeit Mannheims und Ludwigshafens und der näheren und weiteren Umgebung fehlte. Nahezu vollzählig war das aktive Offizierkorps des hiesigen Regiments und der Luftschifferabteilung erschienen. Auch das Reserve- und Landwehroffizierkorps war stark vertreten. Die Fahnendeputationen, etwa 30, nahmen zu beiden Seiten des Sarges und hinter dem Sarg Aufstellung, den die sechs Sanitäter flankierten. Als Vertreter des Großherzogs erschien Geheimer Kabinettsrat Exz. von Babo, als Vertreter des Prinzen Heinrich von Preußen Se. Durchlaucht Prinz Viktor Salvator von Isenburg in Husarenuniform, als Vertreter des Fürstenhauses Isenburg-Birstein Se. Durchlaucht Prinz Karl von Isenburg, als Vertreter des Prinzen Max von Baden und der Ersten Kammer Freiherr v. Laroche. Auch der preußische Gesandte v. Eisendecher war von Karlsruhe herbeigeeilt. Das badische Ministerium wurde repräsentiert durch die Minister Exz. v. Bodman und Dr. Böhm, die hiesige Staatsbehörde durch Landeskommissär Geh. Oberregierungsrat Dr. Clemm, Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Dr. Strauß und Oberregierungsrat Landenberger, Mitglied der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen, die Stadtverwaltung durch Oberbürgermeister Kutzer, die Bürgermeister Ritter, v. Hollander und Dr. Finter, den nahezu vollzähligen Stadtrat, den Stadtverordneten-Vorstand, zahlreiche Stadtverordnete und die städtischen Amtsvorstände. Das Landgericht war nahezu vollzählig erschienen.

Weiter bemerkten wir die Herren Generäle Anheuser und Röder von Diersburg als Vertreter des Präsidiums des badischen Militärvereinsverbandes, Handelskammer-Präsident Kommerzienrat Engelhard, Reichstagsabg. Ernst Bassermann, Landgerichtspräsident a. D. Christ, Geh. Hofrat Prof. Dr. Gothein, Reichsbankdirektor Obkircher, Amtmann Zeiler, Geh. Kommerzienrat Dr. Brosien, Fabrikant Dr. Karl Lanz, Landtagsabg. Dr. Blum, Hofrat Marx, Stadtschulrat Dr. Sickinger, Hauptmann a. D. Groos,

Punkt 11 Uhr begann die Trauerfeier mit einem Harmoniumvortrag des Herrn Musiklehrers Lenz, dem Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden". Die Aktivität der „Mannheimer Liedertafel" sang alsdann mit feiner Nuancierung unter Herrn Musikdirektor Hansens Leitung den Chor „Heilig ist der Herr". Nunmehr ergriff

**Herr Stadtpfarrer Achtnich**

das Wort zur Trauerrede. Obwohl der Geistliche sich streng an die Weisung hielt, sich kurz zu fassen, so gelang es ihm doch, in der ihm eigenen vornehmen Schlichtheit, in knappen Zügen ein Lebensbild des Heimgegangenen zu entwerfen. Der Herr Stadtpfarrer, der seinen Ausführungen die Bibelworte 2. Chronika 30, Vers 15: „Wir sind Fremdlinge und Gäste vor Dir, wie alle unsere Väter" und Psalm 31, Vers 16: „Unsere Zeit stehet in Gottes Händen" zugrunde legte, führte folgendes aus:

Wir stehen am Sarg eines Mannes, dessen Name aufs engste verknüpft ist mit dem seiner Vaterstadt Mannheim und dessen Gedächtnis auch in den späteren Generationen fortleben wird. Es ist noch kein Jahr her, da feierte der Entschlafene in seltener Frische und Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Es sollte der letzte bedeutsame Marksteln sein auf seinem Lebensweg. Nun ist dies vielseitige, an Erfolgen wie an Ehren reiche Leben abgeschlossen. Am vergangenen Samstag nachmittag durcheilte die Trauerkunde unsere Stadt, daß ihr Ehrenbürger, Geheimrat Dr. Carl Reiß, nun doch der schweren Erkrankung, die ihn zu Weihnachten aufs Krankenlager warf, erlegen sei. Mit ihm ist eine der markantesten Persönlichkeiten unserer Stadt, ein Mann, in dessen Namen sich ein Stück Mannheimer Geschichte verkörpert, der in allen Kreisen der Bevölkerung geachtet und geliebt war, dahingegangen. Der Entschlafene hat in seinem bescheidenen Sinn den Wunsch ausgesprochen, es möchten an seinem Sarg nur kurze, schlichte Worte geredet werden. Es ist eine Pflicht der Pietät, daß ich seinen Wunsch in Ehren halte. Und doch können wir von ihm nicht Abschied nehmen, ohne daß wir sein Bild noch einmal in seinen kennzeichnenden Zügen uns vergegenwärtigen.

Was war die Ursache der reichen Ehrungen, die dem Entschlafenen von allen Seiten zuteil wurden? Worin lag die Kraft seiner Persönlichkeit? Dem allgemeinen Besten, dem Interesse, der Wohlfahrt der Gesamtheit wollte er dienen und hat er tatsächlich gedient. Mit großer Liebe hing er an seiner Vaterstadt. Bei aller Großzügigkeit seines Wesens, bei aller Vielseitigkeit seiner Interessen beseelte ihn doch ein warmer lebendiger Lokalpatriotismus. Es entsprach seinem natürlich gesunden Denken und Empfinden, daß die Allgemeinheit, der er dienen wollte, in erster Linie seine Vaterstadt war. Ihr widmete er seine beste Kraft. An dem wirtschaftlichen Aufschwung unserer Stadt nahm er durch zielbewußte Förderung von Handwerk und Handel, Industrie und Bankwesen hervorragenden Anteil. Ihr, seiner Vaterstadt, galt seine letzte Fürsorge, indem er seinen ganzen Besitz ihr zur Verfügung stellte. Der Entschlafene war zugleich ein treuer Badener, dessen Herz warm für sein engeres Heimatland schlug, der unserm in Ehrfurcht geliebten Fürstenhaus in unwandelbarer Treue zugetan war, der auf hervorragenden Vertrauensposten für das Wohl des Ganzen sich einsetzte. Er war aber auch ein echter deutscher Patriot, ein Mann, den glühende Begeisterung für das neu erstandene Deutsche Reich erfüllte. Es gehörte zu seinen schönsten Lebenserinnerungen, daß er in den Jahren 1870/71 an den großen Ereignissen, die uns das Deutsche Reich brachten, hatte Anteil nehmen können, zwar nicht als Kämpfer in der Front, aber auf einem anderen wichtigen Gebiet, dem des Sanitätswesens. Unter den zahlreichen Orden, die seine Brust schmückten, war ihm das eiserne Kreuz besonders wertvoll. Bei der Gesinnung, die ihn beseelte, verstand es sich für ihn von selbst, daß er für alle Werke, Anstalten und Vereine der Wohltätigkeit stets ein weites Herz und eine offene Hand hatte. Und wie Vielen hat er in der Stille wohlgetan und ihnen in schwerer Zeit geholfen! Und noch an eins sei erinnert: an seine Liebe zur Jugend. Das war ihm die größte Freude, die Jugend um sich zu scharen und in ihrer Mitte selber jung zu sein.

So bildete nicht der Kreis irgendwelcher Sonderinteressen, sondern ein immer sich erweiternder Kreis allgemeiner Interessen mehr und mehr den Lebensinhalt des Entschlafenen. Nichts lag ihm ferner, als im Alter sich auf sich selbst zurückzuziehen, oder nur der Vergangenheit zu leben. In reicher Erinnerung der Vergangenheit stehend, hatte er doch ein offenes Auge und Herz für die Gegenwart, für die Menschen sowohl als für die sie bewegenden Kräfte sich bewahrt. Wie der Baum im Alter seine Lebens-Jahresringe weitet, so soll es auch mit dem Lebensbaum des Menschen sein. Das ists, was uns frisch und jung erhält. Darum blieb auch der Entschlafene jugendfrisch bis ins Alter. Und noch etwas anderes erhielt ihn aufrecht. Er war ein Mann wie von hervorragender Intelligenz u. großer geistiger Energie, so auch von eminenter Arbeitskraft. Er war ein kaufmännisches Genie, aber ebenso ein Genie der Arbeit. So hat diese Arbeit seine Kraft nicht verzehrt, sondern vielmehr sie gestählt. Und das alles nur, um auf das persönlichste zu kommen, bei ihm getragen von einer Liebenswürdigkeit der Gesinnung, die ihm die Herzen der Menschen gewann, die keine Schranken aufrichtete, die allen ohne Unterschied freundlich entgegenkam.

Wenn unsere Stadt um den Entschlafenen trauert, wenn sein Tod weite Kreise, bis in die allerhöchsten Kreise hinein, mit herzlicher Teilnahme erfüllt, so ist doch die am schwersten Betroffene die Schwester des Entschlafenen, die einzige Blutsverwandte, die ihm noch geblieben. Es war ein Band trauter geschwisterlicher Gemeinschaft, das den Bruder und die gleichgesinnte Schwester aufs innigste miteinander verknüpft. Darum ist auch der Verlust für die Ueberlebende so herb, der Einschnitt in ihr Leben so tief. Wir gedenken ihrer in herzlicher aufrichtiger Teilnahme, mit dem innigen Wunsch: Gott der Herr wolle ihr zur Seite stehen und sie stärken in dem tiefen Leid, das über sie gekommen!

Die Jahreswende, von der wir herkommen, der unerwartete Tod des Entschlafenen, sie stellen uns deutlich vor Augen die Vergänglichkeit alles Irdischen, die Flüchtigkeit unserer Tage. Sie sagen uns: Wir sind Fremdlinge und Gäste vor dir, wie alle unsere Väter, Pilger, die nur eine kurze Strecke auf der großen Heerstraße des Lebens wandern und denen dann früher oder später der Wanderstab entsinkt. Aber unsere Zeit stehet in Gottes Händen. Er ists, der am Webstuhl der Zeit sitzt und die Fäden unseres Lebens hält in seiner starken Hand. Menschen kommen und gehen, einer bleibt, der ewige lebendige Gott. Er ist der Fels mitten im Strom der Zeit. Zu ihm, der da bleibet für und für und der von jeher der Menschheit letzte Zuflucht gewesen, wollen wir auch jetzt unsere Augen aufheben.

Es ist nicht Ohnmacht, sondern Kraft der Seele, wenn wir unser Leben und Sterben stellen in seine Hand, von ihr uns gehalten und getragen, geleitet und gesegnet wissen. Unsere Zeit in Unruhe, unsere Ruhe in Gott! In ihm liegt unseres Lebens Ursprung, in ihm auch unseres Lebens Ziel. Darum sind wir ihm Rechenschaft schuldig für alles, was wir getan, und für alles, was wir versäumt. So sei unser Leitstern und unsere Losung: sub specie aeternitatis! Alles im Licht der Ewigkeit! Amen.

Einen ergreifenden Eindruck machte es, als Herr Lenz, nachdem der Geistliche seine warmherzigen Ausführungen beendet, die alte Volksweise „Wer hat dich du schöner Wald" anstimmte, die der Verblichene zu seinen Lieblingsliedern zählte. Und in manches Mannes Auge glänzte eine Träne, als ein aus 36 Knaben der oberen Klassen der Friedrichsschule bestehender Knabenchor unter der Leitung des Herrn Oberlehrers Heiß das Trauerlied: „Ruhe sanft, Du hast gefunden ein bessres Vaterland" anstimmte. Es war die eindringlichste, ergreifendste Ehrung, dieser Kinderchor dem verblichenen Kinderfreunde. Bei dem Knabenchor befand sich auch das Banner, um das alljährlich beim Spielfest auf der Reißinsel gestritten wird. Es wurde von dem Schüler August Köhler von der Feudenheimer Schulabteilung getragen, die es im September v. Js. erstritten hat. Nach dem Gebet des Geistlichen erfolgten die

**Kranzniederlegungen.**

Als Erster trat

**Herr Oberbürgermeister Kutzer**

an die Bahre, um dem unvergeßlichen Mitbürger folgenden Nachruf zu widmen:

Ueber eines edlen Mannes, ihres Ehrenbürgers Heimgang klagt heute die Stadt Mannheim.

Für das Wesen des Geh. Rats Dr. Carl Reiß ist kennzeichnend, was er am 4. Dezember 1901 in der Bürgerausschußsitzung sagte, als die Stadt die von ihm großmütig gestiftete Reiß-Insel annahm: „Hoffentlich werden auch künftige Generationen an diesem schönen Fleckchen Erde die Freude haben, die mir dort stets in so reichem Maße zuteil geworden ist, wenn ich Erholung suchte, auf diesem idealen Eiland am grünen Rhein. Ich will auch für die Jugend Gelegenheit schaffen, sich in freier Natur körperlichen Uebungen hinzugeben."

Ja! Die Sonne leuchtete ihm und er schenkte sie andern; er empfing Freude und wollte andere erfreuen; er erkannte den nächsten Zweck und das weite Ziel. Er fühlte, er sah, er wollte, er handelte.

So wahrhaft vornehm erwies er sich während seines ganzen Lebens, so insbesondere bei den großartigen Stiftungen, die er gemeinschaftlich mit seiner edlen Schwester Anna Reiß, der Ehrenbürgerin Mannheims vor Jahresfrist ins Leben rief. Ernst wie alle seine Pflichten, wie auch das Amt eines Stadtverordneten, das er fast zwei Jahrzehnte verlah, nahm er die eine höchste Pflicht, den Mitmenschen zu dienen. Er teilte

---

Man wird der weiteren Entwicklung des Künstlers mit großem Interesse entgegensehen.

Ernst Berger (Maler bei Dresden) wandelt in seinen Landschaften auf den Pfaden von Steppes und Thoma (Tal, Harzlandschaft). Eine archaisierende altdeutsche Manier bekundet sich in seinen Porträts, die nicht ohne individuelle Prägung sind, aber durch die fremdartige Behandlung recht gesucht wirken. Unter den Landschaften fesselt ein ganz in Blaugrün gehaltenes Bild „Waldrand" durch die kraftvolle, naturwahre Modellierung des Laubwaldes. — Sehr eigenartig und anheimelnd ist Karl Geist's (Wimpfen) aus der Katzenperspektive gesehenes Bild, das Dächergewirr einer winkeligen, altdeutschen Stadt. Recht ansprechend sind zwei Aquarelle von F. Trost (Burg Nürnberg"). Unter den Ölgemälden von Guido Schmitt-Heidelberg zeichnet sich die „Alm" durch naturwahre Beobachtung und vornehmes Kolorit aus. Der sorgfältig ausgeführte belichtete Vordergrund geht mit vorzüglicher Abtönung in den dämmerigen Lokalton des Hintergrundes über. — Die meist in trübem Licht aufgefaßten Landschaften Heinrich Stahls (München) sind zum Teil sehr hübsch. Hübsch ist das „Winterbild" und die „Baumblüte".

Ganz für sich allein muß das Gemälde von Erich Brunkal-Berlin betrachtet werden: „Kommet her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid". In der Art Uhde's und Mackensen's hat Brunkal die Christusfigur hineingestellt in die deutsche Landschaft: Christus im grauweißleinen Gewand unter einer Eiche sitzend am Ufer eines märkischen Sees; ihm nahen in langem Zuge Trauernde, Verwaiste, Verzweifelnde. Die Landschaft, über die ein letzter vergoldender Abendschein sich breitet, ist vollendet schön, auch die einzelnen Köpfe sind psychologisch fein aufgefaßt; aber die Menschen — unter ihnen völlig heterogene Elemente, wie die Bäuerin, der elegante Herr, der Gelehrte — sind willkürlich in diese Landschaft hineingesetzt. Die Idee ist brüchig!

A. B.

## Aus dem Mannheimer Kunstleben.

3. Violin-Abend Spamer—Bohle.

Der morgen (Mittwoch) abend 8 Uhr im Kasinosaale stattfindende Violin-Abend dürfte für das musikliebende Publikum von besonderem Interesse sein. Das Programm enthält einige der schönsten Werke der Violin-Literatur, die Konzerte von Mendelssohn, Bruch und Brahms. Der 4. Violin-Abend muß, auswärtigen Engagements wegen, auf Donnerstag, den 12. März verschoben werden.

## Kunst, Wissenschaft u. Leben.

**Das Frankfurter Theaterdefizit und die Überschüsse des Mainzer Stadttheaters.**

Der seitherige Leiter des Mainzer Stadttheaters Hofrat Max Behrend, der seit acht Jahren in Mainz mit gutem Erfolge tätig ist, wird mit dem 1. April die Leitung des Frankfurter Schauspielhauses, wie bereits gemeldet ist, übernehmen. Die Frankfurter erhoffen von dem neuen Mann, daß er ihnen etwas wenigstens von ihrem drückenden Theaterdefizit, das den Betrag von einer halben Million bereits beträchtlich überschritten hat, helfe. Bei der Verpflichtung Behrends für Frankfurt wurde eben immer die kaufmännische Tüchtigkeit des kommenden Mannes neben der künstlerischen hervorgehoben. Inwieweit dies zutrifft und wie die Hoffnungen der Frankfurter nicht ohne Berechtigung sind, erweist sich an den nicht uninteressanten Einnahmeziffern des Mainzer Stadttheaters in den letzten Jahren. Die Reinerträgnisse in den letzten acht Jahren stellten sich 1905/06 auf 21 071 ℳ, 1906/07: 90 487 ℳ, 1907/08: 23 522 ℳ, 1908/09: 10 022 ℳ, 1909/10: 84 607 ℳ, 1910/11: 1169 ℳ, 1911/12: 16 631 ℳ, 1912/13: 18 902 ℳ. Die kleine Ziffer von 1910/11 mit 1169 ℳ, die so ganz aus dem Rahmen der sonstigen guten Zahlen herausfällt, rührt von dem schlechten Abonnement her, da in das genannte Jahr der Umbau des Stadttheaters und die Interimsvorstellungen in der Stadthalle fielen. Im übrigen sind es aber achtunggebietende Zahlen, die selbst in den letzten Jahren, wo so viele Theater unter der Konkurrenz der Kinematographen zu leiden hatten, wieder eine steigende Tendenz zeigen. Bei den Überschüssen ist auch zu beachten, daß sie bei einem nicht sehr reich dotierten Theater erzielt wurden, ein Faktor, mit dem es in Frankfurt wesentlich günstiger als in Mainz bestellt ist.

**Der Pariser „Parsifal"-Rekord.**

Die Leitung der Großen Oper teilt der Presse mit, daß die Einnahme bei der ersten öffentlichen Vorstellung des „Parsifal" am gestrigen Abend, natürlich bei stark erhöhten Preisen, etwas über fünfzigtausend Frank betragen hat. Das ist der stärkste jemals in diesem Hause erzielte Kassenerfolg einer Vorstellung.

**Neues von den F-Strahlen.**

Aus Paris wird berichtet: Der italienische Ingenieur Giulio Ulivi, dessen Erfindung der sog. F-Strahlen so vielfach erörtert und angezweifelt wurde, konnte am Dienstag in Paris vor seiner Abreise nach Rom die interessante Mitteilung machen, daß er im Begriffe stehe, seine Erfindung der italienischen Regierung zu verkaufen. Er hat, wie er berichtete, keinerlei Patent aufgenommen, sondern wird der Behörde, insbesondere der italienischen Marineverwaltung, nur die Konstruktionseinzelheiten und den in Spezia bereits gebauten Apparat überlassen. Ulivi behauptet bekanntlich, durch seine F-Strahlen imstande zu sein, auf gewisse Entfernungen Explosivstoffe auf drahtlosem Wege zur Entzündung zu bringen; so will er beispielsweise ein Kriegsschiff in die Luft sprengen können, indem er durch die F-Strahlen die Munitionskammern zur Explosion bringt. Die bisherigen Angaben über die Umstände, unter denen dies möglich sein sollte, waren ziemlich unbestimmt; erst jetzt hat der Erfinder darüber einige nähere Mitteilungen gemacht. Die Wirkungskraft der F-Strahlen kann auf eine Entfernung von etwa 50 Meter die Explosion hervorrufen und entzündet dann jede Art von Explosivstoff, wobei freilich Voraussetzung ist, daß die Pulvervorräte in Metallgefäßen und Metallräumen verwahrt liegen. Sind die Explosivstoffe in hölzernen Hüllen geborgen, so versagen die F-Strahlen, weil sie Holz nicht durchdringen. Dieser Umstand und die geringe Entfernung auf die die drahtlose Entzündung möglich ist, verringert naturgemäß die praktische Bedeutung. Ulivi wird jetzt in Spezia und Neapel weitere Experimente vornehmen. Die italienische Marineverwaltung hegt den Plan, das Verfahren vor allem zur Sprengung unterseeischer Minen und Streuminen nutzbar zu machen.

**Wie ein 15jähriger Blinder das Sehen lernt.**

Die von Augenärzten angestellten Beobachtungen über das Sehen nach geheilter angeborener Blindheit haben gezeigt, daß der operierte Blindgeborene die ihm vorgelegten Gegenstände erst durch Befühlen richtig deutet. Das Sehen muß erlernt werden, wie die Neugeborenen es tun. Über einen derartigen interessanten Fall berichtet Geh. San.-Rat Dr. Aug-

MARCHIVUM

nicht, er sonderte nicht. Der Gemeinschaft zu nützen, durch die herrlichen Werke, die er für Mannheim schuf, das war sein höchster Stolz.

„Non omnis moriar". Dies Dichterwort gilt auch für ihn. Nicht nur in seinen Werken, auch in seinem sonnigen Wesen wird Carl Reiß leben. Und wenn einer unserer Mitbürger höchsten Ruhm gewinnen will, so möge er sorgen, daß man sage: „Seht, er ist wie Carl Reiß!"

Der teure Mann schlafe sanft. Ein letzter Gruß seiner Stadt sei ihm dieser Kranz.

Nachdem ein Vertreter des hiesigen türkischen Konsulats — der Verblichene war bekanntlich lange Jahre türkischer Generalkonsul — einen prachtvollen Kranz im Namen des türkischen Großvesirs Muhktar Pascha niedergelegt hatte, ergriff

**Herr Reichstagsabg. Ernst Bassermann**

das Wort zu folgendem Nachruf: Im Namen der Nationalliberalen Partei der Stadt, des badischen Landes und des Reiches rufe ich dem Entschlafenen ein letztes Lebewohl zu. Der Tod des Heimgegangenen reißt in unsere Reihen eine klaffende Lücke. Einer unserer Senioren, einer unserer Besten ist uns verloren. Zwei Eigenschaften waren es, die Carl Reiß in hervorragender Weise für das öffentliche Leben, dem er bis zu seinem Tode als Mitglied der Ersten badischen Kammer und als Stadtverordneter angehörte, befähigten. Er entstammte der großen Zeit Deutschlands, er hatte die Jahre 1870/71 als Mann miterlebt. Sein ganzes Wesen, sein Wissen, Wollen und Denken war durchtränkt von hohem Nationalgefühl: Alles war er im öffentlichen Leben tat, war am letzten Ende zurückzuführen auf dieses starke vaterländische Empfinden, das ihn erfüllte. Das war das eine, aus der großen Zeit hinüberragend in die Gegenwart, dieses starke nationale Denken, das auch in die Herzen der Jugend drang. Und das zweite war sein Heimatsgefühl. Er wurzelte in seiner Vaterstadt, in seinem Badner Lande und im Reich. Und dieses Heimatsgefühl ließ ihn empfinden nicht nur alles Schöne und Edle, sondern auch alle Tagesereignisse mitempfinden, temperamentvoll, voll Interesse für alles, was im Vaterland vorging. Und so wurde er für uns jüngere Männer, auch für mich in meinen jungen politischen Jahren, Vorbild und Ratgeber.

So stand er in der Partei. Und er war ein guter Ratgeber. Erfahrung, reiches Wissen, klarer Verstand vereint mit einem goldenen Pfälzer Humor. Er war einer, der nie fehlte. War die Stunde ernst und man rief nach Carl Reiß, er war zur Stelle. Und aus diesen Eigenschaften entsprang das Vertrauen seiner Mitbürger, die ihn ins öffentliche Leben rief. 20 Jahre gehörte er der Stadtverwaltung an. Im Jahre 1887 wurde er durch das Vertrauen seiner Partei und seiner Mitbürger in den badischen Landtag berufen. Dort saß er mit seinen Freunden Anton Bassermann und Karl Gadenburg. Sein Rat wurde gehört in der Kammer und in der Budgetkommission. Im Jahre 1903 rief ihn die Partei als Kandidat für die Landtagswahl. Es war der volkstümliche Mann, der Mann mit dem einfachen Empfinden, der darum jedem in unserer Bevölkerung nahestand. Der Sieg war ihm damals nicht beschieden.

So steht er vor uns. So wird sein Bild in der Erinnerung der Parteifreunde verbleiben. Das Jahr 1914 hat seinem Leben ein Ziel gesetzt. Der Name Carl Reiß wird eingegraben sein in unserer Parteigeschichte. Wir werden an ihn denken als einen unserer Besten, der sein ganzes warmes Empfinden in den Dienst des großen deutschen Vaterlandes gestellt hat.

**Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Gothein**

legte im Namen der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg einen Kranz nieder als Zeichen dauernder Erinnerung an die Vertretung öffentlicher und wissenschaftlicher Interessen durch den Verstorbenen und als Zeichen des Dankes für die Förderung von Kunst und Wissenschaft. Ganz besonderen Dank schulde die Universität dem Verblichenen für die Stiftung der Bibliothek zur Förderung des religiösen Studiums. Diese Stiftung werde das Andenken an den Verblichenen bei den Studierenden stets wach erhalten.

**Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Brosien**

widmete dem Verstorbenen im Namen der Rheinischen Creditbank folgende Worte:

Tief ergriffen stehen wir an der Bahre eines bedeutenden Mannes, den die Rheinische Creditbank vier Dezennien hindurch den Ihrigen und zwölf Jahre ihren Präsidenten nennen durfte.

Er hat seine edle Seele ausgehaucht, aber seine große Persönlichkeit mit seinem erfolgreichen vielseitigen Wirken bleibt weiter lebendig vor unsern Augen.

Was machte ihn zu dem bedeutenden Manne, um den wir trauern, und mit uns seine Vaterstadt, das Land und Tausende über die Grenzen hinaus?

Von Natur mit klarem Verstande bedacht, ausgestattet mit herrlichen Gaben und Eigenschaften, durchlebte er die in Krieg und Frieden gewaltigen Jahre der Entwickelung Jungdeutschlands und verarbeitete die verschiedenartigsten und mannigfaltigsten Eindrücke, wie man aus seinen vielen Erzählungen ihm ablauschen konnte. Seine Weltreisen reiften seine Anschauungen und sein Urteil. Wie oft hörte man ihn sagen, man solle ins Ausland gehen, um erkennen zu lernen, wie gut es im Vaterlande bestellt ist.

Die Gunst der Zeit führte ihn in nächste tägliche Berührung und zur Mitarbeit mit einer Reihe politisch wie wirtschaftlich bedeutender Männer. Sein abgeklärter Verstand fand ein weites Feld zur Betätigung, ausgehend von der Rheinischen Creditbank, in deren Verwaltung er im 29. Lebensjahre eintrat.

Vielverzweigt und vielseitig wurde seine Betätigung in ihren Kreisen, überall begrüßte man seine Person mit höchster Sympathie und Freude: Klar im Urteil, liebenswürdig in seinem Wesen, verbindlich in Umgangsformen, vornehm in der Wahl der Mittel zum Ziele, hat er sich die Herzen aller seiner Mitarbeiter erobert.

Geradezu bewunderungswürdig war seine Pflichttreue, mit der er sich seinen dienstlichen Obliegenheiten zu allen Zeiten bis in die letzten Wochen hinein hingab.

Zu diesen Eigenschaften gesellte sich Leutseligkeit und unbegrenzte Opferwilligkeit sowie die Liebe zu allem Guten und Schönen.

Sein Charakter ist es eben, der die Größe dieses edelmütigen Menschen als eines vorbildlichen darstellt!

Groß, sehr groß ist der Verlust, der uns mit Tausenden von Leidtragenden betroffen hat. Mit ihm sinkt ein treuer Freund der Rheinischen Creditbank, ein guter und schöner Teil Mannheimer Geschichte und ein bedeutsamer Ausgangspunkt gesellschaftlichen Verkehrs zu Grabe.

Unauslöschlich aber bleibt sein freundliches Bild vor unsern Augen, unauslöschlich bleibt unsere Treue und Verehrung!

**Direktor Dr. Schneider**

Namens des Aufsichtsrats und der Direktion der Rheinischen Hypothekenbank lege ich diesen Kranz als letztes Zeichen der Liebe und Verehrung an der Bahre des trotz seiner 71 Jahre zu früh Dahingeschiedenen nieder.

42 Jahre hat er in verschiedenen Funktionen als Delegierter des Aufsichtsrats, Direktionsmitglied, Mitglied des Aufsichtsrats und seit Ferdinand Scipios Tode 1905 als Vorsitzender des Aufsichtsrats die Vorzüge seines Wesens in den Dienst unserer Bank gestellt: ein gesundes Urteil, durch Erfahrung gereift und bewährt, wie eine klug, frei, menschlich und wohlwollend denkende Persönlichkeit. Seine persönliche Liebenswürdigkeit wie seine vornehme Gesinnung machten ihn uns besonders wert und teuer.

Als wir vor Jahresfrist seinen 70. Geburtstag feiern durften, beschloß die Verwaltung der Bank, seine Büste, von Künstlerhand in Marmor gebildet, in den Räumen der Bank aufzustellen. Was den Lebenden noch erfreuen sollte, wird nun für den Toten ein Ehrenmal sein. Aber wärmer als der kalte Stein es vermag wird sein Andenken fortleben in den Herzen der Mitglieder der Verwaltung, wie der Beamten der Bank.

**Exzellenz v. Lavale**

sprach für die Versicherungsgesellschaft „Atlas" Ludwigshafen und die Pfälzische Hypothekenbank, deren Direktionsmitglied der Verstorbene von 1886 bis zum Jahre 1900 war, um dann in den Aufsichtsrat der Gesellschaft überzutreten. Mit seinen vortrefflichen Eigenschaften, so bemerkte der Redner, sei er Allen ein Vorbild gewesen. Sein praktischer Blick, seine stets bewährte loyale, jede Schroffheit vermeidende Gesinnung, seine Liebenswürdigkeit im persönlichen wie im geschäftlichsten Verkehr werden uns in steter Erinnerung bleiben. Unter den Worten: Ehre seinem Andenken! Er ruhe in Frieden! legte der Redner namens der beiden Gesellschaften Kränze nieder.

**Herr Direktor Dr. Michelmann**

widmete im Namen des Aufsichtsrats der Benzwerke seinem Mitgliede, das stets mit größtem Interesse die Entwicklung des Werkes verfolgt und allezeit hilfsbereit sich an der Verwaltung beteiligt habe, einen Kranz als Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung.

**Herr Direktor Wagner:**

Die Kranzwidmung des Direktors der Pfälzischen Bank galt den Verdiensten und hervorragenden Charaktereigenschaften des Verstorbenen, der mit seinem sachverständigen Rate der Leitung helfend und fördernd zur Seite stand.

**Herr Direktor Dr. jur. Pescatore:**

Namens des Aufsichtsrates und Vorstandes der Rheinischen Treuhand-Gesellschaft lege ich diese letzten Blumengrüße nieder an der Bahre dieses seltenen Mannes. Auch uns war er ein mächtiger Förderer und treuer Berater, auch uns lieh er die hervorragenden Gaben seines Geistes, seines Verstandes und seiner guten edlen Seele. Als einem leuchtenden Vorbilde werden wir ihm die Treue bewahren solange wir leben. Er ruhe aus in Frieden!

**Fuchs'sche Waggonfabrik.**

Der Kranz der Geschäftsleitung der Fuchs'schen Waggonfabrik Heidelberg galt dem verdienstvollen Gönner und Mitarbeiter. Seit die Gesellschaft besteht, habe der Verstorbene dem Aufsichtsrate angehört und die Leitung fand in ihm einen treuen, vortrefflichen und bewährten Mitarbeiter. Wir werden, schließt Redner, dieser sympathischen Persönlichkeit jederzeit gedenken.

**Herr Direktor Wüst:**

Die Mannheimer Bank hat in Herrn Reiß einen treuen Freund und Berater verloren. Ehre seinem Andenken!

**Herr Direktor Overath,**

Direktor der Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik, hob in seiner Kranzwidmung das tatkräftige Wirken und die Verdienste des Verblichenen um das Aufblühen des Unternehmens hervor.

**Herr Hofrat H. A. Marx:**

Namens des Aufsichtsrates und des Vorstandes der Rheinischen Automobil-Gesellschaft, A.-G., liegt mir die schmerzliche Pflicht ob, dem dahingeschiedenen Mitglied unseres Aufsichtsrates, dem Freunde und treuen Berater unserer Gesellschaft, den letzten, wehmutsvollen Scheidegruß zu widmen.

Tiefe Trauer im Herzen stehen wir an der Bahre eines Mannes, der unserer Gesellschaft, fast seit Bestehen derselben, seine reichen Erfahrungen, seine außerordentlichen Kenntnisse mit nimmerrastendem Interesse zur Verfügung gestellt und so zu dem Aufblühen und der heutigen Bedeutung derselben erheblich beigetragen hat.

Seine große Liebenswürdigkeit, sein gütiges und konziliantes Wesen sichern dem Verstorbenen ein stets treues und dankbares Andenken.

Friede seiner Asche!

Tiefe Ergriffenheit bemächtigte sich allen, als der Volksschüler

**Heinrich Rohleder,**

aus der fremdsprachlichen Klasse der Kurfürst-Friedrich-Schule, den Dank der Schuljugend, dessen warmer, väterlicher Freund der Verstorbene allezeit gewesen, in folgendem, von der Hauptlehrerin Anna Walter verfaßten, inhaltsreichem Gedichte in prägnanter Form vortrug:

Voll Ehrfurcht vor des Todes Majestät
Naht Mannheims Jugend Deiner Bahre sich,
Zu bieten Dir den letzten Abschiedsgruß
In wehmutsvoller, schlichter Innigkeit.

Uns warst Du stets ein echter Freudebringer,
Ein Gütiger, der kraftvoll, tief empfand,
Daß Großstadtjugend Licht und Sonne braucht.

Du bist uns nicht gestorben, edler Mann,
Wir ehren Dein Gedächtnis fort und fort.
Dein Lieben wirft noch übers Grab hinaus
Lichtvollen Strahl in unser junges Leben.

Alljährlich, wenn im Glanz der Sommersonne
In Blüten prangt Dein Inselparadies,
Wenn junge Lieder in die Lüfte steigen
Und fröhlich Spiel die stillen Au'n belebt,
Ersteht verklärt Dein Bild vor unsrer Seele;
Und tröstlich mag Dein sel'ger Geist empfinden
Der sonnenfrohen Jugend Dankesgruß,
Der auf sich schwingt in jubelnden Akkorden
Zum Lichtgefild, daß Dir nun Heimat ist.
Schlaf wohl!

**Herr Oberst von Diepenbroik-Grüter**

widmete Namens des Offizierskorps des Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 10 dem opferwilligen Patrioten und Kameraden die Kranzspende.

**Reichstagsabgeordneter Bassermann**

Der Verstorbene war allezeit ein Verehrer des deutschen Sports. Bei den Veranstaltungen des hiesigen Rennvereins war sein Wort stets ausschlaggebend und unablässig war er bemüht, den Sport auch in Mannheim eine Stätte zu bereiten. Das ist ihm gelungen. Daß der Verein in seiner Vaterstadt so festgewurzelt ist, ist ein Verdienst des Heimgegangenen. Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

**Herr Hofapotheker Dr. Ströbe-Karlsruhe**

namens des Badischen Landesverbandes vom Roten Kreuz: Unserem hochverehrten stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Geheimrat Reiß lege ich als letztes sichtbares Zeichen unserer Dankbarkeit und Anerkennung diesen Kranz am Sarge nieder. Er hat den Verband von Anfang an unterstützt und ihm allzeit seinen Rat und Hilfe geliehen. In warmer Anerkennung seiner Verdienste in den Kriegsjahren 1870—71 hat ihn der Verband mit dem Diplom eines Ehrenmitgliedes ausgezeichnet. Unser Wunsch bei der Feier seines 70. Geburtstages, daß er sich noch langer Gesundheit erfreuen möge, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Der Landesverband steht in tiefer Trauer an seiner Bahre, er hat in ihm seinen treuesten Freund und Berater, wie allezeit hilfbereiten Gönner verloren. Im ganzen Landesverbandsvorstand sowohl wie bei seinen Mitgliedern wird der Name Reiß nicht vergessen sein.

**Herr Hauptmann a. D. Groß:**

Im Namen des Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz Mannheim und im Namen der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Mannheim lege ich an der Bahre des Entschlafenen als äußeres Zeichen unauslöschlicher Dankbarkeit und Verehrung diesen Kranz nieder.

Schon im Jahre 1866, aber besonders in der großen Zeit 70—71, hat sich Geheimrat Dr. Reiß durch seine Energie, Selbstverleugnung und seinen Mut unter dem Roten Kreuz unvergeßliche Verdienste erworben. Nachdem er in Folge der politischen Verhältnisse im Februar 1888 den Männerhilfsverein vom Roten Kreuz und die Freiwillige Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz ins Leben gerufen hatte, verfolgte er als ihr erster Vorsitzender mit regstem Interesse die Entwicklung der Kolonne und stand ihr mit Rat und Tat bis zum letzten Atemzug treu zur Seite, um die Ausbildung der Kolonne auf eine immer höhere Stufe zu bringen.

Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz gelobt in dieser für sie so schmerzlichen Stunde, in der sie von ihrem allverehrten und geliebten langjährigen ersten Vorsitzenden Abschied nehmen muß, das Andenken des Entschlafenen allezeit hoch zu halten und in seinem Geiste mit regem Eifer unter dem Roten Kreuz weiter zu wirken, getreu unseres Wahlspruches: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!" Er ruhe sanft!

**Herr Generalmajor Ankhüser:**

ehrte den Verstorbenen als Ehrenmitglied des Badischen Militärvereins-Verbandes.

**Herr Direktor Dr. Blum**

gedachte des tatkräftigen Wirkens des Heimgegangenen für den Badischen Militärvereins-Verband, sein Andenken an ihn werde im Verbande unauslöschlich bleiben.

**Herr Stadtschulrat Sickinger:**

Auch die Deutsche Turnerschaft, deren auf Leibes- und Willenszucht, auf Weckung und Pflege des Gemeinsinns gerichteten Bestrebungen der Entschlafene allezeit aufs tatkräftigste gefördert hat, nimmt aufrichtig teil an der allgemeinen Trauer, an ihrer Spitze die zum Städtegau Mannheim-Ludwigshafener Turnerschaft zusammengeschlossenen Vereine, die sich des Wohlwollens des hochgesinnten Mannes in hohem Maße erfreuen durften. Wie hat er doch noch in jüngster Zeit einen Herzenswunsch der Turner erfüllt, als er 1911 bei unserer Jahrhundertfeier der Eröffnung der Hasenheide durch den Turnvater Jahn, unserem Turngau einen Bismarckschild verehrte, als Wanderpreis, der alljährlich die Blüte der Jungmannschaft der Gauvereine zur höchsten Anspannung der Kräfte in die Kampfbahn ruft. So wird Carl Reiß in den Herzen unserer Turner fortleben und aus seinem vorbildlichen Wirken wird fortgesetzt neuer Segen erspießen für die deutsche Turnsache, für Volk, Vaterland und Vaterstadt, denen er in

---

sein in der neuesten Nummer der „Umschau", Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik (Frankfurt a. M.). Es handelt sich hier um einen 15jährigen blindgeborenen Jüngling. Der Knabe unterschied sich in den ersten Wochen nach der Operation gar nicht von einem Blinden und lief auf alle Gegenstände auf. In der vierten und fünften Woche trat die Möglichkeit ein, Tischen und Stühlen aus dem Wege zu gehen, wenn er es mit einiger Mühe fertig brachte, zentral zu fixieren, d. h. die Gegenstände genau in der Sehachse zu haben. Er hatte also noch kein „Gesichtsfeld", d. h. keine Möglichkeit der Wahrnehmung von der Seite. In den nächsten Wochen stellte sich alsdann auch „Gesichtsfeld" ein, während die Sehschärfe, also die zentrale Wahrnehmungsfähigkeit, bedeutend zunahm. Es ergibt sich also die gewichtige Tatsache, daß neben dem bisher ausschließlich betonten seelischen Vorgange, durch den der Tastsinn Lehrer und Führer des optischen Sinnes wird, für die Anfangszeit auch das Verhalten der Netzhaut eine Rolle spielt. Sie ist zunächst nicht fähig, Bilder der Außenwelt in einer für die Nervenbahnen verwendbaren Form aufzunehmen.

**Was kostet ein Bild?**

Es gehört zu den Symptomen sowohl für die fortschreitende Entwicklung der ästhetischen Bildung des deutschen Bürgertums wie für den wachsenden Nationalreichtum, daß auch mittlere Schichten in ihrem Privatleben der Kunst größeren Spielraum geben als bisher. So wissen die Kunsthändler davon zu berichten, daß auch zu Weihnachten alljährlich eine wachsende Vorliebe des Publikums zu verzeichnen ist, statt Reproduktionen von künstlerischen Gemälden lieber Originalgemälde zu kaufen. Freilich zeigt das Publikum dabei eine gewisse Scheu. Es fürchtet, daß gute Originalgemälde unerschwinglich teuer sind. Auf eine zweifellos sehr instruktive Idee ist nun der Dresdner Kunsthändler Gutbier, der Inhaber der bekannten Galerie Ernst Arnold gekommen, der eine Ausstellung von Gemälden veranstaltete, die das Thema der Bilderpreise zu klären versuchte. Ein Saal enthielt nur Gemälde im Preise von 75 bis 200 Mark. Ein anderer solcher von 300 bis 500 Mark. Ein dritter bot dann noch teuerere Arbeiten. Der Erfolg auf die Kauflust des Publikums war ganz überraschend groß.

**Der Afrikaforscher u. Geograph Prof. Dr. Karl Dove,**

der bis 1907 als Extraordinarius für Geographie an der Universität Jena wirkte, ist als Dozent für Erdkunde, besonders medizinische Geographie an der Universität Freiburg i. B. zugelassen worden. Prof. Karl Dove gehört der bekannten Gelehrtenfamilie dieses Namens an. Als Sohn des verstorbenen Kirchenrechtslehrers Richard Dove, eines Sohnes des Berliner Physikers Heinrich Dove, 1893 in Tübingen geboren, studierte er an verschiedenen Universitäten, namentlich unter Richthofens Leitung in Berlin, wo er sich auch 1899 als Privatdozent niederließ. In den Jahren 1892/94 bereiste er Südwestafrika, hauptsächlich zu meteorologischen und klimatologischen Studien, und nahm auch am Witbooikriege teil. Als Ergebnis seiner afrikanischen Forschungen hat er eine Reihe von Schriften zur Klimatologie und Geographie veröffentlicht, unter denen hier nur „Deutsch-Südwestafrika", „Kriegs- und Friedensbilder" (1899), „Vom Kap zum Nil", „Wirtschaftliche Landeskunde der deutschen Schutzgebiete" (1902), „Das britische Weltreich" (1906) hervorgehoben seien. Im Jahre 1899 erhielt Dove eine außerordentliche Professur an der Universität Jena, trat aber im Herbst 1907 von seinem Lehramt zurück. Seitdem hat er weitere ausgedehnte Studienreisen unternommen, als deren Frucht u. a. ein Buch über „Die deutschen Schutzgebiete der Südsee" (1911) und ein solches über „Deutsch-Ostafrika" (1912) erschienen. Auch als Dichter ist Professor Dove wiederholt an die Öffentlichkeit getreten. Eine Auswahl seiner Dichtungen erschien 1901 unter dem Titel „Aus zwei Weltteilen", ein Roman „Luisa d'Andrea" im Jahre 1906.

**Kleine Kunstnachrichten.**

Aus Düsseldorf wird uns unterm 3. Januar geschrieben: Der künstlerische Leiter der Vereinigten Stadttheater Düsseldorf-Duisburg, Direktor Ludwig Zimmermann, beging heute seinen 60. Geburtstag. Seit 10 Jahren wirkt Zimmermann in dieser Stellung, in welcher er einem der größten Theaterbetriebe Deutschlands vorsteht. Seine künstlerischen Verdienste um die beiden Bühnen sind unbestritten; insbesondere die Oper und das klassische Drama hat er auf eine hohe Stufe der Vollendung gebracht. Bekannt geworden ist er auch als Förderer einer Reihe von Bühnentalenten, die heute an Hofbühnen wie Berlin, Wien und Dresden wirken; vorbildlich war seine soziale Fürsorge für die Mitglieder seiner Bühne. Ludwig Zimmermann, der den Rat eines der fähigsten Regisseure der deutschen Bühne genießt, war langjähriges Mitglied des Direktorialausschusses des deutschen Bühnenvereins und ist jetzt Erster Vorsitzender des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Bühnenleiter.

MARCHIVUM

# Handels- und Industrie-Zeitung

## Der Immobilienmarkt im Jahre 1913.

Von Dr. Martin Wallach, Charlottenburg.

Entgegen den zu Beginn des Jahres 1913 gehegten Hoffnungen und Erwartungen haben sich die Verhältnisse auf dem Grundstücks- und Hypothekenmarkt in dem nun abgelaufenen Jahre in der Hauptsache durchaus weiter verschlechtert, sodaß auch das Jahr 1913 für das Immobilienwesen als durchaus unerfreuliches bezeichnet werden muß.

Auch diesmal war es ein Zusammenwirken der verschiedensten Umstände, welches die Lage so ungünstig beeinflußte. Hier kommt vor allem die politische Situation in Betracht. Der Balkankrieg überdauerte die erste Hälfte des Jahres und erzeugte eine allgemeine Unsicherheit, welche der Grundstücksmarkt in besonders drückender Weise zu verspüren hatte. Dazu kam die außerordentliche Geldteuerung, die bei weitem empfindlicher war als im Jahre 1912. Fast während der ganzen Berichtsperiode herrschte ein Reichsbank-Diskontsatz von 6 Prozent; erst Ende Oktober trat eine Erleichterung ein, welche bewirkte, daß der Satz auf 5½ Prozent und im Dezember auf 5 Prozent herabgesetzt wurde. Daneben bestand aber auch eine große Geldknappheit, selbst zu dem hohen Satze waren Kapitalien nur äußerst schwer erhältlich. Endlich wäre noch zu erwähnen, die infolge schlechter Erfahrungen immer mehr zunehmende Abneigung des Privatpublikums gegen Anlagen in immobiliaren Werten, welche den Kreis der Interessenten noch mehr verengte.

Aus allen diesen Gründen nahm in bebauten Grundstücken der freiwillige Besitzwechsel weiter ab, wobei auch die schon im Vorjahre bemerkten Gründe eine Rolle spielten, während die Zahl der zur Zwangsversteigerung gelangenden Häuser eine betrübende Vermehrung erfuhr. Daneben fand noch eine Anzahl von Verzichtleistungen auf Grundstücke gemäß § 928 B.G.B. statt, da die Eigentümer nicht imstande waren, ihren Besitz zu halten, letzteres häufig deswegen, weil ihnen eine Erneuerung ihrer Hypotheken unmöglich wurde.

Nur für wirtschaftlich kräftigere Hausbesitzer war die Situation um eine Kleinigkeit günstiger, weil der im Jahre 1912 in fast allen größeren Städten Deutschlands vorhanden gewesene große Wohnungsüberfluß infolge der weiteren Verminderung der Bautätigkeit etwas zurückging. Immerhin ist im allgemeinen auch jetzt noch ein reichlich genügendes Angebot von Wohnungen vorhanden, sodaß selbst bei gleichbleibenden Verhältnissen auf dem Baumarkt an eine Wohnungsnot in absehbarer Zeit weder in Großberlin noch an anderen Orten zu denken ist. Auch die Zahl der unvermietet gebliebenen Läden und Geschäftsräume zeigte nicht eine solche Abnahme, wie dies wünschenswert gewesen wäre, wobei wohl die ungünstiger gewordene geschäftliche Konjunktur eine nicht unerhebliche Rolle spielte. Deutlich ersichtlich ist letzteres auch aus dem bedeutenden Rückgang von Ladenumbauten in den großen Städten. — Immerhin wird für gutfundierte Hausbesitzer, wenn nicht sonstige ungünstige Umstände (Fälligkeit einer Hypothek, große Renovationen) dies hindern, eine kleine Besserung hinsichtlich der Rentabilität eingetreten sein, welche aber mäßigen Anforderungen durchaus noch nicht entspricht.

Auf dem Baumarkte war die Tätigkeit in ganz Deutschland eine äußerst geringe; besonders für das städtische Baugewerbe kann das verflossene Jahr als eines der ungünstigsten seit langer Zeit bezeichnet werden. Dies lag namentlich an der Schwierigkeit der Beschaffung von Geldmitteln zur Finanzierung von Neubauten. Allerdings war eine derartige Stagnation zur Gesundung der Verhältnisse dringend erforderlich; auch ist dadurch eine Reinigung des Marktes von unsoliden Unternehmern erfolgt, die in jeder Beziehung willkommen zu heißen ist. Naturgemäß war bei dieser Lage des Baumarktes das Geschäft in unbebauten Grundstücken, namentlich bei den Terraingesellschaften ein minimales, woraus in der Mehrzahl der Fälle ein weiterer Kursrückgang der Terrainaktien resultiert.

Ein Schmerzenskind war nach wie vor der Hypothekenmarkt. Wer 1913 eine Hypothek zu prolongieren hatte, bekam diese Ungunst der Verhältnisse deutlich zu verspüren. Nur in den seltensten Fällen war es möglich, eine fälligwerdende erste Hypothek glatt, das heißt ohne die Verpflichtung zur Rückzahlung eines bestimmten Betrages sowie die Bewilligung eines höheren Zinsfußes zu verlängern. In der Regel werden mindestens 4½ Prozent Zinsen sowie 2 bis 3 Prozent Abschlußprovision verlangt. Und diese Forderungen waren vom Standpunkte der Geldgeber nicht einmal unbillig. Denn Geld war auch bei den Hypothekenbanken, den hauptsächlichsten Darlehnsgebern für erste Hypotheken meist nicht im Ueberfluß vorhanden und mußte soweit es verfügbar war, oft dazu verwendet werden, die in Mengen auf den Markt zurückströmenden Pfandbriefe an der Börse aufzunehmen, um deren stark gefallenen Kurs nicht noch weiter sinken zu lassen. Neu-Ausgaben von 4prozentigen Pfandbriefen konnten nur zu sehr niedrigen Kursen (ungefähr 93 Prozent) untergebracht werden. Infolge des starken Disagios konnten also die Banken in den wenigen Fällen, in denen sie doch in der Lage waren, Neubeleihungen vorzunehmen, diese nur zu außerordentlich schweren Bedingungen (4¾ bis 4¾ Prozent Zinsen, hohe Provisionen) gewähren. Einige Banken halfen sich durch Ausgabe 4½prozentiger Obligationen, was aber erst recht nicht geeignet war, den Zinssatz für Beleihungen zu verbilligen. Es ist natürlich, daß auch die Versicherungsgesellschaften der Lage des Geldmarktes folgten.

Recht ungünstig waren diejenigen Hausbesitzer daran, welche sich erste Hypotheken von Pfandbriefinstituten beschaffen. Denn da sie hier die Beleihungssumme nicht in bar, sondern in 4prozentigen Pfandbriefen erhielten, deren Kurse allmählich bis auf 93 Prozent heruntergegangen waren, so hatten sie stets einen größeren Kapitalverlust auf sich zu nehmen. Und doch konnten sie oft froh sein, wenigstens auf diese Weise die dringen benötigte Hypothek zu erhalten. (Was ihnen allerdings hier den Verlust nicht so schmerzlich macht, ist der Umstand, daß der Zinssatz dieser Amortisations-Hypotheken niedrig und daß letztere unkündbar sind, wodurch der Schuldner von künftigen kostspieligen Prolongationen verschont bleibt.)

Von einem Markte für zweite Hypotheken war niergends die Rede. Die Not der Hausbesitzer, die eine zweite Hypothek nicht erlangen konnten, stieg allmählich so sehr, daß eine weitere Anzahl von Kommunen, welche bisher untätig zugesehen hatten, die Notwendigkeit erkannten, helfend einzugreifen. So kam es, daß eine Reihe von Städten im Interesse der Erhaltung des seßhaften Grundbesitzes dazu übergingen, entweder selbst Gelder für zweite Hypotheken herzugeben (wie Wilmersdorf, Goerlitz, früher schon Neukölln) oder Hausbesitzer-Genossenschaften durch Uebernahme von Garantien (z. B. beim Hypothekenverein in Schöneberg) bezw. leihweise Hergabe von Geldmitteln (Beihilfe von einer Million Mark seitens der Stadt Berlin an die Genossenschaft zur Beschaffung und Sicherung von Hypotheken) zu unterstützen.

Auch bei der Reichsregierung hat die Erkenntnis Platz gegriffen, daß Abhilfe der Kreditnot des Grundbesitzes dringend erforderlich sei. Sie hat daher vor kurzem eine Kommission ernannt, welche berufen ist, die Zustände auf dem Gebiet des gesamten Liegenschaftsmarktes, insbesondere demjenigen des städtischen Realkredits, zu prüfen und Vorschläge zur Besserung zu machen.

Von sonstigen, den Grundbesitz interessierenden Ereignissen seien noch erwähnt die Annahme des Wehrbeitragsgesetzes, welches infolge der Bestimmung über die Bewertung von Häusern den städtischen Grundbesitz ganz besonders belastet, ferner das Inkrafttreten des Reichsstempelgesetzes, welches speziell dem Hausbesitzer die für ihn notwendigen Versicherungen, vor allem die Feuerversicherung, nicht unwesentlich verteuert. Auf der andern Seite ist zu bemerken die Aufgabe des Reichsanteils an der Reichs-Wertzuwachssteuer, welcher hoffentlich in absehbarer Zeit die völlige Aufhebung dieses mit unbilligen Härten beschwerten und dem Grundstücksverkehr außerordentlich hinderlichen Gesetzes folgen wird.

Wenn auch die Verhältnisse am Schlusse des Jahres zu besonderen Erwartungen auf völlige Beseitigung der Not des Immobilienmarktes keinen Anlaß geben, so ist doch aus manchen Anzeichen zu ersehen, daß es wenigstens allmählich besser werden wird. Der billigere Geldsatz wird nach und nach auch dem Grundstücks- und Hypothekenmarkt zugute kommen. Der Absatz und der Kurs der Pfandbriefe wird wieder steigen und damit die reguläre Beleihungstätigkeit der Hypothekenbanken wieder lebhafter werden. Auch die solide Bautätigkeit, welche, soweit sie die Grenzen des Bedarfs nicht überschreitet, für den Markt notwendig ist, wird wieder eine Belebung erfahren. Schließlich ist zu erwarten, daß die geplanten Aenderungen der Gesetzgebung, die Paragraphen 1123 und 1124 B.G.B. sowie 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes betreffend, in Kraft treten und dann die von ihnen vermutete günstige Wirkung nicht verfehlen werden.

So ist schließlich die Hoffnung auf Besserung nicht von der Hand zu weisen.

## Oeffentliche Finanzen.

**Neue inländische Anleihen.** Der Betrag der neuen preußischen Staatsanleihe, die, wir wir vorgestern ankündigten, Mitte dieses Monats zur Zeichnung gelangt, wird wesentlich hinter der Summe zurückbleiben, die man bisher mit 550 bis 600 Mill. M. in Aussicht genommen hatte. Ganz unbedeutend wird der Betrag der neuen Reichsanleihe sein, wenn es überhaupt zur Ausgabe einer solchen kommt. Man wird, wie wir hören, insgesamt wohl nur mit 400 Millionen neuen Anleihen, und zwar zum allergrößten Teil 4prozentigen preußischen Konsols zu rechnen haben. Daß für die neue Ausgabe ein neuer Typ, und zwar eine amortisable Anleihe gewählt wird, gilt als wahrscheinlich, steht aber noch nicht fest.

**Staatsbudget Brasiliens in 1914.**

Rio de Janeiro, 5. Jan. Das Regierungsblatt veröffentlicht ein Gesetz, nach dem die Ausgaben für das Rechnungsjahr 1914 mit 435 773 Kontos in Papiergeld und 95 409 Kontos in Gold, die Einnahmen mit 130 219 Kontos in Gold und 367 511 Kontos Papiergeld festgesetzt wurden.

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

**Wochenausweis der Bank von England gegen den Ausweis vom 27. Dezember.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Totalreserv | 23 826 000 | + | 1 630 000 |
| Notenumlauf | 29 608 000 | + | 247 000 |
| Barvorrat | 34 983 000 | + | 1 885 000 |
| Portefeuille | 52 138 000 | + | 16 208 000 |
| Privatguthaben | 61 087 000 | + | 19 014 000 |
| Staatsschatzguthaben | 10 256 000 | + | 835 000 |
| Notenreserve | 22 717 000 | + | 1 286 000 |
| Regierungssicherheiten | 13 199 000 | + | 2 000 000 |

Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven 33⅝ Prozent, gegen 43⅛ in voriger Woche. Clearinghouse-Umsatz 278 Mill., gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 89 Millionen Abnahme.

**Ermäßigung des Berliner Privatdiskonts.**

Da lebhafte Nachfrage nach Devisen bestand, so gab der Berliner Privatdiskont um ⅛ auf 3⅝ Prozent nach.

**Frankfurter Effektenbörse.**

* Frankfurt, 6. Jan. (Fondsbörse.) Die Börse zeigte bei Eröffnung eine zuversichtliche Stimmung. Das Interesse für Industriepapiere hat zwar nachgelassen, aber der Grundton des Verkehrs ist ein gut behaupteter. Erneut war die Beobachtung zu machen, daß sich das Publikum nur in mäßigem Umfange am Geschäft im Ultimo beteiligt. Der amerikanische Roheisenmarkt zeigt nach sämtlichen Berichten eine mäßige Besserung, was auf dem Gebiet des Montanmarktes guten Eindruck machte. Von den führenden Papieren waren Bochumer, Gelsenkirchener und Phönix Bergbau lebhaft gehandelt. Laurahütte erfuhren bei einiger Nachfrage Kursaufbesserungen. Der leichte Geldstand war auch heute die interessante Erscheinung. Man hoffte deshalb mit Recht, daß sich das Geschäft etwas lebhafter abwickeln werde. Obwohl Newyork eine leichte Besserung der Kurse brachte, so blieben die Umsätze in Baltimore und Ohio und Canada Pacific doch bescheiden. Letztere wurden etwas lebhafter gehandelt. Die von Wien abhängigen Papiere sind nur wenig verändert, da die Wiener Börse Feiertagshalber geschlossen ist. Bankaktien ruhig und lebhaft. Internationale Handelsbank fest, Deutsche Bank standen in Nachfrage. Auch Diskonto waren reger umgesetzt. Von den Schiffahrtsaktien sind Paketfahrt mäßig höher. Elektrowerte zeichneten sich durch feste Haltung aus. Am Kassamarkt der Rentenwerte sind vereinzelt Badische Anilin besser bezahlt. Ausländische Fonds wenig verändert. Mexikaner waren Kursschwankungen unterworfen. Der Kassa-Industriemarkt zeigte mit wenigen Ausnahmen eine gut behauptete Haltung.

Der Kassaaktienmarkt zeigt mit wenigen Ausnahmen eine gut behauptete Haltung. Badische Anilin scwächten sich um 5 Prozent ab. Der weitere Verkehr läßt allerdings bei mäßigem Umsatze, feste Tendenz zu. Bevorzugt waren Montan- und Elektrizitätspapiere. Begehrenswert sind Diskonto, Schuckert und Siemens-Halske bei fester Tendenz. Badische Zuckerfabrik 10 Proz. höher. Die Börse schloß auf den meisten Gebieten mit günstiger Haltung. Es notierten Kredit 233⅞, Diskonto-Kommandit 187¾, Staatsbahn 155¼, Dresdner Bank 153⅛. Privatdiskont 3⅝ Proz.

**Berliner Fondsbörse.**

Berlin, 6. Jan. Obwohl die Geschäftstätigkeit zum Teil etwas darniederliegt, da wegen des katholischen Feiertags Börsenmeldungen von den betreffenden Plätzen nicht vorliegen, behielt der hiesige Markt doch seine feste Grundstimmung bei. Diese stützt sich in der Hauptsache auf die fortschreitende Verbilligung der Geldsätze am offenen Markte, wo tägliches Geld zu 3 Prozent und darunter überreichlich angeboten bleibt, und auf die Hoffnung auf eine Londoner Diskontermäßigung schon am nächsten Donnerstag und dann auch darauf, daß die Situationsberichte vom amerikanischen Eisenmarkt seit langer Zeit wieder auf einen hoffnungsvolleren Ton gestimmt sind. Wenn auch das Geschäft vorwiegend noch professionell bleibt und für die Steigerung einzelner Werte das Deckungsbedürfnis noch ausschlaggebend ist, so wird doch seitens der Bankwelt verschiedentlich versichert, daß das Publikum, wenn auch vorerst nur schüchtern, wieder etwas Unternehmungslust zeigt.

Nach stiller Eröffnung wurden wieder wie gestern einige Spezialwerte auf den Schild erhoben. So erhielt sich für russische Banken und auch für Naphta im Anschluß an höhere Pariser Kurse das Interesse. In zunehmendem Maße erwärmte sich die Spekulation für Elektroaktien, von denen A. E. G. in Erwartung günstiger Mitteilungen in der heutigen Aufsichtsratssitzung der Siemens und Halske Ges. ca. 2 Prozent höher gesetzt wurden. Bei Siemens und Halske hoffte man, daß der Kursabschlag infolge der Trennung des Dividendenscheines (Generalversammlung morgen) bald wieder eingeholt wird. Montanwerte erfuhren leichte Besserungen. Belebt waren Laurahütte infolge der möglicherweise starken Kohlenausfuhr nach Rußland, wo das Verkehrsministerium die zollfreie Einfuhr von 2 Mill. Pud Kohlen nach privaten Meldungen gestattet hat. Meridionalbahn büßten ihren gestrigen Gewinn wieder ein. Für die bessere Stimmung wurde auch noch geltend gemacht, daß in Rußland Erwägungen für eine Zollbefreiung auf eingeführtes Roheisen, welches dort knapp ist, schweben sollen. Bei der Seehandlung war Geld bis 15. und 31. Januar zum Tagessatze zu haben.

In der Hoffnung auf abermalige Preiserhöhungen durch das Röhrensyndikat wurden in der zweiten Stunde von Montanwerten besonders Aumetzfriede, Gelsenkirchen, Phönix und Bochumer in die Höhe gesetzt. Türkische Tabakaktien avanzierten gegen gestern um 3 Proz. Auch Canadas stiegen weiter. Auf den übrigen Gebieten flaute das Geschäft zeitweise etwas ab. Die erneute Verbilligung des Privatdiskonts auf 3¼ Proz. förderte dann die allgemeine Aufwärtsbewegung, in die auch heimische Banken und zum Teil auch Schiffahrtswerte einbezogen wurden, sodaß der amtliche Verkehr zu den höchsten Tageskursen schloß.

Privatdiskont 3¼ Proz.

## Emissionen, Gründungen und Kapitalserhöhungen.

**Vereinigte Stahlwerke Burbach-Eich-Büdelingen.**

r. Düsseldorf, 6. Jan. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, ist der Umfang der in der Generalversammlung am 24. Januar zu beschließenden Obligationsanleihe mit 30—40 Millionen Mark in Aussicht genommen. Die genaue Höhe steht auch heute in der Verwaltung noch nicht fest. Aus dieser Summe sollen zunächst die kürzlich ausgegebenen 5½ Mill. Mark kurzfristige Bonds getilgt werden, wogegen der Rest zur Neuanlagein Esch und auf dem Eschweiler Bergwerksverein verwendet wird, mit dem die Gesellschaft eine Interessengemeinschaft hat.

## Handel und Industrie.

**Die neuen Beteiligungsziffern im Kohlen-Syndikat.**

Die „Köln. Ztg." schreibt unter diesem Titel: „Wir sind in der Lage, im nachstehenden eine Uebersicht über die Beteiligungsziffern zu veröffentlichen, die den Zechen des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats mit Wirkung vom 1. Januar d. J. ab am Syndikats-Absatz zustehen. Zugleich fügen wir in der letzten Spalte der untenstehenden Tabelle die den Hüttenzechen zustehenden Selbstverbrauchskontingente bei. Wie sich aus unserer Uebersicht ergibt, weisen die Beteiligung am Kohlenabsatz recht erhebliche Erhöhungen gegenüber dem Vorjahr auf. Betrug doch die Gesamtbeteiligung der Zechen zu Beginn des vergangenen Jahres 79 704 834 t, während sie jetzt auf 88 383 200 t gestiegen ist. Ebenso zeigt die Beteiligung am Koksabsatz eine Erhöhung um rund 1,6 Mill. t. Nur unbedeutend ist demgegenüber die Beteiligung am Brikettabsatz gestiegen. Die Erhöhung der Beteiligungsziffern wird bekanntlich der starken Förderung des Syndikats in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres verdankt. Damals wurde die Gesamtbeteiligung durch die Förderung u ndurchschnittlich 7,74 Prozent überschritten, und es stand demgemäß nach § 2 Ziff. 2 des Syndikatsvertrages einer Anzahl von Zechen der Anspruch auf dauernde Erhöhung ihrer Beteiligungsziffern zu. Von der jetzt in Kraft tretenden Mehrbeteiligung entfallen auf den Aplerbecker Aktienverein 19 200 t, auf die Arenbergsche A.-G. 370 508 t, auf den Bochumer Verein 294 200 t, an Borussia 12 140 t, auf die Buderusschen Eisenwerke 42 600 t, auf Karoline 28 100 t, auf Consolidation 211 800 t. Die Beteiligung von Ver. Constantin der Große hat sich schon im Vorjahr infolge des Erwerbs der Zeche Eintracht Tiefbau um 582 000 t erhöht und ist weiter um 470 800 t gestiegen. Ferner sind an der Erhöhung beteiligt die Essener Steinkohlenbergwerke mit 336 590 t, Ewald mit 456 000 t, Friedrich der Große mit 259 300 t, Fröhliche Morgensonne mit 11 900 t, Gelsenkirchen mit 1 297 700 t, Gottessegen mit 12 900 t, Graf Bismarck mit 571 900 t, Graf Schwerin mit 168 100 t, Guteholfnungshütte mit 216 000 t, Harpen mit 548 800 t, Gewerkschaft Heinrich mit 49 700 t, Helene und Amalie mit 95 000 t, Hibernia mit 307 000 t, Johann Deimelsberg mit 69 400 t, Köln-Neu-Essen 297 362 t, König Wilhelm mit 98 100 t, Friedrich Krupp mit 75 400 Tonnen, Langenbrahm mit 66 700 t, Königin Elisabeth mit 415 300 t, König Ludwig mit 122 300 t, Lothringen mit 310 700 t, Aumetz-Friede mit 85 300 t, Magdeburger Bergwerksverein mit 30 000 Tonnen, Mansfeldsche Gewerkschaft mit 67 200 t, Schürbank und Charlottenburg mit 30 500 t, Ver. Trappe mit 14200 t, Verkaufsverein der Hanielschen Zechen mit 194 693 t, Verkaufsverein der Stinnesschen Zechen 896 600 t.

Abgesehen von diesen Erhöhungen der Beteiligungen am Kohlenabsatz zeigen auch die Beteiligungsziffern für Koks und Briketts in einer Reihe von Fällen ansehnliche, wenn auch minder umfangreiche Erhöhungen. Noch wichtiger aber ist, daß auch die Selbstverbrauchskontingente der Hüttenzechen, die durch einen Nachtrag zum Syndikatsvertrag vom 5. August 1909 festgelegt worden waren, eine Erhöhung erfahren haben. So ist gegen die damals vereinbarten Ziffern das Selbstverbrauchskontingent des Bochumer Vereins um 77 100 t, das der Gewerkschaft Deutscher Kaiser um 265 000 t, das von Deutsch-Luxemburg um 196 700 t, das von Hoesch um 88 100 t, das von Krupp um 291 200 t, das der Georgs-Marien-Hütte um 45 700 t, das von Gelsenkirchen um 78 800 t, das der Guteholfnungshütte um 159 100 t, das von Aumetz-Friede um 101 300 t, das der Mansfelder Gewerkschaft um 57 800 t, das der Rheinischen Stahlwerke um 107 000 t, der der Gewerkschaft Minister Achenbach um 142 200 t und das der Phönix um 240 700 t erhöht worden. Insgesamt ergibt sich eine Erhöhung der ursprünglich vereinbarten Selbstverbrauchskontingente um 1 850 700 Tonnen."

**Aegyptische Bestellungen bei dem deutschen Stahlwerksverband.** Nach einer Meldung der „Deutschen Kabelgr.-Gesellschaft" aus Kairo, erhielt der deutsche Stahlwerksverband den Zuschlag auf eine Lieferung von Eisenbahnschienen nebst Zubehör im Wert von drei Millionen Mark für die ägyptische Staatseisenbahnverwaltung.

## Verkehr.

**Mannheim-Heilbronner Neckarschiffahrt.**

Der Verband württembergischer Industrieller richtete an die württembergische Staatsregierung die Bitte, daß sie unverzüglich auf der Grundlage des Schiffahrtsabgabengesetzes mit den Regierungen von Baden und Hessen in Verhandlungen eintrete über die sofortige Inangriffnahme des Baues einer Wasserstraße auf dem Neckar von Mannheim bis Heilbronn und den Landständen gleich bei Wiederzusammentritt im Jahre 1914 die Gesetzesentwürfe unterbreite, auf Grund deren die Mittel zur Verfügung gestellt werden für die Inangriffnahme des Baues der Neckarschiffahrtsstraße ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Einführung von Schiffahrtsabgaben im Rheinstromgebiet.

**Rhein-Maaskanal.** Wie wir der Ztschr. f. d. ges. Wasserwirtschaft entnehmen, werden demnächst Vertreter mehrerer westdeutscher Städte in Brüssel über die Schaffung eines Kanals vom Rhein nach der Maas verhandeln. Weiter sollen solche Besprechungen mit den Ausschüssen der Handelskammern von Brüssel und Antwerpen stattfinden.

## Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

**Armaturen- und Maschinenfabrik A.-G. vormals J. H. Hilpert.**

Nürnberg, 5. Jan. In der heutigen außerordentlichen Hauptversammlung der Armaturen- und Maschinenfabrik (vormals J. H. Hilpert) A.-G., beruten zur Ergänzungswahl für den Aufsichtsrat, teilte der Vorstand mit, Umsätze und Aufträge beländen sich zwar auf der Höhe des Vorjahres, die Verkaufspreise ließen aber zu wünschen übrig. Man konnte jedoch die Herstellungskosten etwas verbilligen, so daß 1913 wieder befriedigend gearbeitet wurde. Ueber die voraussichtliche Dividende sei noch keine Mitteilung möglich.

**Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf.** Auf Grund der Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung vom 22. Dezember v. J. (vergl. Nr. 1447 der Köln. Ztg. vom 22. Dezember 1913) werden die Inhaber der rückständigen Dividendenscheine der Vorzugsaktien für die Geschäftsjahre 1905/06, 1906/07, 1907/08 und 1908/09 durch Bekanntmachung im Anzeigenteil aufgefordert, dieselben zum Bezuge von verzinslichen Schuldverschreibungen bis zum 25. Januar 1914 einschließlich einzureichen. Auf je vier Dividendenscheine, wovon je einer aus dem Geschäftsjahr 1905/06, 1906/07, 1907/08 und 1908/09 sein muß, enthält eine verzinsliche Schuldverschreibung über 240 Mark.

**Gildenbrauerei A.-G. in Dortmund.** Unterbilanz statt Reingewinn ist das Ergebnis einer Revision der Bilanz dieser Brauerei. Wie aus Dortmund

MARCHIVUM

gemeldet wird, ergab eine von dritter Seite vorgenommene Prüfung die Notwendigkeit einer anderen Bewertung der verschiedenen Aktivposten. Infolgedessen entsteht eine Unterbilanz von 98191 M. Die vom Vorstand im November v. J. dem Aufsichtsrat vorgelegte Bilanz hatte einen Ueberschuß von 87750 M. ergeben, der zu Rückstellungen verwendet werden sollte. — Wir hatten schon im vorigen Jahre nachdrücklich auf die seltsamen Finanzsprünge hingewiesen, welche die Verwaltung zu machen beliebte.

**Dividenden englischer Banken.** Es erklären: die London City and Midland Bank wieder eine Jahresdividende von 18 Prozent (steuerfrei), die Bradford District Bank wieder eine solche von 13⅓ Prozent (steuerfrei), die Lancashire and Yorkshire Bank wieder eine Halbjahrsdividende von 17 s. pro Aktie (abzüglich Einkommensteuer), die Union Bank of Manchester wieder eine Dividende von 12½ Prozent p. a., die National Discount Co. eine Dividende von 10 Prozent p. a. (steuerfrei).

**Meteor A.-G. Geseker Kalk- und Portlandzementwerke.**

Düsseldorf, 6. Jan. Die Meteor A.-G., Geseker Kalk- und Portlandzementwerke in Geseke in Westfalen beantragt wieder 20 Prozent Dividende, wie im Vorjahre, auf die Vorzugsaktien und wieder 18 Prozent auf die Stammaktien.

## Arbeitsmarkt und Konjunktur.

Der großstädtische Arbeitsmarkt im Jahre 1913.

A.C. Daß die großstädtischen Arbeitsmärkte unter dem Uebel eines Ueberangebots von Kräften zu leiden haben, ist eine Erfahrung nicht gerade neuen Datums. Aber wenn hier eine beinahe schon veraltete Erscheinung einer abermaligen Zitierung unterworfen wird, geschieht es in der Absicht eines Hinweises darauf, daß trotz erfahrungsmäßig schlechter Arbeitsmarktverhältnisse in den Großstädten der Strom der Arbeitermassen eben dahin sich weiter mit größter Sorglosigkeit auf dem Wege begibt und durch so künstlich herbeigeführte Konzentrationen großstädtischen Proletariats den ohnehin beträchtlichen Umfang der Arbeitslosigkeit zu abnormer Ausdehnung bringt. Alle wohlgemeinten Vorstellungen und Ermahnungen von Seiten der Gewerkschaften und anderer Organisationen verhallen wirkungslos, dem Zug nach der Großstadt ist vorläufig auf gütlichem Wege nicht beizukommen. Wenn schon von sozialem Sinne abgesehen werden mag, der eigentlich sich hüten sollte, den großstädtischen Arbeitskollegen durch immer neue Konkurrenz am Arbeitsmarkte das Leben unnötig zu erschweren, so müßte doch der Selbsterhaltungstrieb stark genug sein, um die Wanderlustigen von der Großstadt fernzuhalten. Diese Kurzsichtigkeit bestraft sich schon genug in den wirtschaftlich normalen Zeiten. Sie rächt sich aber bitter, wenn die Allgemeinkonjunktur nicht mehr kräftig steigt. Denn jede wirtschaftliche Stagnation wirft ihre Reflexe nach dem Arbeitsmarkt. Das hat auch im Jahre 1913 wieder seine Bestätigung gefunden. In den bedeutendsten deutschen Großstädten kamen nämlich im Monat November der Jahre 1908 bis 1913 auf je 100 offene Stellen durchschnittlich Bewerber:

| November | 1908 | 1909 | 1910 | 1911 | 1912 | 1913 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Berlin | 146,50 | 156,90 | 162,80 | 176,97 | 158,67 | 188,50 |
| Breslau | 194,94 | 120,28 | 160,19 | 144,84 | 181,80 | 216,42 |
| Frankfurt a. M. | 151,61 | 172,85 | 183,12 | 164,26 | 149,52 | 202,00 |
| Köln | 420,80 | 328,42 | 277,02 | 204,45 | 177,84 | 175,80 |
| München | 185,55 | 189,58 | 143,43 | 191,17 | 225,75 | 327,31 |
| Dresden | 187,02 | 165,04 | 151,41 | 141,94 | 156,70 | 247,81 |
| Bamberg | 191,81 | 136,40 | 169,75 | 130,30 | 129,71 | 175,50 |

Wie man sieht, zeigen mit Ausnahme von Köln und Hamburg die Andrangziffern fast durchgängig eine Steigerung gegen die Vorjahre. Ebenso bleibt es, abgesehen von den beiden genannten Städten, ein beachtenswertes Symptom, daß die letztjährigen Vergleichsziffern noch diejenigen des Jahres 1908 übertreffen, obzwar dieses als unzweideutiges Krisenjahr angesprochen werden muß, während das Jahr 1913 alles in allem nur partielle Konjunkturrückgänge aufzuweisen hat. Wenn also trotzdem im abgelaufenen Jahre die großstädtischen Arbeitsmarktverhältnisse sich noch ungünstiger gestaltet haben als im Jahre 1908, so erklärt sich dieser Umstand nicht zum wenigsten aus der ungerechtfertigt starken Zunahme des Angebots von Arbeitskräften infolge Zuzugs aus der Provinz.

## Warenmärkte.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 5. Januar 1914. Der Jahreswechsel hat auch auf dem Getreidemarkt eine kleine Besserung gebracht, hervorgerufen durch höhere Notierungen Amerikas; indessen ist das Geschäft und die Kauflust immer noch von keiner wesentlichen Bedeutung. — Die strenge Kälte war nur von kurzer Dauer, dieselbe konnte aber den jungen Saaten keinen Schaden bringen, da die Felder mit einer schützenden Schneedecke versehen waren. Infolge des schwachen Mehlabsatzes verhalten sich unsere Mühlen immer noch zurückhaltend und sind die Umsätze auf heutiger Börse wiederum nicht von Belang.

Wir notieren per 100 Kilogramm frachtparitäre Mühlen eine abwartende Stellung ein und für Stuttgart Getreide und Saaten ohne Sack netto Kasse je nach Qualität und Lieferzeit.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen, württemb. | 19.50—20.00 | Gerste, fränkische | 17.——18.— |
| " fränkisch | 19.50—20.50 | " ungarisch | 00.00—00.00 |
| " bayerisch | 20.50—21.50 | " Moldau | 00.00—00.00 |
| " Remlaler | —.——.— | " Anatolier | 00.00—00.00 |
| " Ulka | 22.75—23.00 | " kalif. pr. | 00.00—00.00 |
| " Saxonka | 23.——23.50 | Futtergerste | 14.00—14.50 |
| " Azima | 22.50—23.00 | Hafer, württemb., | |
| " Kowr.-As. | 00.00—00.00 | je nach Qualität | 14.50—16.50 |
| " Walla-W. | 00.00—00.00 | Hafer, Amerikaner | —.——.— |
| " Laplat., je | | " russischer | —.——.— |
| nach Qual. | 00.00—00.00 | Mais, Laplata | 15.50—15.75 |
| " Kansas II | 23.50—24.00 | " Mixed | 00.00—00.00 |
| " Californ. | 00.00—00.00 | " Yellow | 00.00—00.00 |
| " Austral. | 00.00—00.00 | " russisch | 00.00—00.00 |
| Kernen, | 19.00—20.00 | " Donau | 00.00—00.00 |
| Dinkel, | 12.50—1[illegible] | Kohlreps | 00.00—00.00 |
| Roggen | 16.75—17.50 | Tafelgries | 33.——34.— |
| " russischer | 00.00—00.00 | Mehl Nr. 0 | 33.——34.— |
| Gerste, württemb. | 19.00—19.50 | " " 1 | 32.——32.50 |
| " Pfälzer | 19.00—19.50 | " " 2 | 31.——31.50 |
| " bayerisch | 00.00—00.00 | " " 3 | 29.50—30.50 |
| " Tauber | 17.00—18.— | " " 4 | 26.——27.— |

Mehl mit Sack, Kasse mit 1% Skonto. (Württ. Marken.) Kleie 9.00—9.50 Mk. netto Kasse ohne Sack.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 6. Jan. Der Getreidemarkt eröffnete zunächst in stetiger Haltung. Bald aber zeigte sich zu den gestrigen Preisen eine Abgabeneigung, sodaß das Kursniveau sich etwas senkte. Dazu kam, daß die Unternehmungslust ziemlich gering war und Rußland mit großem Angebot zu niedrigem Preise am Markte war, sodaß sich Brotgetreide etwas niedriger stellte als gestern. Hafer war behauptet. Mais und Rüböl vernachlässigt. Wetter mild.

(*)Weitere Erhöhung der Stabeisenpreise. Wie wir hören, hat das auf dem Stabeisenmarkte bezüglich der Preise ziemlich maßgebende Eisen- und Stahlwerk Hoesch in Dortmund nunmehr seine Preise für Lieferungen im 2. Quartal herausgegeben und zwar fordert es 98 M. Grundpreis netto Kassa für gewöhnliches Stabeisen für den Bezirk Dortmund-Essen. Der Stabeisenpreis für das 1. Quartal 1914 wurde zu Quartalsbeginn auf 94 M. festgesetzt, aber im Laufe des Quartals auf 97 M. allmählich erhöht. Die gegenwärtige Preisfestsetzung stellt abermals eine Erhöhung dar. Wie wir hören, beabsichtigt Hoesch bereits in den nächsten Tagen die Preise für Stabeisen weiter herauszusetzen.

Feldgemüsebau.

Der Verband deutscher Gemüsezüchter (Sitz: Gronau in Hannover) teilt die Mindestpreise für Gemüse für das Jahr 1914 mit: 1. Spargel a) sortiert I. 0,53 M., sortiert II. 0,41 M., sortiert III. 0,24 M.; b) unsortiert (wie er auf dem Felde wächst 0,31—0,34 M.; c) unsortiert (die unter a normierten 3 Sorten), abgelängt auf 22 cm 0,39 M. (alles pro Pfund). 2. Erbsen a) geschälte (Stiefelerbsen) 9—10 M., b) ungeschälte (Drillerbsen) 5,50 M. 3. Bohnen a) Buschbohnen (weißgrundige Hinricht Riesen) mit Fäden —5.50 M., ohne Fäden 6—6,25 M., b) Stangenbohnen (Butter-, Rhein-, Speck-, grünschalig) 7—8 M. 4. Kohlrabi I. Sorte 4 M., II. Sorte 1,50—2,50 M. 5. Karotten a) kleine Pariser I. Sorte 5,50—6 M., b) Pariser II. Sorte 3,50—4 M., c) Nantaiser 1—1,20 Mark. 6. Spinat 3,50—4,50 M. 7. Weißkohl 0,80 bis 1 M. 8. Wirsingkohl 1,20—1,50 M., 9. Rotkohl 1,20—1,50 M. 10. Blätterkohl (Grünkohl) 1,50—2 M. 11. Rosenkohl 10—12 M. 12. Blumenkohl 10—12 M. per 100 Stück. 13. Rhabarber 4—6 M. (je nach Sorte). 14. Meerrettich 9 Mark, bei Sortierung: 1. dick 12 M., 2. mittelstark 9 M., 3. dünn 6 M. 15. Sellerie 3—4 M. (Alles pro Zentner.) Die Spargelpreise verstehen sich ab „Ortschaft", die übrigen „frei Fabrik". Die Preise kommen lediglich für Großhändler und die Dauerwarenindustrie zur Anwendung.

Nordamerikanische Getreidevorräte.

New York, 5. Jan. Die sichtbaren Vorräte von Weizen in den Vereinigten Staaten betrugen 74265000 Bshl. (gegen 74734000 Bshl. in der Vorwoche, von Mais 12125000 Bshl. (7923000 Bshl.) ausschließlich Pacific-Staaten und Kanada. In Kanada stellte sich der Weizen-Vorrat auf 23799000 Bshl. (23613000 Bshl.).

## Urproduktion.

Die Weltproduktion von Mineralöl 1912-13.

D. I.-C. Die Bedeutung der Mineralölproduktion für Feuerungszwecke in den Kriegs- und Handelsmarinen der Völker wächst von Jahr zu Jahr. Es ist bekannt, daß die Oelinteressen Mexikos von Nicaragua, Kolumbien und Canada zurzeit wichtige Reibungsflächen der englischen und nordamerikanischen Diplomatie bilden. Aber auch innerhalb der Grenzpfähle der einzelnen Länder besonders anläßlich der Krisen in der englischen und nordamerikanischen Kohlenindustrie haben die Verwendungsmöglichkeiten des Mineralöls in allen Arten mehr und mehr die Aufmerksamkeit der industriellen und Handelskreise auf sich gelenkt, und der Faktor Mineralöl spielt bereits heute eine sehr gewichtige Rolle in der Weltpolitik, wobei Zentral- und Südamerika, sowie Vorderasien als noch wenig erschlossene Gebiete mit zum Teile sehr großen Zukunftsmöglichkeiten in den Vordergrund des Interesses gerückt sind. Daß jedoch diese Gebietsteile der Welt einstweilen nur eine relativ geringe Rolle in der Weltpolitik spielen, zeigen folgende Ziffern über

die Oelproduktion der Welt im Jahre 1912.

| | Barrels | Proz. 1912 |
|---|---|---|
| Californien | 86450767 | 24,61 |
| Oklahoma | 51427071 | 14,65 |
| die zwölf übrigen Staaten der U. S. A. | 84235380 | 23,99 |
| Rußland | 68019208 | 19,37 |
| Mexiko | 16588215 | 4,71 |
| Rumänien | 12991913 | 3,70 |
| Niederländisch Indien | 10845624 | 3,09 |
| Galizien | 8535174 | 2,43 |
| Indien | 7116672 | 2,03 |
| die übrigen Länder | 4998212 | 1,42 |
| | 351178236 | 100,00 |

Aus dieser Uebersicht ergibt sich, daß die gesamte Oelproduktion 1912 reichlich 351 Millionen Barrels gegen 333 Millionen Barrels (1911) betrug. Davon kamen allein 63,2 Prozent (1912) auf die Vereinigten Staaten und 19,4 Prozent auf Rußland. Mexiko, dessen jetzige Wirren bekanntlich von den englischen und nordamerikanischen Interessentengruppen beeinflußt werden, steht als sehr aussichtsreiches Oelproduktionsland mit 4.71 Prozent der Weltproduktion an dritter Stelle. Sowohl Zentral- wie Südamerika figurieren unter den 1.42 Prozent = 4998212 Barrels der restlichen Weltproduktion, von denen Deutschland und Japan bereits 1911 allein 3 Millionen Barrels in Anspruch nahmen.

## Personalien.

Hamburg-Mannheimer Versicherungs-A.-G. Die Gesellschaft teilt mit, daß sie ihren langjährigen Beamten, den Herrn Konrad Altvater und Robert Fries Gesamtprokura erteilt hat.

## Fachliteratur.

Deutsche Bank, Kursberechnung aller an den deutschen Börsen notierten Dividendenpapiere zum Zwecke der Wehrbeitragserklärung, 2. Aug., als Manuskript gedruckt, Berlin 1914, 8°, S. 88.

Die Kursschwankungen an der Berliner Börse im Jahre 1913 sind soeben von der Disconto-Gesellschaft veröffentlicht worden. Wie in den vorausgehenden Jahren stellt die Disconto-Gesellschaft diese Ausarbeitung neben ihrem Kundenkreise auch anderen Interessenten auf Wunsch unentgeltlich zur Verfügung. Durch die tabellarische Zusammenstellung der Kurse vom Jahresanfang, vom Ultimo der Monate März, Juni, September und vom Jahresende sowie durch die Festlegung des höchsten und niedrigsten Kurses während des Börsenjahres 1913 erhält man ein deutliches Bild von den Kursschwankungen, denen die einzelnen Papiere im verflossenen Jahre unterworfen waren. Eine willkommene Bereicherung für die Interessenten am Aktienmarkte dürfte die mit Rücksicht auf die veränderten Bestimmungen über die Abtrennung des Dividendenscheines neueingetretene Hinzufügung des Tages des Dividendenabschlages, des Kursstandes an diesem Tage sowie der Verzinsung jedes Papieres auf Grund dieses Kursstandes und der Höhe der letzten Dividende bieten. Ebenso ist bei den Dividendenpapieren eine Neuordnung nach Branchen erfolgt, die einen besseren Ueberblick über die Kursentwickelung und die Rentabilität der Aktien gleichartiger Unternehmungen gestattet.

## Letzte Handelsnachrichten.

Winzerprotestversammlungen.

Aus dem Rheingau. Im Weinbaubezirk des Rheingaus werden gegenwärtig mehrere Winzerprotestversammlungen abgehalten, deren erste gestern in Mittelheim (Oestrich-Winkel) vor sich ging. In Eltville-Lorch werden in den nächsten Tagen weitere Versammlungen folgen. Die Versammlung in Mittelheim, der u. a. die Reichstags- und Landtagsabgeordneten Bartling (nl.) und Dahlem (Ztr.) beiwohnten, sprach sich entschieden gegen jede Aenderung des Weingesetzes, insbesondere gegen eine Abänderung des § 3 über zeitliche und räumliche Begrenzung der Zuckerung aus. Weiter verlangte die Versammlung einen wirksamen Zollschutz für den inländischen Wein gegenüber der ausländischen Ware, vor allen Dingen höhere Zollsätze auf die Einfuhr von Keltertrauben, Maische und Wein und zum mindesten Gleichstellung der ausländischen Weine in der Akzise mit dem inländischen Wein und Nichtbevorzugung jener, wie das jetzt teilweise der Fall sei. Bei den Meistbegünstigungsverträgen wird ebenfalls eine wesentliche Heraufsetzung der Zollsätze verlangt. Zur Steuerung der Notlage der Rheingauer Winzer, die durch die fehlende Ernte und die Rebschädlinge hervorgerufen ist, wird verlangt, daß der Anbau der widerstandsfähigern veredelten amerikanischen Reben gestattet werde; die Staatsregierung wird ersucht, unter entsprechender Staatsbeihilfe eine Rebschädlingsbekämpfung zwangsweise durchzuführen. Dabei seien aber die bekannten Wünsche der Winzer hinsichtlich der Handhabung der Reblausbestimmungen zu berücksichtigen. In der Aussprache betonte Geheimrat Bartling, daß unter keinen Umständen eine schlechtere Behandlung der Inlandsweine gegenüber den ausländischen Platz greifen dürfe, da dies auch gegen den Geist des Weingesetzes verstoße. Den übrigen Forderungen der Versammlung könne er im allgemeinen um so mehr zustimmen, als der Winzerstand als Teil des Mittelstandes, den er und die Nationalliberale Partei als wichtiges Glied unseres Volksganzen stets zu fördern bestrebt seien, unbedingt lebensfähig erhalten werden müsse.

Angliederung der Geseker Zement- und Wasserkalkwerke an den Zementverband.

Bochum, 6. Jan. Bekanntlich hat der neue Zementverband ⅘ der gesamten Aktien der Geseker Zement- und Wasserkalkwerke käuflich erworben. Wie die Frkf. Ztg. erfährt, ist für die Aktien im Durchschnitt ein Preis von 190 Prozent bezahlt worden, den der Verband aus dem ihm zur Verfügung stehenden Organisationsfonds deckt.

Kohlenwerke Reimann.

Eisenach, 6. Jan. Die Vergleichverhandlungen zwischen den Kohlenwerken Reimann und ihren Gläubigern sind gescheitert. Der Konkurs ist lt. Frkf. Ztg. gescheitert.

Metallmarkt.

Berlin, 6. Jan. Bankazinn 344 M., Australzinn 342 M., Blei 37 M., Elektrolytkupfer 136 M. Alles Uebrige unverändert.

Herabsetzung der Kreditzinssätze durch die Stempelvereinigung.

Berlin, 6. Jan. Die Stempelvereinigung hat lt. Frkf. Ztg. bereits heute die Kreditzinssätze für Scheck- und Depositenkonto um ½ auf 2½ und für das laufende Konto ebenfalls um ½ auf 3½ Prozent herabgesetzt.

Zulassung von 30 Mill. Mark Aktien der Hamburg-Amerika-Linie zur Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 6. Jan. (Privatmeldung.) Von der Diskontogesellschaft, der deutschen Bank und der Dresdner Bank wurde die Zulassung der 30 Mill. Mark neuen Aktien der Hamburg-Amerikalinie zur Frankfurter Börse beantragt.

Rückläufe bei der Reichsbank.

Berlin, 6. Jan. Die Rückflüsse bei der Reichsbank waren lt. Frkf. Ztg. nur mäßig.

## Mannheimer Effektenbörse. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war heute für Industrie-Aktien ziemlich fest. Es notierten: Mannheimer Gummi 154 G., Portland-Zementwerke Heidelberg 150 G., Rhein. Schuckert 135 G., Zellstoffabrik Waldhof 220 G., Zuckerfabrik Frankenthal 390 G. und Zuckerfabrik Waghäusel 218.50 G.

Anmerkung der Redaktion.

Die ständige Erweiterung unseres Blattes führt zu technischen Schwierigkeiten, die naturgemäß auch beim Ausbau der „Handels- und Industrie-Zeitung" nicht ausbleiben konnten. Unsere Leser wollen es darum freundlichst entschuldigen, daß in der heutigen Mittagsausgabe nicht jede Notiz unter der Abteilung zu finden ist, in die sie eigentlich hineingehört.

## Viehmarktbericht.

Mannheim, 5. Januar 1914.

| | | per 50 Kilo Lebend- | Schlachtgewicht | |
|---|---|---|---|---|
| Ochsen . . . 150 Stück | 1. Qualität | 52—54 | 96—100 | Mk. |
| | 2. " | 51—53 | 94—98 | " |
| | 3. " | 45—55 | 88—92 | " |
| | 4. " | 40—48 | 80—90 | " |
| Bullen (Farren) 30 Stück | 1. " | 50—52 | 83—92 | " |
| | 2. " | 49—50 | 85—90 | " |
| | 3. " | 46—48 | 82—86 | " |
| Frauen (Kühe) 627 Stück und Rinder. Hierunter befinden sich — St. Ochsen u. Farren aus Frankreich | 1. " | 50—52 | 91—100 | " |
| | 2. " | 42—45 | 80—86 | " |
| | 3. " | 37—31 | 73—82 | " |
| | 4. " | 34—36 | 70—71 | " |
| | 5. " | 29—31 | 60—64 | " |
| Kälber . . . 353 Stück | 1. " | — | — | Mk. |
| | 2. " | 63—65 | 105—110 | " |
| | 3. " | 60—63 | 100—105 | " |
| | 4. " | 57—60 | 95—100 | " |
| | 5. " | 54—57 | 90—95 | " |
| Schafe a) Stallmastsch. — Stück | 1. " | — | — | " |
| | 2. " | 44—47 | 88—94 | " |
| | 3. " | 35—38 | 72—76 | " |
| b) Weidemastsch. 132 Stück | 1. | 00—00 | 00—00 | " |
| | 2. | 00—00 | 00—00 | " |
| Schweine . . . 2132 Stück | 1. " | — | — | " |
| | 2. " | 56—57 | 72—73 | " |
| | 3. " | 56—57 | 72—73 | " |
| | 4. " | 57—51 | 73—74 | " |
| | 5. " | 57—51 | 73—74 | " |
| | 6. " | 51—53 | 68—88 | " |

Es wurde bezahlt für das Stück:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Luxuspferde — Stck. | 900—1600 | Ferkel — Stück | 00—00 |
| Arbeitspferde 105 — | 800—1300 | Ziegen 9 " | 0—0 |
| Pferde zu m. z. Schl. | 51—247 | Zicklein — " | 1—0 |
| Milchkühe — Stück | 600—900 | Lämmer — " | 00—00 |

Zusammen 3723 Stück.

Handel mit Großvieh und Schweinen mittelmäßig, mit Kälbern [illegible], mit Arbeitspferden mittelmäßig, mit Schlachtpferden ruhig. — Am Donnerstag Milchviehmarkt.

## Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

**Hafenbezirk Rheinau.**

Angekommen am 5. Januar.

„Franziska", Schmitt, v. Neuß, 7400 dz. Steinkohlen.
„Alexander", Muno, von Duisburg, 10000 dz. Steinkohlen.
„Anna Amalie", Stebs, von Wesseling, 7000 dz. Braunkohlenbriketts.
„Gertrude", Seeger, von Duisburg, 6050 dz. Koks.
„Anna", Heuß, von Duisburg, 8000 dz. Kohlen.
„Deutschland", Tepper, von Ruhrort 10800 dz. Steinkohlen.
„Tenis", Troast, von Gent, 13370 dz. Phosphat.
„Conrad Hel.", Bretzer, von Ludwigshafen, leer.
„Mannheim 42, Haudt, v. Duisburg, 8200 dz. Steinkohlen und Koks.
„Frankenstein", Rheinhardt, von Mannheim, leer.
„Pauline", Leoayschelder, von Brüssel, 4500 dz. Pflastersteine.

## Ueberseeische Schiffs-Telegramme.

vom 5. Januar.

Angekommen die Dampfer. „Göttingen" in Antwerpen am 3. Jan., 8 Uhr vorm.; „Seydlitz" in Adelaide am 3., 5 Uhr vorm.; „Durendart" in Antwerpen am 3., 5 Uhr nachm.; „Prinzeß Alice" in Colombo am 4., 11 Uhr vorm.; „Roon" in Genua am 4., 8 Uhr vorm.; „Thüringen" in Antwerpen am 4., 9 Uhr vorm.; „Lützow" in Yokohama am 5., 9 Uhr vorm.; „Prinz Eitel Friedrich" in Bremerhaven am 5., 2 Uhr vorm. — Abgefahren die Dampfer: „Bülow" von Shanghai am 3. Jan., 10 Uhr vorm.; „Greifswald" von Teneriffe am 3., 10 Uhr vorm.; „Sierra Nevada" von Funchal am 3., 4 Uhr nachm.; „Gg. Washington" von New York am 3., 12 Uhr vorm.; „Derfflinger" von Gibraltar am 3., 10 Uhr vorm.; „Schleswig" von Venedig am 4., 10 Uhr vorm.; „Göben" von Aden am 4., 3 Uhr nachm.; „Zieten" von Port Said am 4., 4 Uhr nachm.; „Königin Luise" von Fremantle am 3., 11 Uhr nachm.; „Bremen" von Plymouth am 5., 6 Uhr vorm.

Mitgeteilt von Baus u. Diesfeld, General-Agentur in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7—8, Telephon Nr. 180.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: I. V.: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos;
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

**Aktien-Gesellschaft für Trikotweberei vormals Gebrüder Mann in Ludwigshafen a. Rh.** 84095

Bei der heute stattgehabten notariellen Auslosung von Teilschuldverschreibungen unserer Gesellschaft sind folgende zur Rückzahlung auf 1. April 1914 gezogen worden:

**45, 90, 122, 132, 159, 176, 178, 181, 210, 277.**

Diese Teilschuldverschreibungen werden nach den Anleihebedingungen zum Nennwert also mit M. 1000.— pro Stück am 1. April 1914 außer an der Gesellschaftskasse bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim und deren Zweigniederlassungen gegen Einlieferung der Stücke und der dazugehörigen Zinsscheine zurückbezahlt. Am 1. April 1914 hört die Verzinsung der ausgelosten Stücke auf.

Ludwigshafen a. Rh., den 5. Januar 1914.

Der Vorstand.

**Bürgerliches Brauhaus Bonn.**

Bei der heute in Bonn vorgenommenen Auslosung von Schuldverschreibungen unserer Gesellschaft wurden folgende Stücke gezogen: 84698

**Buchstabe A zu 1000 Mark**
Nr. 13, 90, 134, 274, 343, 594, 613, 645, 690, 718, 789.

**Buchstabe B zu 500 Mark**
Nr. 863, 895, 962, 1038, 1114, 1198, 1239, 1258, 1301, 1400.

Die Zahlung des Kapitals erfolgt gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen **in Bonn** bei der Bergisch Märkischen Bank, **in Mannheim bei der Rheinischen Creditbank,** vom 1. Oktober 1914 ab.

Mit diesem Tage hört die Verzinsung der ausgelosten Stücke auf.

Von früheren Auslosungen sind noch nicht zurückgegeben die Schuldverschreibungen:

Nr. 304, 363, 1118, 1399.

Bonn, den 22. Dezember 1913.

Der Vorstand.

**Arbeitsvergebung.**

Für den Erweiterungsbau der Friedrichsschule in Sandhofen soll die Lieferung der Schulbänke, System Rettig, im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. 2802

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

**Mittwoch, den 14. Januar 1914, vormittags 11 Uhr**

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind kostenlos im Baubüro (Ausgasse 4) in Sandhofen erhältlich, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 3. Januar 1914.

Stadt. Hochbauamt:
Perrey.

# Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

## Mannheimer Effekten-Börse.

### Obligationen.

| Pfandbriefe. | |
|---|---|
| 4% Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902 | 93.— bz |
| 3½ Rh. Hyp.-B. versch. | 83.20 bz |
| 3½ " Komm. | 83.— bz |
| **Städte-Anleihen.** | |
| 3½ Freiburg i. B. | 84.50 G |
| 3½ Heidelbg. v. J. 1903 | 85.— G |
| 4 Karlsruhe v. J. 1907 | 94.20 G |
| 3 Karlsruhe v. J. 1896 | 83.80 |
| 4½ Lahr v. Jahre 1902 | 94.50 G |
| 3½ Ludwigshafen | 102.— G |
| 4 " v. 1906 | 94.— G |
| 3½ | 85.— G |
| 4 Mannh. Oblig. 1912 | 94.— G |
| 4 " 1907 | 93.80 G |
| 4 " 1906 | 93.80 G |
| 4 " 1901 | 93.85 G |
| 3½ " 1885 | 89. G |
| 3½ " 1888 | 86.80 G |
| 3½ " 1895 | 84.70 G |
| 3½ " 1898 | 84.80 G |
| 3½ " 1904 | 84.10 G |
| 3½ " 1905 | 84.10 G |
| 3½ Pirmas. unkb. 1905 | 84.— G |
| 3½ Wiesloch v. J. 1906 | 91.50 G |
| **Eisenbahn-Oblig.** | |
| 4% Oberrh. Eisb.-Ges. | 91.70 G |
| **Industrie-Oblig.** | |
| 4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 105% | 98.50 G |
| 4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp. | 97.20 G |
| 4½ Bd. Anil.- u. Sodafb. | 100.50 G |
| 4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie II | 100.30 G |
| 4 Br. Kleinlein, Hdlb | 97.— G |
| 5 Bürg. Brauh., Bonn | 101.— G |
| 4½ Gew. Orlasz. Nobra rückzahlbar 102% | 94.— G |
| 4½ Heddernh. Kupferw. | 99.— G |
| 4 Herrnmühle Genz | 96.— G |
| 4½ Kosth. Cell.- u. Papi. | 98.— G |
| 4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt | 98.— G |
| 4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft | 94.— G |
| 4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe | 82.— G |
| 4½ Pf. Cham.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb. | 100.— G |
| 4½ Pfälz. Mühlenwk. | 95.75 G |
| 4½ Rhsch. v. Fendel | 96.— G |
| 4½ Schuckert-Obligat. | 93.— G |
| 4½ Russ. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland | 92.75 G |
| 4½ H. Schlinck & Cie. | 93.50 G |
| 4½ Speyr. Brauh. A.-G. | 98.— G |
| 4½ Speyrer Ziegelw. | 98.— G |
| 4½ Südd. Drahtindustr. | 99.— G |
| 4½ Tonw. Offstein A.G. Dr. H. Loesen, Worms | —.— |
| 4½ Zellstoffb. Waldhof | 98.50 G |
| 4½ Zellstoffabr. Waldhof 1908 | 98.50 G |

### Aktien.

| Banken. | Brief | Geld |
|---|---|---|
| Badische Bank | —.— | 134.90 |
| Pfälzische Bank | —.— | 121.75 |
| Pfälz. Hypoth.-Bk. | —.— | 188.30 |
| Rhein. Credit-Bank | —.— | 128.40 |
| Rhein. Hyp.-Bank | —.— | 192.70 |
| Süddeutsche Bank | —.— | —.— |
| Südd. Disc.-Ges. | —.— | 115.90 |
| **Bahnen.** | | |
| Heilbr. Strassenb. | —.— | 96.— |
| **Chem. Industr.** | | |
| Bad. Anil.- u. Sodaf. | —.— | 582.— |
| Chem. Fbr. Goldenb. | —.— | 233.— |
| Verein chem. Fabr. | —.— | 331.— |
| Verein D. Oelfabr. | —.— | 166.— |
| Westereg. A.-W. St. | —.— | 198.— |
| " " Vz. | —.— | 99.— |
| **Brauereien.** | | |
| Badische Brauerei | —.— | 95.— |
| Durl. Hof vm. Hagen | —.— | 241.— |
| Eichbaum-Brauer. | —.— | 105.— |
| Gr. Ganter, Freibg. | —.— | 92.— |
| Kleinlein, Heidelb. | —.— | 202.— |
| Homb. Messerschm. | —.— | 48.— |
| Ludwh. Aktienbr. | —.— | 240.— |
| Mannh. Aktienbr. | —.— | 146.— |
| Brauerei Sinner | —.— | 250.— |
| Br. Schrödl, Hdlbg. | —.— | 174.— |
| " Schwartz, Spey. | —.— | 118.— |
| " S. Weltz, " | —.— | 68.40 |
| " z. Storch, " | —.— | 44.80 |
| " Werger, Worms | —.— | 84.— |
| Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik | —.— | 240.— |
| **Transport u. Versicherung.** | | |
| B. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport | —.— | 95.— |
| Mannh. Lagerhaus | —.— | 109.— |
| Frankonia Rück- u. Mitvers. vm. Bad. Rück- u. Mitvers. | —.— | 820.— |
| Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges. | —.— | 2230 |
| Bad. Assekuranz | — | 1040 |
| Continental Vers. | —.— | 625.— |
| Mannh. Versicher | —.— | 655.— |
| Oberrh. Vers.-Ges. | —.— | 1025 |
| Württ. Trsp.-Vers. | —.— | 670.— |
| **Industrie.** | | |
| A.-G. f. Seilindustr. | —.— | 110.— |
| Dingler'sche Maschinenfabrik | 103.— | 102.— |
| Emaille, Maikamm. | —.— | 83.— |
| Ettlinger Spinnerei | —.— | 105.20 |
| H. Fuchs Wg. Hdblg. | —.— | 140.— |
| Hüttenh. Spinnerei | —.— | —.— |
| Heddernh. Kupfw. u. Südd. Kabw. Frkf. | —.— | 113.— |
| Karlsr. Maschbau | —.— | 155.— |
| Nähmf. Haid & Neu | —.— | 304.75 |
| Kosth. Cell.- u. Papf. | —.— | 134.— |
| Rh. Gummi- u. Asb. | —.— | 153.— |
| Maschfbr. Badenia | —.— | 130.— |
| Oberrh. Elektrizit. | —.— | 38.— |
| Pfälz. Mühlenwk. | —.— | 150.— |
| Pf. Nähm. u. Fahrrf. | —.— | 160.50 |
| Portl.-Zem. Hdlbg. | —.— | 148.50 |
| Rh. Schuckert-G. | —.— | 134.85 |
| H. Schlinck & Cie. | —.— | 134.— |
| Südd. Draht-Ind. | —.— | 115.50 |
| Unionw. vm. Stockh. | —.— | 160.— |
| Ver. Frb. Ziegelw. | —.— | 71.50 |
| " Speyr. " | —.— | 39.— |
| Würzmühle Neust. | —.— | 15.— |
| Zellstoffb. Waldhof | —.— | 218.50 |
| Zuckerf. Waghäus. | —.— | 208.— |
| Zuckerf. Frankent. | —.— | 387.— |

## Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 6. Jan. (Anfangskurse). Kreditaktien 203.¼, Diskonto-Commandit 187.¼, Darmstädter 116½, Dresdner Bank 152.½, Handelsgesellschaft 156½, Deutsche Bank 251.—, Staatsbahn 155½, Lombarden 22⅛, Bochumer 212¼, Gelsenkirchen 186½, Harpener 174.⅝, Laurahütte —.—. Tendenz fest.

### Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

**Schlusskurse.**

**Wechsel.**

| | 6. | 5. | | 6. | 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam kurz | 169.42 | 169.37 | Check Paris | 81.175 | 81.20 |
| Belgien " | 80.575 | 80.575 | Paris kurz | 81.15 | 81.133 |
| Italien " | 80.775 | 80.75 | Schweiz. Plätze " | 80.866 | 80.95 |
| Check London " | 20.510 | 20.512 | Wien " | 85.— | 84.875 |
| London " | 20.470 | 20.470 | Napoleonsd'or | 16.19 | 16.19 |
| | | | Privatdiskont | 3⅛ | 3⅛ |

### Staatspapiere. A. Deutsche.

| | 6. | 5. |
|---|---|---|
| 4% deutsch. R.-A. | 99.20 | 99.25 |
| 3½ " " | 85.25 | 85.30 |
| 3% " " | 76.10 | 76.10 |
| 4% pr. kons. St.-A. | 99.— | 99.— |
| 3½ " " | 85.40 | 85.40 |
| 3% " " | 76.— | 76.— |
| 4 bad. St.-Anl. 1901 | 96.50 | 96.50 |
| 4% " 1909/09 | 96.40 | 96.40 |
| 4% bad. St.-A. 1911 | 96.60 | 96.60 |
| 3 " 1896 | —.— | 90.60 |
| 3½ bd. St.-O. (ab.) fl. | 86.90 | —.— |
| 3½ " " M. | 92.10 | 90.60 |
| 3½ " " 1900/05 | 89.60 | 90.— |
| 3½ " " 1904/12 | 88.10 | 88.— |
| 3½ " " 1907/13 | 88.— | 85.60 |
| 4 bayr. Eb.-A. v. 1915 | 97.— | 96.75 |
| 4 " 1918 | 97.— | 96.75 |
| 3½ do. u. Allg. Anl. | 83.90 | 84.— |
| 3 do. E.-B.-Obl. | 74.80 | 74.80 |
| 4½ Pfälz. E.-B.-Pr. | 96.60 | 96.30 |
| 3½ Pfälz. E.-B.-Pr. | 88.40 | 89.30 |
| 3½ Pf. Konv. 1886 | 92.— | 92.— |
| 4 Hessen 1908/10 | 97.— | 97.— |
| 3 Hessen | 73.45 | 73.35 |
| 3 Sachsen | 78.40 | 78.40 |
| 4 Württemb. 1901 | 99.20 | 99.— |
| 4 Mannh. 1901/6/7/8 | 94.— | 94.— |
| 4 " 1912-1917 | 94.— | 94.— |
| 3½ M. St.-A. 1904/9/10 | 84.30 | 84.20 |
| **B. Ausländische** | | |
| 5% Bulgaren | 96.40 | 96.70 |
| 3% Italien. Rente | —.— | —.— |
| 4½ Oest. Silberr. | 86.30 | —.— |
| 4½ " Papierr. | —.— | —.— |
| 4% " Goldr. | 88.¼ | 88.70 |
| 3 Portug. Serie I | 62.— | 61.90 |
| 3 " III | 64.10 | 64.32 |
| 4½ neue Russ. 1905 | 99.10 | 99.55 |
| 4 Russen von 1880 | 87.00 | 87.90 |
| 4 spanische Rente | 89.— | 89.— |
| 4 Türk. kv. un. 1903 | 79.25 | 79.30 |
| 4 " unif. | 85.70 | 85.40 |
| 4 Ung. Goldrente | 84.25 | 84.20 |
| 4 " Kronenrt. | 82.70 | 82.60 |
| 5 Arg. f. Gold-A. 1887 | —.— | —.— |
| 5% Chinesen 1896 | 97.90 | 97.90 |
| 4½ " 1898 | 91.20 | 93.95 |
| 4½ Japaner | 93.90 | 93.00 |
| 5% Mex. Auss. 99/99 | 53.70 | 57.60 |
| 3 Mexikan. innere | —.— | —.— |
| **Verzinsliche Lose.** | | |
| 4 Bad. Prämien | —.— | 178.80 |
| 4 Oesterr. 1860 | 177.80 | 177.60 |
| Türkische | 171 — | 170.90 |
| **Unverzinsliche Lose.** | | |
| Augsburger | —.— | —.— |
| Freiburger | —.— | —.— |

### Bank- und Versicherungs-Aktien.

| | 6. | 5. |
|---|---|---|
| Badische Bank | 134.— | 133.50 |
| Bürg- u. Metallbk. | 132.½ | 132.75 |
| Berl. Handels-Ges. | 157.— | 155.½ |
| Com.- u. Disk.-Bk. | 107.— | 107.— |
| Darmstädter Bank | 116.⅛ | 116.⅜ |
| Deutsche Bank | 250.⅞ | 251.— |
| Deutschasiat. Bank | 118.50 | 118.— |
| Deutsche Eff.-Bank | 113.½ | 113.20 |
| Diskonto-Comm. | 187.75 | 187.⅝ |
| Dresdener Bank | 153.25 | 152.½ |
| Metallbank und Metall.-G. | 132.½ | 132.75 |
| Eisenb.-Rentbank | 188.½ | 188.½ |
| Frankf. Hypoth.-Bk. | 204.30 | 209.— |
| Frkf. Hyp.-Creditv. | 151.20 | 151.20 |
| Nationalbank | 117.½ | 117.— |
| Oesterr.-Ungar. Bk. | 149.70 | 149.50 |
| Oesterr. Länderbk. | 137.30 | 137.— |
| " Kred.-Anst. | 203.⅛ | 203.½ |
| Pfälzische Bank | 121.— | 121.75 |
| Pfälz. Hyp.-Bank | 187.50 | 189.30 |
| Preuss. Hyp.-Bank | 112.60 | 117.20 |
| Reichsbank | 137.— | 137.— |
| Rhein. Kreditbank | 128.40 | 128.40 |
| Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim | 192.60 | 192.70 |
| Schaaffh. Bankver. | 102.— | 102.10 |
| Wiener Bankver. | —.— | 133.75 |
| Südd. Diskont | 115.90 | 115.90 |
| Bank Ottomane | 123.— | —.— |

### Aktien industrieller Unternehmungen

| | 6. | 5. |
|---|---|---|
| Aluminium Neuh. | 242.70 | 233.½ |
| Aschbg. Buntpapfb. | 170.— | 173.— |
| " Massbpapf. | 113.53 | 113.— |
| N. Bod. A.-G. Berlin | 92.50 | 93 |
| Südd. Immob.-Ges. | 55.— | 57.— |
| Gräs & Bilfinger | 116.— | 116. |
| Mayes & Freytag | 133.50 | 132.— |
| Eichbaum Mannh. | 111.— | 109.10 |
| Frkf. (Henninger) | 120.— | 113.50 |
| do. Pr.-Aktien | 121.50 | 121.50 |
| Herkules (Cassel) | —.— | 143.— |
| Mannheim. Akt.-Br. | 114.— | 114.— |
| Parkett. Zweibr | 82.— | 82.— |
| Techor Frank v. | 252.10 | 251.00 |
| Weltz, Sonne, Spey. | 60.50 | 68.½ |
| Biel-u. Silbb. Brsch. | 85.⅛ | 85.50 |
| Bad. Anilinfabrik | 571.— | 571.— |
| Cementw. Heidelb. | 153.20 | 148.75 |
| Cementf. Karlstadt | 122.¼ | 122.— |
| Chem. Werke Albert | 451.— | 451.— |
| Ch. Ind. Goldschm. | 205.— | 203.— |
| Chem. Fabr. Griesh. | 249.50 | 247.— |
| D. Gold- u. Silb. S.-A. | 609.¼ | 610.— |
| Farbwerke Höchst | 627.— | 630.— |
| V. chem. Fbr. Mannh. | 331.— | 331.— |
| Holzverk.-Industr. | 304.½ | 303.— |
| Rütgerswerke | 193.25 | 192.90 |
| Ultramarinfbr., V. | 214 — | 214.— |
| Wegelin Russfabr. | 214.— | 214.— |
| Südd. Drahtind. Mh. | —.— | —.— |
| Akkum.-Fbr. Berl. | 345.— | 315.90 |
| Elektr.-Ges. Allg. | 240½ | 238½ |
| Bergmann-Werke | 127.— | 126.50 |
| Brown, Boveri & Co. | 142.— | 142.— |
| Deutsch-Uebs. (El.) | 188.40 | 188.50 |
| Lahmeyer | 118 — | 118.— |
| El.-Ges. Schuckert | 154.— | 153.— |
| Rhein. Schuck.-G. | 135.— | 134.75 |
| Siemens & Halske | 221.¼ | 221.— |
| Voigt & Haeffner | 173.— | 177.00 |
| Zanzi Peter | 80.10 | 83.93 |
| Hedderah. Kupferw. | 112.50 | 113.— |
| Hirsch. Mühlenw. Strassburg | 125.25 | 125.— |
| Kunstseidfbr. Frkf. | —.— | —.— |
| Lederw. St. Ingbert | 47.63 | 47.50 |
| Spicharz Lederw. | 72.50 | 72.50 |
| Ludwigsh. Walzm. | 150.— | 158.— |
| Adlerfahr. Kleyer | 352.— | 364.— |
| Armatur Hilpert | 99.— | 92.93 |
| Badenia (Weinh.) | 133.— | 133.— |
| Dürrkopp Bielefeld | 337.— | 333 |
| Daimler Motoren | 325.½ | 323.— |
| Fahrzeugw. Eisen. | 94.50 | 94.— |
| Gritzner (Durlach) | 271.— | 271.— |
| Haid & Neu Karlsr. | 309.70 | 305.— |
| Karlsr. Maschfbr. | 159.— | 156.— |
| Mannesmannrwk. | 220.— | 219.60 |
| Masch.-Arm. Klein | 128.50 | 129.50 |
| Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser | 159.— | 158.50 |
| Schnellpr. f. Fankth. | 290.— | 285.— |
| Schraubspf. Kram. | 160.— | 160.— |
| Ver. D. Oelfabriken | 158.½ | 165.90 |
| Pf. Pulvf. St. Ingbert | 124.50 | —.— |
| Schlinck & Co. Hamb. | 135.— | 135.— |
| Ver. Fränk. Schuhf. | 121.50 | 124.60 |
| Schuhf. Herz, Frkf. | 117.00 | 117.00 |
| Seilindustr. (Wolff) | —.— | —.— |
| Ettlingen | 105.— | 105.50 |
| Kammg. (Kaiserel.) | 182.90 | 182.90 |
| Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg) | 151.— | 148.— |
| Zellstoffb. Waldhof | 219.70 | 219.40 |
| Bad. Zuckerfabrik | 218 — | 206.— |
| Frankenth. Zuckfb. | 389.50 | 387.— |

### Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

| | 6. | 5. |
|---|---|---|
| Schantung E.-B. Akt. | 129.— | 129.— |
| Südd. Eisenb.-Ges. | 122.— | 121.30 |
| Hamburger Packet | 133.¼ | 132.¼ |
| Norddeutsch. Lloyd | 116.⅛ | 115.¾ |
| Oest.-Ung. Staatsb. | 155.¼ | 154.⅞ |
| Oest. Südb. Lomb. | 22.½ | 22.¼ |
| Ital. Meridionalb. | 109.— | 109.— |
| Ital. Mittelmeerb. | —.— | —.— |
| Baltimore u. Ohio | 92.½ | 92.¾ |
| Prince Henry | 153.— | 158.— |

### Bergwerksaktien.

| | 6. | 5. |
|---|---|---|
| Aum.-Friede (Br.) | 159.— | 158.½ |
| Bochumer Bergb. | 212.⅞ | 210.⅞ |
| Buderus | 111.⅛ | 110.80 |
| Concord. Bergb.-G. | 304 — | 307.— |
| Deutsch. Luxembg. | 134 — | 133.⅝ |
| Eschweiler Bergw. | 220.50 | 220.40 |
| Friedrichsh. Bergb. | 159.— | 159.— |
| Gelsenkirchener | 187.— | 186.⅝ |
| Harpener Bergbau | 174.⅞ | 171.¼ |
| Hassen, Bergbau | —.— | —.— |
| Kaliw. Aschersleb. | 150.— | 150.— |
| Kaliw. Westeregeln | 187.½ | 187.— |
| Oberschl. Eisenind. | 62.— | 62.— |
| Phönix Bergb. | 235½ | 235.½ |
| Ver. Kön.- u. Laurah. | 155.— | 154.— |
| Gewerksch. Rossl. | —.— | —.— |

### Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

| | 6. | 5. |
|---|---|---|
| 4 Frkf. Hyp.-B. S. 14 | 94.— | 94.— |
| 4 do. S. 19 | 94.— | 94.— |
| 4 do. S. 16 u. 17 | 94. | 94.— |
| 4 do. S. 20 | 95.— | 95.— |
| 4 do. S. 21 | 95.50 | 95.50 |
| 3½ do. S. 12, 13 und 16 | 84.50 | 84.50 |
| 3½ do S. 19 | 84.80 | 85.50 |
| 3½ do. Kommun.-Obl. S. 1 | 93.50 | 93.50 |
| 4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15 16, 21-27, 31, 32-42 | 94.— | 94.— |
| 4 do. S. 43 | 94.— | 94.— |
| 4 do. S. 46 | —.— | —.— |
| 4 do. S. 47 | 94.60 | 94.60 |
| 4 do. S. 48 | 94.50 | 94.50 |
| 4 do. S. 49 | 94.60 | 94.60 |
| 4 do. S. 50 | 94.60 | 94.60 |
| 4 do. S. 51 | 95.— | 95.— |
| 3½ do. S. 44 | 89.50 | 89.50 |
| 3½ do. S. 28-30 und 32 (tilgb.) | 85.50 | 85.50 |
| 3½ do. S. 45 (tilgb.) | 85.50 | 85.50 |
| 3½ Pfälz. Hyp.-Bk. | 84.90 | 84.90 |
| 4 do. do. | 96.10 | 96.10 |
| 4 do. 1917 | 95.90 | 95.90 |
| 4 do. 1920 | 96.— | 96.— |
| 4 do. 1922 | 96.60 | 96.60 |
| 4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890 | 92.90 | 92.80 |
| 4 do. 1899, 1901 und 1903 | 92.30 | 92.40 |
| 4 do. v. 1905 | 92.70 | 92.60 |
| 4 do. v. 1907 | 92.70 | 92.60 |
| 4 do. v. 1909 | 93.— | 93.— |
| 4 do. v. 1910 | 93.60 | 93.60 |
| 4 r. Centr.-Kom. von 1901 | 94.10 | 94.— |
| 4 Pr. Centr.-Kom. von 1903 | 93.90 | 94.— |
| 4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest. | 98.— | 98.— |
| 4 do. abgest. | 90.90 | 90.80 |
| 3½ do. abgest. | 93.— | 93.— |
| 4 do. v. 1904 | 92.30 | 92.30 |
| 4 do. v. 1906 | 92.25 | 92.25 |
| 4 do. v. 1907 | 93.20 | 93.20 |
| 4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22 | 92.— | 92.— |
| 4½ do. E. 26 | 92.— | 92.— |
| 4½ do. E. 27 | 93.— | 93.— |
| 4½ do. E. 28 | 93.— | 93.— |
| 4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29 | 93.20 | 93.20 |
| 4% do. E. 30 u. 31 | 93.50 | 93.50 |
| 4% do. E. 32 u. 33 | 94.60 | 94.60 |
| 3½ do. E. 38 | —.— | —.— |
| 3½ do. E. 23 | 87.— | 87.— |
| 3½ do. Kleinb. 1904 | —.— | —.— |
| 4% Rh. Hyp. Bank-Pfdb. Mannh. 1902-07 | 93.30 | 93.— |
| 4% do. kdb. ab 1912 | 93.— | 93.— |
| 4½ do. unk. b. 1917 | 93.20 | 93.20 |
| 4% do. " 1919 | 93.20 | 93.20 |
| 4% do. " 1921 | 93.60 | 93.60 |
| 4% do. " 1923 | 93.80 | 94.80 |
| 3½ do. | 83.30 | 82.90 |
| 3½ do. 1914 | 82.90 | 82.90 |
| 3½ do. Kommunal | 83.— | 83.— |
| 3½ do. | 95.80 | 95.80 |
| 2½ Ital. staatl. gar. E. B. | —.— | —.— |
| Oberrh. Vers.-Ges. | 1025 | 1025 |
| Mannh. Vers.-G.-A. | 695.— | 695.— |
| Oberrh. Eisenb.-G. | 92.— | 92.25 |
| Mannh. Stadtanl. | | |
| Bayer. Staatsanl. | 97.10 | 97.40 |

Nachbörse. Kreditaktien 203.⅛, Diskonto-Commandit 187⅜, Staatsbahn 155.¼, Lombarden 22⅛ fest.

## Ausländische Effekten-Börsen.

### Londoner Effektenbörse.

London, 6. Jan. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

| | 6. | 5. |
|---|---|---|
| Tend.: stetig. | | |
| 2½ Consols | 71.¾ | 71 13/16 |
| 3 Reichsanleihe | 75.— | 75.— |
| 3% Argent. 1890 | 100.— | 99.½ |
| 4 Argen. | 81.¼ | 81.¼ |
| 4 Japaner | 83.— | 82.½ |
| 4½% do. do. II. S. | 93.½ | 93.— |
| 5 Mexikaner | 89.— | 87.— |
| 4% Russen 89 | 88.½ | 88.½ |
| Ottomanbank | 15.¼ | 15.¼ |
| Tend. stetig | | |
| Amalgamated | 75.— | 74.⅞ |
| Anaconda | 7.¼ | 7.¼ |
| Rio Tinto | 68.¾ | 68.⅝ |
| Tanganyica | 1.⅞ | 1.⅞ |
| Utah Copper | 10.1/16 | 10.¼ |
| Central Mining | 7.⅜ | 7.⅜ |
| Chartered | | |
| De Beers | 17.¾ | 17.¾ |
| Eastrand | 2.⅛ | 2.— |
| Geduld | 1.⅛ | 1.⅛ |
| Goerz | | |
| Goldfields | 2.⅛ | 2.⅛ |
| Jagersfontein | 5.¼ | 5.¼ |
| Modderfontein | 10.¼ | 10.¼ |
| Premier | 9.⅝ | 9.⅞ |
| Randmines | 5.⅛ | 5.⅛ |
| Tendenz: fest | | |
| Atchison comp. | 96.½ | 96.⅛ |
| Canadian | 213.¼ | 212.⅝ |
| Baltimore | 94.¼ | 94.¼ |
| Chicago Milwauke | 103.¼ | 102.½ |
| Denvers com. | 17.— | 17.— |
| Erie com | 29.⅛ | 29.⅛ |
| Greatwesten | 12.— | 12.— |
| Grand Trunk ord. | 20.⅛ | 20.⅛ |
| Gr. Trunk III pref | 38.⅛ | 39.⅛ |
| Louisville | 137.½ | 137.⅛ |
| Missouri Kansas | 19.⅛ | 19.⅜ |
| Ontario | 27.⅛ | 27.⅛ |
| Pensylvania | 56.⅛ | 56.⅛ |
| Rock Island | 14.— | 13.⅞ |
| Southern Pacific | 94.— | 91.⅞ |
| Southern Railway | 23.⅞ | 23.⅛ |
| Union com. | 161.¼ | 159.— |
| Steels com. | 59.⅞ | 59.⅞ |

### Pariser Effekten-Börse.

Paris, 6. Januar. Anfangskurse.

| | 6. | 5. |
|---|---|---|
| 3% Rente | 85.97 | 85.47 |
| Spanier | 89.65 | 89.75 |
| Türkische Lose | —.— | —.— |
| Banque Ottomane | 641.— | 638.— |
| Rio Tinto | 1729 | 1732 |
| Chartered | 23.— | 23.— |
| Debeers | 453.— | 442.— |
| Eastrand | 53.— | 52.— |
| Goldfield | 54.— | 53.— |
| Randmines | 143 — | 141.— |
| Tendenz: unregelm. | | |

### Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 6. Januar. (Anfangs-Kurse.)

| | 6. | 5. |
|---|---|---|
| Diskonto-Comm. | 187.½ | 187.— |
| Deutsche Bank | 250.¾ | 252.½ |
| Berl. Handelsges. | 156.¼ | 155.¾ |
| Dresdner Bank | 152.¼ | 152.½ |
| Lombarden | 22.¼ | 22.⅛ |
| Baltimore | —.— | —.— |
| 3½ Reichsanleihe | 76.10 | 76.10 |
| Bochumer | 212 — | 210.⅛ |
| Deutsch-Luxbg. | 134.— | 133.⅛ |
| Phönix | 235.½ | 235.½ |
| Gelsenkirchener | 187.— | 186.⅛ |
| Harpener | 174.½ | 174.⅝ |
| Hamb. Paketf. | 133.½ | 132.½ |
| Nordd. Lloyd | 116.¼ | 115.— |
| Allg. Elektr.-Ges. | 238.¼ | 235.⅞ |
| Schuckert Elektr. | —.— | —.— |
| Tend.: fest. | | |

### Berlin, 6. Januar (Schlusskurse.)

| | 6. | 5. |
|---|---|---|
| Wechsel auf Amsterdam kurz | 169.30 | —.— |
| Wechsel London | 20.535 | 20.51 |
| Wechsel Paris | 81.15 | 81.15 |
| Wechs. a. Wien kurz | 84.975 | 84.975 |
| 4% Reichsanleihe | 99.10 | 99.10 |
| 3½% Reichsanl. | 85.25 | 85.25 |
| 3% Reichsanleihe | 76.10 | 76.10 |
| 4% Consols | 99.10 | 99.10 |
| 3½% " | 85.60 | 85.60 |
| 3% " | 76.10 | 76.10 |
| 4% Bad. v. 1901 | 93.70 | 93.40 |
| 4% " " 1908/09 | 95.70 | 95.40 |
| 3½ " " convert. | 91.50 | 91.50 |
| 3½ " " v. 1902/07 | —.— | —.— |
| 3½% Bayern | 84.10 | 84.— |
| 3½% Hessen | —.— | 83.40 |
| 3% Hessen | —.— | 73.10 |
| 3% Sachsen | —.— | 71.40 |
| 4½ Argent. v. 1897 | 81.— | 81.50 |
| 5 Chinesen v. 1896 | 97.80 | 97.— |
| 4½ Japaner | 91.20 | 91.— |
| 4% Italiener | —.— | —.— |
| Mannh. Stadtanl. | 93.70 | 94.10 |
| 4 Oest. Goldrente | 89.90 | 88.75 |
| 3 Portug. unif. S. 3 | 64.— | 63.90 |
| 5 Rumänen v. 1903 | 99.93 | 100.50 |
| 4½ Russ. Anl. 1902 | 99.50 | 99.30 |
| 4 Türken unif. | 85.70 | 85.70 |
| Türk. 400 Frcs.-Lose | 158.93 | 163.20 |
| 4½ Bagdadbahn | 77.— | 76.60 |
| Oest. Kreditaktien | 203.¼ | 203.⅞ |
| 4% Ung. Goldrente | 84.90 | 84.25 |
| 4% " Kronenr. | 82.60 | 82.60 |
| Berl. Handels-Ges. | 156.¼ | 156.¼ |
| Darmstädter Bank | 116.½ | 116.¼ |
| Deutsch-Asiat. Bk. | 118.70 | 118.70 |
| Deutsche Bank | 251.⅞ | 250.⅞ |
| Diskonto-Komm. | 187.⅛ | 187.⅛ |
| Dresdner Bank | 153.— | 152.⅛ |
| Mitteld. Kreditbank | 116.— | 116.— |
| Reichsbank | 138.10 | 137.— |
| Rhein. Kreditbank | 125.— | 125.— |
| Russenbank | 153.— | 158.50 |
| Schaaffh. Bankv. | 101.50 | 102.50 |
| Südd. Disc.-G. A.-G. | 116.50 | 116.50 |
| Staatsbahn | 155.— | 155.— |
| Lombarden | 22.⅛ | 22.¼ |
| Baltimore u. Ohio | 93.— | 92.⅞ |
| Canada Pacific | 216.⅞ | 211.¼ |
| Hamburger Packet | 133.20 | 132.60 |
| Hansa | 271.— | 270.50 |
| Norddeutsch. Lloyd | 116.20 | 115.60 |
| Adlerwerk Kleyer | 350.50 | 352.50 |
| Allgem. Elektr.-G. | 240.⅛ | 238.— |
| Aluminium | —.— | 281.50 |
| Anilin | 577.— | 579.— |
| Anilin Treptow | 467.— | 465.— |
| Aranbg. Bergwks. | 407.— | 403.70 |
| Bergmann Elektr. | 128.20 | 126.— |
| Bochumer | 214.— | 211.¼ |
| Brown, Boveri & Co. | 141.50 | 141.20 |
| Bruchsal. Maschfb. | 342.— | 341.— |
| Chem. Albert | 445.— | 449.70 |
| Daimler | 323.70 | 324.50 |
| Deutsch-Luxemb. | 133.⅛ | 133.½ |
| Dynamit-Trust | 171.¼ | 174.½ |
| Deutsch-Ueberseeel. | 188.40 | 185.— |
| D. Gasglühl. Auer | 557.50 | 550.— |
| D. Waffen u. Mun. | 582.— | 578.— |
| D. Steinzeugwerke | 213.50 | 213.50 |
| Elberfeld. Farben | 551.— | 554.— |
| Enzinger Filter | 301.70 | 301.70 |
| Essen. Kreditanst. | 158.— | 157.50 |
| Fanda Mannstädt | 127.— | 127.50 |
| Faber Bleistiftfbr. | 253.— | 253.50 |
| Felten & Guilleaume | 148.70 | 143.— |
| Gritzner Maschin. | 270.50 | 271.— |
| Gr. Berl. Strassenb. | 163.— | 163.— |
| Gelsenkirchener | 187.½ | 186.⅛ |
| Harpener | 175.½ | 174.¾ |
| Höchster Farbwk. | 627.— | 627.— |
| Hohenlohewerke | 135.— | 134.90 |
| Kaliw. Aschersleb. | 149.70 | 149.70 |
| Kölner Bergwerk | 615.— | 610.50 |
| Cellulose Kosth. | 122.70 | 122.50 |
| Lahmeyer | 118.50 | 118.— |
| Laurahütte | 155.— | 153.¼ |
| Licht und Kraft | 127.— | 129.— |
| Lothringer Cement | 135.— | 133.25 |
| Ludw. Loewe & Co. | 331.— | 329.50 |
| Mannesmannröhr. | 221.23 | 220.— |
| Oberschl. Eisb.-Bd. | 91.93 | 91.50 |
| Orenstein & Koppel | 170.20 | 167.70 |
| Phönix | 237.¼ | 235.¼ |
| Rhein. Stahlwerke | 154.50 | 153.90 |
| Rombacher Hütte | 161.70 | 150.10 |
| Rütgerswerken | 193.— | 192.— |
| Schuckert | 154.— | 152.60 |
| Siemens & Halske | 221.— | 221.10 |
| Sinner-Brauerei | 243.— | 243.50 |
| Stettiner Vulkan | 123.20 | 120.— |
| Tonwar. Wiesloch | 117.— | 117.— |
| Ver. Glanzst. Elberf. | 580.— | 572.— |
| Ver. Köln-Rottweil. | 327.— | 328.20 |
| Wanderer Fahrrw. | 377.— | 373.70 |
| Westeregeln | 187.50 | 186.50 |
| Wolf. Dr. Langendr. | 88.50 | 87.— |
| Witten. Stahlröhr. | 160.— | 158.50 |
| Zellstoff Waldhof | 220.— | 220.— |
| Otavi | 108.50 | 107.50 |
| South West-Afrika | 114.80 | 114.20 |
| Vogtl. Maschinfbk. | 342.— | 339.— |
| Naphta Petrol.-Rob. | 336.— | 336.20 |
| Ver. Fränk. Schuhf. | 124.70 | 124.70 |
| Bielef. Maschinenf. | 333.— | 333.— |
| Hmbg. Südam. Dpfsch. | 167.20 | 167.70 |
| Masch. Breuer | —.— | —.— |

Privatdiskont 3⅛%

W. Berlin, 6. Januar. (Telegr.) Nachbörse

| | 6. | 5. | | 6. | 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Kredit-Aktien | 203.¼ | 203.⅞ | Staatsbahn | 155.— | 155.— |
| Diskonto-Komm. | 188.— | 187.¼ | Lombarden | 22.⅛ | 22.¼ |

## Produkten-Börsen.

### Berliner Produktenbörse.

Berlin, 6. Januar (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

| | 6. | 5. | | 6. | 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen Mai | 198.50 | 198.50 | Mais Mai | —.— | —.— |
| Juli | —.— | 203.75 | Juli | —.— | —.— |
| Septbr. | —.— | —.— | | | |
| | | | Rüböl Januar | —.— | —.— |
| Roggen Mai | 163.25 | 162.50 | Mai | —.— | —.— |
| Juli | —.— | 162.50 | Oktbr. | —.— | —.— |
| Septbr. | —.— | —.— | | | |
| | | | Spiritus 70er loco | —.— | —.— |
| Hafer Mai | 157.25 | 157.50 | Weizenmehl | 27.— | 27.— |
| Juli | —.— | 158.50 | Roggenmehl | 21.40 | 21.50 |

### Antwerpener Produktenbörse.

Antwerpen, 6. Januar. (Anfang.)

| Weizen willig | 6. | 5. | Gerste | 6. | 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| per März | 19.53 | 19.40 | per Dezember | 14.25 | —.— |
| per Mai | 19.37 | 19.35 | per Mai | 14.40 | 14.37 |
| per Juli | 19.40 | 19.40 | per Juli | 14.27 | 14.40 |

### Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 6. Jan. Phönix Bergb. 235.½, Deutsch-Luxemburger 134.—, Elekt. Edison 239½, Elekt. Schuckert 153.⅞, Baltimore Ohio 92½, Paketfahrt 132⅝, Nordd. Lloyd 115⅝, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn —.—. Tendenz: fest.

**Zucker.**

Magdeburg, 6. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 8.80—8.95.—, Nachprodukte 75% o. S. 6.90—7.10—, ruhig. — Brodraffinade I. ohne Fass 19.37½—19.12½, Krystallzucker I. mit S. 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 18.62½—18.87½, gemahlene Melis mit Sack 18.12½—18.37½, ruhig.

Magdeburg, 6. Jan. (Telegr.) Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg p. Jan. 8.90— G., 9.00— B., p. Febr. 9.10— G., 9.12½ B., per März 9.20— G., 9.22½ B., per Mai 9.40— G., 9.42½ B., per Aug. 9.62½ G., 9.65— B., per Okt.-Dez. 9.62½ G., 9.65— B.

Tendenz: ruhig. Heiter, kälter.

Hamburg, 6. Jan. (Telegr.) Zucker per Jan. 9.00—, p. Febr. 9.12½, März 9.25—, Mai 9.45.—, Aug. 9.67½, Okt.-Dez. 9.67½, stetig.

**Kaffee.**

Hamburg, 6. Jan. (Telegr.) Kaffee good average Santos p. März 49.—, Mai 49½, Sept. 50½, Dez. 51½, ruhig.

Antwerpen, 6. Jan. (Telegr.) Kaffee Santos good average per März 57.½, Mai 58.⅝, Juli 58.½, Sept. 60½.

**Schmalz.**

Antwerpen, 6. Jan. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 131½.

**Salpeter.**

Antwerpen, 6. Jan. (Telegr.) Salpeter dispon. 25.15, März-April 25.50.

**Wolle.**

Antwerpen, 6. Jan. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Jan. 5.17, März 5.07, Mai 5.00, Juli 5.92.

**Häute.**

Antwerpen, 6. Jan. (Telegr.) Häute 1242 Stück verkauft.

**Baumwolle und Petroleum.**

Bremen, 6. Jan. (Telegr.) Baumwolle 63½, stetig.

Antwerpen, 6. Jan. (Telegr.) Petroleum Raff. disponibel per Jan. 24.½, Febr. 25.—, März 25.½.

**Eisen und Metalle.**

London, 6. Jan., 1 Uhr, Anfang. Kupfer stet. 63½, 3 Mon. 64½, — Zinn ruh. p. Kassa 167.—, 3 Monate 168½, — Blei spanisch stetig 18.½, englisch 18.½, — Zink ruh. 21.7/16, spezial 22.½.

## Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1637, 5639
6. Januar 1914. Provisionsfrei

| Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt: | Verkäufer % | Käufer % |
|---|---|---|
| Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen | M. 400 | 360 |
| Badische Feuerversicherungs-Bank | M. 240 | M. 220 |
| Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien | 30 | — |
| " Vorzugs-Aktien | 70 | — |
| Benz & Co., Mannheim | 186 | 136 |
| Bürgerbräu, Ludwigshafen | — | 260 |
| Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig | — | 250 |
| Deutsche Erdöl junge Aktien | — | 234 |
| " jüngste Aktien | — | 223 |
| Deutsche Industriegas A.-G. Mannheim | — | 90 |
| Deutsche Südseephosphat A.-G. | 183 | 180 |
| Europa, Rückvers., Berlin | M. 450 | M. 430 |
| Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen | — | 405 |
| Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken | 360 | 343 |
| Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens | 60 | 65 |
| Fink, Eisen- u. Broncegiesserei, Mannheim | 50 | — |
| Forsyth G. m. b. H. | 170 | 165 |
| Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges. | M. 610 | M. 570 |
| Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg | 70 | 65 |
| Hornsheim u. Co. | 183 | 180 |
| Kinematografie u. Filmverleih, Vorz.-Akt. | 93 | 90 |
| Kinematografie u. Filmverleih zusgel. St.-Akt. | 70 | 66 |
| Köhnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental | 150 | 147 |
| London u. Provincial Electric Theatres Ltd. | 00/0 sh | 13 / sh |
| Maschinenfabrik Wery | 118 | 1.0 |
| Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien | — | 176 |
| Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag" | K. 2080 | K. 1975 |
| „Ostgalizia"-Petroleumges. | 220 | 217 |
| Pacific Phosphate Shares alte shares | L. 4½ | L. 4¼ |
| " " junge " | L. 2½ | L. 2¼ |
| Pomona D. K. G. | 720 | 700 |
| Preussische Rückversicherung | M. 350 | M. 330 |
| Rheinau Terrain-Gesellschaft | — | 180 |
| Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim | 150 | 140 |
| Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch. | M. 265 | M. 280 |
| Schloßhotel Heidelberg Stamm-Aktien | 12 | — |
| Schlosshotel Heidelberg Vorzugs-Aktien | — | 30 |
| Sieman Salpeter, Hamburg | 340 | 330 |
| Stahlwerk Becker | 133 | 131 |
| Stahlwerk Mannheim | 117 | 113 |
| Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim | 109 | 107 |
| Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch. | M. 1F. | M. 140 |
| Unionbrauerei Karlsruhe | 56 | 52 |
| Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt | 180 | — |
| Ver. Schwarzfabenwerke Niederwalluf | 187 | 180 |
| Waggonfabrik Rastatt | 82 | 79 |
| Westdeutsche Eisenwerke Kray | 160 | 156 |
| Zschocke-Werke, Kaiserslautern | 95 | 90 |

## Die Kunst in Industrie und Handel.

Es gab eine Zeit, in der man Genuß und Erwerb in keinerlei Zusammenhang bringen konnte, die höchstens von der Schönheit der Kunst und der Nüchternheit des Handels wußte. Der Kaufmann war ein prosaischer, jeden besseren Gefühls unfähiger Mensch, der Handel die Umwertung der Ware zu Geld. Nicht zum wenigsten war der Kaufmann an diesen Verhältnissen selbst schuld. Denn einmal brachte er Waren auf den Markt, die den Zweck des rücksichtslosen Gewinns unverkennbar an der Stirne trugen, zum andern brachte er den künstlerischen Reformbestrebungen so wenig Interesse entgegen, daß sie fast zu scheitern drohten. Denn es ist nicht möglich, auf dem Wege der Ware vom Produzenten zum Konsumenten den Kaufmann zu umgehen, der als Vermittler den stärksten Einfluß auf die Art des Angebots und der Nachfrage hat. So ist es ein Glück, daß heute der Kaufmann, wenn er auch nicht in seiner Gesamtheit, zur Anerkennung der neuzeitlichen Forderungen in der Warenerzeugung gekommen ist, so doch versucht, ihnen Rechnung zu tragen, die „gute" und die „böse" Gattung zu unterscheiden und auf angemessene Darbietung der Waren bedacht zu sein.

Die Architektur des Geschäftshauses, die Ladeneinrichtung, das Schaufenster und die geschäftliche Werbearbeit haben in Verfolg einer zeitgemäßen Warengestaltung eine Durchgeistigung erfahren, die auf die Entwicklung unserer Volkskultur nicht ohne Einfluß bleiben wird. Um nun auf diesem Gebiete ein planmäßiges Vorgehen zu ermöglichen und das Interesse der Beteiligten mit Nachdruck zu wecken, hat der Deutsche Werkbund sein Jahrbuch 1913 (Eugen Diederichs Verlag in Jena) gleichsam als Richtschnur der künftigen Entwicklung und zur Feststellung der Erfolge bisher geleisteter Arbeit der „Kunst in Industrie und Handel" gewidmet und dabei besonders den Handel in den Vordergrund geschoben. Nach einem grundlegenden Aufsatz von Friedrich Naumann über „Werkbund und Handel" entwickeln bedeutende Autoren deutscher Werkkunst wie Hermann Muthesius, Walter Gropius, August Endell u. a. ihre Gedanken über Industriebaukunst, das Warenhaus, die Ladeneinrichtung, das Schaufenster, Propaganda, Reklame usw. Eine Uebersicht der Werkbundausstellung Köln 1914 und der Jahresbericht geben außer der Vervollständigung des Jahrbuchs einen Ueberblick der Tätigkeit des Werkbundes. In Verbindung mit der vorzüglichen typographischen Ausstattung und den ca. 125 Tafeln, Abbildungen moderner Industrie- und Geschäftsbauten, Dekorationen, Innenräumen usw., ist es nicht nur ein Buch des Industriellen und Kaufmanns, sondern auch des Kunstinteressenten.


**Ankauf**

**1 russ. Billard** gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. m. Preisangabe an Hermann Treiber, Plankstadt. 88475

**Getr. Kleider** Schuhe, Möbel u. s. w. kauft **Majerschuh, E 4, 6.** Postkarte genügt. 84290

Alte Bilder kauft G. Mohr, T 2, 15b. 87998

**Verkauf**

2 Rottweiler (männl.) geb. Stümper zu vk. Herm. Treiber, Plankstadt. 88474

**Kreissäge** mit Elekt.-Motor 1 PS. f. Bilderrahmenfabrikation in gebrauchsfähigem Zustande billig zu verkaufen. Im Betrieb zu sehen bei Maher-Hamier, N 4, 19/20

**Stellen finden**

Schulentlassener **Junge** von ord. Eltern wird als Bon zum sofortigen Eintritt gesucht. 88501 Rosengartenrestaurant.

**Bess. Mädchen** zu 2 erwachsenen Kindern gesucht 88501 Friedrichsplatz 15

Für unsere Abteilung Armaturen (Schieber, Ventile etc.) suchen wir zum möglichst sofortigen Eintritt einen durchaus erfahrenen **Schlosser als Vorarbeiter** der sowohl in kleinen, als auch in großen Armaturen bereits gearbeitet hat. Off. mit Lohnansprüchen u. 88449 an die Expedit. dieses Blattes.

Tüchtige **Schreibmaschinistin** die in der Lage ist, nach Diktat zu schreiben sowie **Fräulein** für leichtere Bureauarbeiten m. hübsch. Handschrift p. sof. gesucht. Offert. mit Zeugnisabschriften und Angabe der Ansprüche unt. X. Z. Nr. 88410 a. d. Exped. d. Bl.

**Ein Mädchen** das bürgerl. kochen kann gegen hohen Lohn zu kl. Fam. ges. O 7, 12, 1 St. 88493

**Mietgesuche**

Gute **5-Zimmerwohng.** mit elektr. Licht, Bad usw. zum 1. April gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 27281 an die Exp.

**2-3 Zimmerwohnung** von jung. kinderl. Ehepaar in der Umgeb. Mannheims auf 1. Febr. ges. Mit Gartenanteil bevorzugt. Off. erb. u. Nr. 88483 a. d. Exp.

Solides Fräulein, Verkäuferin, sucht zum 15. Februar bei einf. netten Leuten, freundl. Zimmer mit ganzer Pension. Ausführliche Offerten mit genauer Preisangabe erb. a. die Exp. d. Blattes unter Nr. 27268.

Moderne **5-6 Zimm.-Wohnung** in guter Lage (Oststadt od. Nähe des Parks) auf 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter 88485 an die Expedit. d. Bl.

Kl. Metallwarenfabri sucht helle **Fabrikationsräume** mit Büro u. Lagerraum per sofort oder 1. April. Offerten unt. Nr. 88482 an die Expedit. d. Bl.

**Möbl. Zimmer**

S 6, 40, 3 Tr. möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Piano an 1 od. 2 bess. Herren z. vm. 48892


MARCHIVUM

Wir haben die 1859 gegründete Firma

# J. Hochstetter, N 4, 11/12

käuflich erworben.

Von dem Wunsche geleitet, anläßlich der Geschäftsübernahme der alten treuen Stammkundschaft **ganz besondere Vorzüge** einzuräumen, gewähren wir auf das ganze vorzüglich und neuzeitlich sortierte

## Teppich- und Gardinen-Lager

vom 10. Januar bis 2. Februar 1914

# sehr großen Sonder-Rabatt.

**N 4, 11|12 Teppich-Haus J. Hochstetter G. m. b. H. Kunststr.**

---

### Nachlaßversteigerung.

Im Auftrage des Testamentsvollstreckers versteigere ich am Donnerstag, 8. Januar 1914, vormittags 10 Uhr, beginnend, — nachmittags 2 Uhr, Fortsetzung — die zum Nachlasse des † Kaufmannes Friedrich Seitz, hier, Riedfeldstraße 25, II., gehörigen, nachbenannten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung:

2 kompl. pol. Betten, 1 Chiffonnier, 2zweitürige Schränke, 1 Waschtisch m. Marmorpl. und Garnituren, 1 Nachttisch mit Marmorpl., 1 Kommode, mehrere Tische u. Stühle, 1 modern. Schlafzimmer, hell eichen, besteht aus 2 kompl. Betten, Waschkommode mit Spiegelaufsatz, Marmorplatte u. Garnituren, groß. 3teil. Spiegelschrank, 1 Bücherschrank mit reichhalt. Bibliothek, 1 oval. Spiegel in Goldrahmen, 1 3arm. Lüster, 4 kl. Oelgemälde, 1 Kassenschrank, Lederſofa, Schränkchen mit Kopierpresse, 1 Regulator, mehrere Bilder, kl. Schreibtisch, verschied. Stühle, 2 Küchenschränke, 1 Besenschrank, 1 Küchentisch u. 6 Stühle, 1 Hackklotz, 1 Räucherapparat für Würste, versch. Küchengeschirr u. sonstig. Porzellan, Weißzeug, Leib- u. Bettw., Federbettung, Vorhänge, Herrenkleider, 1 silb. Dose, eine gold. Remontoiruhr mit Kette, 2 gold. Brillen, 1 Nadel mit Brillanten, 1 Eisschrank, 1 Gasbadeofen, 1 Waschtisch, 6 leere Weinfässer (Viertelstück) und sonst. Hausrat.

Porzellan, Geschirr, Weißzeug ꝛc. kommen am Vormittag, die übrigen Gegenstände am Nachmittag zum Ausgebot.

☞ Von 9 Uhr an Besichtigung und evtl. freihändiger Verkauf.

Zu weiteren Auskünften gerne bereit 88468

**Georg Landsittel**
S 2, 1. Waisenrat Tel. 7809

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 7. Jan. 1914, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2, hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Drehbänke, 1 Hobelmaschine, 1 Kopfbank, 1 Bücherschrank, 1 Schreibmaschine, 1 vollſt. Bett u. sonst. verschiedene Möbel.

Mannheim, 6. Jan. 1914.
Maroske, Gerichtsvollz.

### Oeffentl. Versteigerung

gemäß § 373 H. G. B.

Donnerstag, 8. Jan. 1914 mittags 12 Uhr werde ich in der hiesigen Börse gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Wagen 134 Sack Weizenvollmehl I, Fabrikat F. Syberberg, Mülheim 88471

ab Lager bei der Mannheimer Schiffahrts- und Speditionsgesellschaft Zug um Zug.

Mannheim, 6. Jan. 1914.
Happle, Gerichtsvollzieh.

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 7. Jan. 1914, nachmittags 2 Uhr werde ich in Seckenheim beim Rathause gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibtisch mit Aufsatz u. 1 Bücherschrank. 88466

Ringel, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 7. Jan. 1914 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Klavier, Schreibtisch, Büfett, Musikautomat, sowie Möbel und Sonstiges 88467

Mannheim, 6. Jan. 1914
Bindert, Gerichtsvollzieh.

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 7. Januar 1914, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern

1 Klavier, 1 Einspännerfederrolle, 2 Fahrräder, Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 6. Jan. 1914.
Happle, Gerichtsvollzieher. 88475

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 7. Januar 1914, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Sandhofen am Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Klavier, 1 Eisschrank, 2 Betten und 1 Waschkommode. 88476

Mannheim, 6. Jan. 1914.
Haag, Gerichtsvollzieher.

Gegen

## Flechten

Hautunreinigkeiten, Pickel Schuppen, Ausschlag, rissige Haut, Gesichtsröte

## Hautjucken

Photographen-, Laboratorium-Hände verwenden Sie nur die bewährte

## Rino-Seife.

Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken u. die Heilung fördern. Verhindert Übertragungen von Hautkrankheiten.

Stück 60 Pfg.

Nur echt mit Namen Rino u. Firma: Rich. Schubert & Co., Weinböhla.

[illegible] 01443

Erstklassige Schneiderin hat Tage frei, 27212
Vespinstraße 10, parterre.

**Damenschneiderin** empfiehlt sich. 26879
A 3, 8, 3. Stock.

---

## Hackers Café-Restaurant

Etablissement Haarlas

Der Haarlas ist unstreitig einer der schönsten Punkte Heidelbergs

Tischreservierung Tel.-Ruf 376

### Morgen Mittwoch, den 7. Januar
## Tee in der Wintergarten-Terrasse

verbunden mit Solisten-Konzert von 3—½7 Uhr.

Gedeck alles inklusive Mk. 2.—

in den anderen Räumen üblicher Betrieb. 84700

**Rendezvous der Mannheimer. — Großer Standplatz für Autos.**

---

# Ein großer Posten Reste

## von Herren- u. Damenkleiderstoffen Baumwollwaren etc. etc.

die sich über die Weihnachtszeit angesammelt haben, werden **staunend billig** abgegeben.

# Ludwig Hochstetter

**Mittelstrasse — Ecke Schimperstrasse**

04690

Beachten Sie die drei Schaufenster!

---

# Vorträge

gehalten von Herrn **Karl Dölken,** Zeltevangelist, vom 4. bis 11. Januar im Lokal der Gemeinde gläubig getaufter Christen — **C 4, 18** — über die Themen:

| | | |
|---|---|---|
| Sonntag nachmitt. | 4 Uhr: | Ein zweiter Sündenfall. |
| „ abends | 8½ „ | Nur wenige sind auserwählt. |
| Montag „ | 8½ „ | Was Liebe ist. |
| Dienstag „ | 8½ „ | Eine Frage der Angst. |
| Mittwoch „ | 8½ „ | Die zwei Seiten der Seligkeitsfragen. |
| Donnerstag „ | 8½ „ | Sind Sie eine Null im Weltall? |
| Freitag „ | 8½ „ | Ein Leben von Engeln belauscht. |
| Samstag „ | 8½ „ | Todesgedanken. |
| Sonntag nachmitt. | 4 „ | Was macht der Moderne mit Jesus. |
| „ abends | 8½ „ | Meine größte Strafe. |

Jedermann ist freundlichst eingeladen. — Eintritt frei!

### Unterricht

Tüchtiger energischer **Klavierlehrer** für Anfänger gesucht.
Off. mit Honorarangabe unter B erb. a. d. Exped. 88472

Gründl. Violinunterricht a. Anfänger Std. 1 M. Off. u. Nr. 27274 a. d. Exped.

### Geldverkehr

**Mk. 500.—** geg. Sicherheit von Selbstgeber zu leihen ges. gesucht. Ratenrückzahlung. Offerten unter Nr. 27279 an die Exp. ds. Bl.

Südd. Finanz- u. Bücher Revisions-G. m. b. H.
Tel. 1962.

## Wehrbeitrags-Erklärungen

Mannheim.
Heinr. Lanzstr. 19

Unbedingte Diskretion. Prosp. zu Diensten.

29071

### Vermischtes

**Kapitalisten ges.** zur Verwertung mehrerer d. R. Patente u. Gebrauchsmuster geschützter Artikel auf gesundheitlichem Gebiete, zu höchster Ausbeutungsmöglichkeit (Massenartikel). Nur seriöse Geldgeber belieben Offert. unt. L.K. 27296 a. d. Exp. d. Bl.

**Rat und Hilfe** durch kostenl. Nachweis von **Nebenerwerb.**
Off. u. D. C. 7 a. Daube & Co. Frankfurt a. M. 2381

---

## Klub der Köche
—Mannheim—Ludwigshafen

Zweigverein u. stiftendes Mitglied des Internat. Verband der Köche

Zu unserem am Mittwoch, den 7. Januar 1914, abends 9 Uhr in den Sälen des „Friedrichsparks“ stattfindenden 88461

## 10 jährigen Stiftungsfeste

verbunden mit Theater, Tombola und Ball laden wir alle unsere Freunde u. Gönner u. Collegen herzl. ein. Einen genussreichen Abend garantierend, wird es uns freuen, recht viele Gäste begrüssen zu können.

Der Vorstand. Das Festkomitee.

---

**Am 12. u. 13. Januar**

## Ziehung der I. Klasse

der

**Preuß.-Süddeutsch. Klassenlotterie**

bestehend aus

**428 000 Stamm- u. 40 000 Freilosen** mit 214 000 Gewinnen und 2 Prämien in 5 Klassen.

In der **ersten Klasse** kommen u. A. zur Ausspielung

| | | |
|---|---|---|
| 2 | Gewinne zu Mark | **50 000.—** |
| 2 | „ „ „ | **30 000.—** |
| 2 | „ „ „ | **10 000.—** |
| 2 | „ „ „ | **5 000.—** |
| 2 | „ „ „ | **3 000.—** |

insgesamt 10 000 Gewinne.

| ⅛ Los | ¼ Los | ½ Los | 1/1 Los |
|---|---|---|---|
| M **5.—** | M. **10.—** | M. **20.—** | M. **40.—** p. Kl. |

Amtlicher Spielplan kostenlos.

**Becker, G 2, 2** Tel. 740. **Gutjahr, B 6, 25** Tel. 1985.

**Herzberger, O 6, 5.** Tel. 6489

Grossh. Bad. Lotterieeinnehmer.

---

### Ein Kind

wird in liebev. Pflege gen. bei kinderl. Ehepaar. 27285
Fr. D., Kleine Riedstr. 6c, 3. Stock.

Neue Gehrock-Anzüge
Neue Frack-Anzüge
Neue Smoking-Anzüge
verleiht Schneider-Werkstatt

## „Blitz“

F 2, 4a, ll. Tel. 3809

### Heirat

Heirat. Fräul., 28 J. a., evgl., fein gebildet, feine Familie. Vermög. garant. 100 000 Mk., davon sofort 40 000 Mk., wünscht entspr. Beamten, auch Herr i. sonst. g. Position nicht ausgeschl. Offerten an **Gräser, Kaiserslautern, Wilhelmsplatz 3.** 27271

### Zu vermieten

**B 6, 22a** hübsche 5 Zimm.-Wohnung mit Zubehör zu verm. Näh. das. part. bei Kitsch. 48018

**D 2, 8 Planken D 2, 8**
3 Zimmerwohnung mit Zubehör 1 Treppe hoch als Büro oder Geschäftsräume geeignet per 1. April zu vm. Zu erfr. das. od. Augusta-Anlage 15, parterre. 27277

### Oststadt

Herrschaftl. Wohnung, 4 Zim., 2 Balk., freie Lage, herrl. Ausl., fein vis-a-vis, Zentralheizung, elektr. Licht, Gas, Bad usw. umständehalber auf 1. Februar oder 1. April 1914 zu verm. Zu bes. zw. 12 u. 3 Uhr. Näheres Ruitsstraße 14, 3. Stock rechts. 48886